

# Neuoffenbarung

## durch

# Bertha Dudde

**Kundgaben Nr. 2100 - 2199 empfangen in der Zeit  
vom  
5.u.6.10.1941 - 31.12.1941**

**Diese Schriften sind überkonfessionell!**

**Sie wollen von keiner christlichen Religionszugehörigkeit abwerben  
und auch zu keiner Religionsgemeinschaft anwerben.  
Sie haben einzig und allein den Zweck, das Wort Gottes,  
das Er in der heutigen Zeit  
- laut Seiner Verheißung Johannes 14, 21 -  
uns gibt,  
den Menschen zugänglich zu machen.**

**„Wer Meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der Mich liebt.  
Wer Mich aber liebt, der wird von Meinem Vater geliebt werden,  
und Ich werde ihn lieben und Mich ihm offenbaren.“  
Johannes 14, 21**

**März 2003**

Dies bedenket, daß ihr die Geschöpfe dessen seid, der Gott widerstand, daß der Wille der Gott-feindlichen Macht euch in das Leben rief und daß ihr daher Kinder der Sünde seid .... Gott enthielt diesem Geist, der einst vollkommen aus der Kraft Gottes hervorging, Seine Kraft nicht vor, und also nahm jener die Kraft aus Gott in Anspruch und ließ unzählige Wesen aus seinem Willen unter Nützung göttlicher Kraft hervorgehen, und dies war euer Anfang .... Ihr seid die Produkte eines verkehrten Willens und doch göttlichen Ursprungs, da die Kraft aus Gott euch erst zu dem werden ließ, was der Gegner Gottes wollte. Und darum seid ihr so lange noch in dessen Gewalt, wie euer Wille noch das gleiche anstrebt .... Trennung von Gott .... denn dies war der Grundgedanke, der Beweggrund des Abfalls von Gott .... frei zu sein von Seiner Gewalt .... frei zu sein und herrschen zu können über das Wesenhafte. Und also fiel das lichtvollste von Gott geschaffene Wesen in die tiefste Tiefe .... es erhob sich gegen Gott und suchte alles Wesenhafte, das durch seinen Willen hervorgerufen war, gleichfalls aufzulehnen gegen Gott .... Und dieses von ihm Geschaffene beugte sich seinem Willen, obgleich es sich frei entscheiden konnte, welchen Herrn es anerkennen wollte. Das Wesenhafte war in seiner Gewalt, weil es ihm seinen Willen hingab, und nun wurde dieser Wille mißbraucht vom Gegner Gottes, denn dieser band ihn, und er machte das ursprünglich freie Geschöpf unfrei .... Alles aus der Kraft Gottes Hervorgegangene aber hat den Drang nach der Freiheit, und um dem Wesenhaften seine Freiheit wiederzugeben, entwand Gott das Wesenhafte der Macht seines Erzeugers .... Er stellte es frei in die geistige Welt und gab ihm das Selbstbestimmungsrecht .... Das Wesenhafte aber mißbrauchte gleichfalls seine Freiheit und wurde gleichfalls sündig, weil es sich für den Widersacher entschied. Göttliche Kraft aber ist die Ursubstanz des Wesenhaften, und göttliche Kraft muß unwiderruflich zu Gott zurückströmen. Und also ringt Gott um diese von Ihm abgefallenen Wesen, auf daß sie den Weg zu Ihm finden und ihren Willen Ihm nun antragen .... Menschlicher Verstand fasset es nicht, daß nichts verlorengehen kann, was aus Gott ist; er fasset es nicht, welches ungeheures Unterfangen es ist, das von Gott Entfernte wieder in Gottnähe zurückzuleiten .... Menschlicher Verstand will es auch nicht gelten lassen, daß die Macht des Gegners von Gott so groß war, Wesen entstehen zu lassen, und daß die göttliche Kraft nichts tat, dessen Willen zu wandeln, so daß er Gott als Herrn über sich anerkennen mußte und er auch seine Produkte bestimmte, sich Gott zu nähern und Seinen Willen zu erfüllen .... Menschlicher Verstand fasset es nicht, daß undenkliche Zeiten vergehen, ehe die Umgestaltung des Denkens dieser Geschöpfe vor sich gegangen ist und sie Gott erkennen .... Und darum gibt Gott auf geistigem Wege den Menschen Kenntnis, welche Kraft tätig war bei der Erschaffung des Wesenhaften, das jetzt die Verkörperung auf Erden durchlebt .... (6.10.1941) Dieses Wesenhafte hat Gott entgegen gestrebt, solange sein Wille frei war, und es würde ewiglich nicht zu Gott zurückkehren, so es in diesem freien Willen belassen worden wäre; denn da es in verkehrtem Willen gezeugt war, war auch der verkehrte Wille in dem Gezeugten, und dieser **mußte** folglich Gott entgegen streben. Denn die Kraft, der es sein Bestreben zu verdanken hatte, kannte es nicht. Und so war das Wesenhafte seinem Erzeuger hörig, es war etwas Unvollkommenes, Unfreies

und dadurch Gott-Fremdes, was nicht Seinem Willen und Wesen entsprechen konnte. Gott als das vollkommenste Wesen konnte nichts in Seiner Nähe dulden, das diesem Vollkommenheitszustand nicht entsprach. Eigene Schuld traf jedoch das Wesen noch nicht, denn es erkannte noch nicht das Licht, da es seinen Ausgang hatte in der Finsternis. Gottes Liebe stand diesen Wesen bei und gab ihnen Kenntnis vom Licht .... Er gab ihnen Freiheit des Willens, indem Er Seinem Gegner die Macht über das Wesenhafte nahm und also die Wesen seiner Macht entwand. Das unvollkommen Geschaffene (Gewordene) konnte aber nicht durch den göttlichen Willen zur Vollkommenheit gewandelt werden, sondern es mußte sich selbst entscheiden, es mußte aus eigenem Antrieb die Nähe Gottes anstreben und vom Gegner sich entfernen. Durch die Freiheit seines Willens war es in die Lage gesetzt, sich zu entscheiden, da es nun um beide Mächte wußte. Doch sein verkehrter Wille überwog und es wandte sich das Wesenhafte wieder seinem Erzeuger zu und verlor sich an die Finsternis .... Und dies erbarmte Gott, denn der Zustand des Lichtlosen war qualvoll. Seine Liebe aber wollte die Wesen in einem beglückenden Zustand wissen. Und so nahm Er den Wesen ihren Willen und ließ sie in ihrem willenlosen Zustand einen endlos langen Weg gehen, der sie der Vollkommenheit zuführen sollte. Und zu diesem Zweck ließ Gott die Schöpfung entstehen .... Gott formte Dinge, die zur Aufnahme dieses willenlosen Wesenhaften bestimmt waren .... Also erschuf Gott Himmel und Erde .... eine geistige und eine irdische Welt, bestimmt dazu, dem Unvollkommenen Aufenthalt zugewähren, bis es vollkommen geworden ist ....

Das Wesenhafte ist nun gezwungen, seine einstige Überheblichkeit abzulegen und sich zu (fügen) beugen unter den göttlichen Willen. Es muß also einen Zustand ertragen, der eine Fessel bedeutet für das Wesenhafte, das sich zuvor in Freiheit befand. Es ist seiner Freiheit beraubt, weil es diese mißbraucht hat .... Der Gang durch die Schöpfungswerke aber bringt es der einstigen Freiheit wieder näher, bis es zuletzt als Mensch seine Willensfreiheit wieder erhält, um nun die Probe abzulegen, ob es den freien Willen nun in der rechten Weise gebraucht. Die Gefahr ist zwar groß, daß das Wesen die Probe nicht besteht, jedoch es muß eine solche Probe gestellt werden, weil nur in Willensfreiheit die Rückkehr zu Gott vollwertig ist .... sie also für das Wesen die Annäherung an Gott bedeutet. Die Kraft aus Gott, die einstmals genützt wurde vom Gegner Gottes zum Erschaffen der Wesenheiten, ist nun wieder zurückgeströmt zu ihrem Ausgang, und es ist gleichzeitig der Gott-gegnerische Wille gewandelt zu Gott-gleichem Willen, das Wesen also vollkommen geworden, sowie es sich in gleichem Willen mit Gott befindet .... Das Wesen, das bei seiner Entstehung nichts wußte von Gott, erkannte nur den Gegner Gottes als seinen Herrn; nun aber hat es sich der Macht dessen entwunden und heimgefunden zu seinem Vater, aus Dessen Kraft es hervorgegangen ist ....

Amen

Dies sind die Gnaden des Erlösungswerkes, die Jesus Christus den Menschen erworben hat, daß sie ihre Willensschwäche zu überwinden vermögen, daß sie nicht mehr widerstandsunfähig dem Feind ihrer Seele gegenüberstehen, daß ihnen Kraft und Gnade zufließt ungemessen, so sie diese begehren, und daß der geringste Wille zu Gott sie diese Kraft aus Gott auch empfinden läßt und das in vermehrtem geistigen Streben zum Ausdruck kommt. Der Zustand der Menschheit vor der Erlösung durch Jesus Christus war erbarmungswürdig .... ihr mangelte jeglicher Wille zur Höhe, denn der Glaube fehlte den Menschen an ein Weiterleben nach dem Tode, und ihr Streben galt nur irdischen Vorteilen und körperlichem Wohlbehagen. Sie glaubten wohl an einen Gott, Der ihnen das irdische Leben gestalten konnte nach Seinem Willen, und also galten ihre Bitten nur der Verbesserung des Erdendaseins. Der Seele und ihrer Gestaltung wurde nicht geachtet, und es ergab dies eine weltlich eingestellte Menschheit, der geistiges Streben fremd war. Dies war das Werk des Widersachers, der den Willen des Menschen noch zu sehr in seiner Gewalt hatte, der sie aber auch antrieb zur Lieblosigkeit gegeneinander. Um des irdischen Wohllebens willen waren den Menschen alle Mittel recht, und ihr Sinnen und Trachten war böse und lieblos. Und in dieser Zeit stieg der Herr zur Erde .... In dieser Zeit lebte der Mensch Jesus, in Dessen Herzen das Verlangen nach Gott übergroß war und Dessen Lebensziel die Vereinigung mit Gott war .... Der Zusammenschluß mit Gott war nur möglich in innigster Liebe, und Jesus gab Liebe allen Menschen, Er war unerschöpflich in Seiner Liebe, und Er nahm die ewige Liebe Selbst in Sich auf. Jesus sah die Schwäche der Menschen und daß ihnen der Wille mangelte zum Guten .... Er wußte, daß nur die Liebe ihnen Erlösung bringen konnte und Er predigte Liebe allen Menschen, um sie dadurch der Macht des Widersachers zu entreißen. (Doch der Wille dessen war stärker und so zwang er den menschlichen Willen immer wieder nieder.)

Indem Jesus Christus Seinen Willen völlig dem Willen Gottes unterstellte, indem Er betete: „Vater, nicht Mein, sondern Dein Wille geschehe ....“ machte Er Sich den Willen Gottes zu eigen, Er gab Seinen Willen Gott hin und nahm dem Widersacher die Gewalt über Seinen Willen, und also brach Er durch Seinen Tod am Kreuze den Willen des Widersachers und entwand die Menschheit, für die Er starb, gleichfalls dem Willen dessen, denn es litt der Mensch Jesus den Tod am Kreuze, um dadurch die Menschen frei zu machen von ihrem Peiniger. Und Gott nahm das Opfer an, und Er gibt einem jeden Menschen verstärkte Kraft, der sich der Gnaden des Erlösungswerkes bedienen will und Gott gleichfalls seinen Willen hingibt .... Denn wer in der Nachfolge Jesu steht, der wird auch das Verlangen haben, dem zu entfliehen, der ihn binden will. Doch erkennt er Jesus Christus nicht an, so gehört er zu jenen, die noch gefesselt sind durch den Willen des Gegners von Gott. Über jene hat er noch Gewalt und ihr eigener Wille ist nicht stark genug, dieser Gewalt sich zu entwinden. Er wird sich immer wieder beugen unter dessen Willen und kann daher niemals frei werden. Jesus brachte das Opfer für die Menschen, die allein (selbst?) zu schwach waren .... Seinen starken Willen setzte Er dem Willen des Feindes entgegen und diesem Willen konnte der Widersacher nicht standhalten. Denn Jesus nahm die Kraft aus Gott in Anspruch, die Ihm durch die

innige Verbindung mit Gott zuströmte. Und wer Jesus Christus anerkennt als den göttlichen Erlöser, der wird gleichfalls Gebrauch machen können von der Kraft Gottes, denn das ist die Gnade des Erlösungswerkes, daß des Menschen Wille stark wird, um widerstehen zu können .... daß der Mensch die Kraft übermittle bekommt, die er für den Aufstieg zur Höhe benötigt. Jesus Christus hat den Menschen den Weg gezeigt, der zur Höhe führt. Auch dies ist eine Gnade, daß der Mensch sich an Ihm ein Vorbild nehmen kann, damit er sein Leben auf Erden nach Seinem Beispiel lebt .... in Liebe und Gerechtigkeit .... Und wem es nun ernst ist um die Nachfolge Jesu, wer sich bemüht, seine Seele zu gestalten nach Seinem Vorbild, wer unentwegt tätig ist in Liebe, wer sein Kreuz geduldig auf sich nimmt und immer nur betet: „Vater, Dein Wille geschehe ....“, dessen Wille wird stark sein und sich dem Feind seiner Seele entwinden. Denn durch das Anerkennen Jesu als Gottes Sohn und Erlöser der Welt hat er ein Anrecht auf die von Ihm erworbenen Gnaden. Es wird ihm der Weg nach oben leicht werden, er wird ihn niemals ohne Führung zu gehen brauchen, denn immer erstrahlt ihm das Bild des Heilands am Kreuze, und er weiß, daß Jesus Christus für ihn gestorben ist und daß ihm dadurch unermessliche Qualen erspart geblieben sind. Er weiß, daß nichts ihm zu schwer wird, weil Jesus ihm Kraft vermittelt hat durch Seinen Tod am Kreuze. Er weiß, daß sein Wille nicht wankend wird, wenn er Ihn um Gnade bittet, und er weiß, daß die Macht des Widersachers geringer geworden ist, daß er ihn überwinden kann, so er will, weil ihm die Kraft zugeht durch eben seinen Willen. Ist dieser Gott zugewandt, so ergreift ihn die Liebe Gottes und befreit ihn völlig aus der Gewalt des Gegners. Zuvor aber war der Wille des Menschen so schwach, daß er nicht frei wurde aus jener Gewalt. Und diese Willensschwäche erbarmte den Menschen Jesus .... Er setzte Seinen starken Willen dem Gegner Gottes entgegen und hat ihn besiegt. Und der Jesus Christus anerkennt, der wird ihn gleichfalls besiegen, weil er bewußt die Gnaden des Erlösungswerkes in Anspruch nimmt ....

Amen

Die Liebe ist der Wunder größtes .... sie ist Kraft und Wirkung zugleich .... sie ist eine Macht, die alles beherrscht und die gleichzeitig dient .... sie ist der Gegenpol des Hasses und der Lieblosigkeit so, wie Gott als die Liebe Selbst der Gegenpol dessen ist, der den Haß in sich trägt wider Ihn. Die Liebe ist der Urgrund alles Lebens, und es ist nichts, was die Liebe nicht hervorgebracht hat. Selbst der Gegenpol Gottes ward aus der göttlichen Liebe heraus geschaffen, doch als höchst vollkommenes Wesen, das sich selbst zur Unvollkommenheit werden ließ durch seinen Willen. Da Gott die ewige Liebe ist, muß alles, was aus Ihm ist, auch gut sein, weil die Liebe niemals etwas Schlechtes gebären kann. Somit ist alles gut aus Gott hervorgegangen. Doch die Liebe ließ auch nichts Unfreies entstehen, denn Unfreiheit ist etwas Unvollkommenes, kann also niemals göttlichen Ursprungs sein. Wo die Liebe Gottes tätig ist, dort geht nur höchst Vollkommenes hervor. Was aber unvollkommen ist, hat nicht die Liebe zum Ursprung, oder es ist durch Lieblosigkeit in einen Unvollkommenheitsgrad gedrängt worden. Der Grad der Liebe also ist bestimmend für den Grad der Vollkommenheit, d.h., der Mangel an Liebe wird sich immer in Unvollkommenheit auswirken .... es sei dies auf Erden oder im Jenseits, das Gesetz der Liebe bleibt überall unumstößlich, ihm sind alle Schöpfungen unterworfen. Der Zustand des Wesenhaften hängt gleichfalls von diesem Gesetz ab, und Leben oder Tod hat ebenfalls den Grad der Liebe zur Bedingung. Liebe soll allem innewohnen, was aus der ewigen Liebe hervorgegangen ist, dann wird es herrschen und dienen zugleich, es wird erschaffen und gestalten können wieder kraft seiner Liebe und unvorstellbare Beglückung darin finden .... Sowie aber Lieblosigkeit und Haß die Liebe verdrängt, geht etwas Unvollkommenes aus dem Willen des Gestaltenden hervor, das weder glückspendend noch Glück-auslösend ist. Und es wird dieses sein überheblichen Geistes, es wird wieder Haß und Lieblosigkeit in sich tragen. Doch die Liebe ist Kraft und ihre Wirkung unvorstellbar. Sie nimmt den Kampf auf mit der Lieblosigkeit, sie gibt unentwegt und sucht so das an sich Lieblose für sich zu gewinnen, sie sucht es zur Liebe zu wandeln und wieder dem Vollkommenheitszustand zuzuführen. Sie sieht nicht untätig zu, wie die Lieblosigkeit zerstörend sich auswirkt, sondern sie setzt ihre Kraft dagegen und baut auf .... Und es ist die Liebe die stärkste Macht .... sie überwindet alles und führt letzten Endes auch das aus der Lieblosigkeit Entstandene zur Liebe, d.h. zu Gott zurück .... Amen

Wohl kämpft der Widersacher mit allen verfügbaren Mitteln, um den Menschen von Gott endgültig zu trennen, doch gegen eines ist er machtlos .... gegen die Liebe .... Wo mit dieser Waffe gekämpft wird, dort versagt der Widersacher, und es hat der Mensch ihn besiegt. Es ist dies verständlich, denn wo die Liebe ist, dort ist Gott. Gegen Gott ankämpfen zu wollen wird immer erfolglos sein. Und also kann das Böse nur überwunden werden durch die Liebe. Wenn im Menschen schlechte Triebe zum Durchbruch kommen und er sich bemüht, liebetätig zu sein, so wird er das Schlechte in sich unterdrücken, es wird ihm leichtfallen, seiner Begierden Herr zu werden, denn die Liebe in ihm ist mächtiger. Sie ist das wirksamste Gegenmittel für Laster und Untugenden aller Art .... sie bannt schlechte Gedanken und Wünsche und siegt über jeglichen Einfluß des Widersachers. Und daher wird dessen Wirken immer dann ein Ende gesetzt sein, wenn die Liebe im Menschen tätig wird. Also muß die Liebe als erstes geübt werden, will der Mensch aus den Fesseln des Feindes freikommen. Selbst der Wille vermag nicht so viel, wie die Liebe vermag, denn es ist ja die Liebe die Kraft, die den Menschen erlöst, die ihn frei macht aus der Gebundenheit; es ist die Liebe die Macht, die stärker ist als der Widersacher, also muß sie den Menschen auch aus seiner Gewalt befreien und somit das wirksamste Lösemittel sein, das Gott den Menschen anheimgestellt hat, auf daß sie sich dieses Mittels bedienen, um endgültig frei zu werden .... Amen

Das innerste Empfinden im Menschen ist die Richtschnur für seinen Lebenswandel. Solange der Mensch fragend ist, ist er weder verneinend, noch bejahend, und dann äußert sich die Stimme in ihm, die er nur zu beachten braucht, um auf dem rechten Weg zu sein. Bejahen-Können ist oft sehr schwer, solange der Glaube mangelt, doch erst der Wille bringt die Entscheidung. Ist dieser gut, dann nimmt der Mensch unbedenklich an, was ihm das innerste Empfinden sagt, denn er hat durch seine Frage das Herz geöffnet dem Einfluß der jenseitigen Freunde. Der Mensch aber, dessen Wille noch unter der Macht des Gegners steht, verschließt sein Herz jenen Einflüsterungen. Er setzt also Widerstand dagegen und weiset ab, d.h., er verneint. Der Stimme seines Herzens achten wird immer nur der Mensch, der willig ist, das Rechte zu tun. Denn dieser stellt Fragen und wartet auf die Beantwortung dieser. Der unwillige Mensch lebt, ohne solche Fragen zu stellen, die geistiges Wissen betreffen, weil er alles Geistige, d.h. ein Leben außerhalb des irdischen Lebens, verneint. Und einem Nicht-Fragenden kann keine Antwort zugehen. Des Menschen Denken bewegt sich zumeist um irdische Dinge, und er betrachtet die Zeit für geistige Forschungen als eine verlorene Zeit. Dann aber ist er noch so materiell eingestellt, daß er für die feine Stimme in sich kein Empfinden hat. Und darum achtet er auch nicht auf die innersten Regungen. Also wird die innere Stimme vornehmlich dort klingen, wo die Liebe zur Welt, der Sinn für alles Irdische, für die Materie, nachzulassen beginnt .... Denn dann erst beschäftigt sich der Mensch mit tieferen Gedanken, und diese bewirken, daß er oft Fragen stellt in sich .... daß er sich nun gleichsam auch die Antwort gibt, die aber eigentlich die geistigen Freunde ihm gedanklich übermitteln haben .... Denn sowie sein Wille gut ist und sich nicht ablehnend gegen Gott verhält, wird ihm auch die Wahrheit gedanklich zugehen, und er kann getrost der Stimme des Herzens .... also seinem innersten Empfinden .... Glauben schenken und nun das tun, wozu es ihn treibt. Nur der Wille muß das Gute anstreben .... er muß wollen, daß er das Rechte tut, dann wird ihm unweigerlich auch der Weg gezeigt werden, den er wandeln soll ....

Amen

Der geistige Kontakt ist stets und ständig herzustellen, doch selten in so offensichtlicher Weise, daß das Wirken der Geisteskräfte klar zu erkennen ist. Findet eine solche Verbindung vom Jenseits zur Erde statt, dann ist damit auch ein Zweck verbunden, und dies wieder macht es verständlich, daß sorglich gewacht wird über den Inhalt der Kundgaben, die nun den Menschen von oben zugehen. Es müssen alle Bedenken ob der Glaubwürdigkeit dieser fallengelassen werden, denn was bestimmt ist für die gesamte Menschheit und nicht nur für einen einzelnen Menschen, wird nicht willkürlich oder wahllos dem Menschen vermittelt. Der geringste Widerspruch im Inhalt würde die Menschen zum Ablehnen veranlassen. Und da es Gottes Wille ist, ihnen reine Lehre zu bieten, so wird Er auch verhindern, daß das von oben Gebotene von Irrtum durchsetzt ist. Die gebenden Kräfte sind nicht willkürlich zum Belehren zugelassen; sie empfangen ihre Weisungen von Gott und können aus eigenem Willen nichts hinzufügen, denn sie führen nur den göttlichen Willen aus. Sie stehen selbst in der Wahrheit und werden verständlicherweise keine Unwahrheit austeilen. Unwissende Wesen aber sind kraftlos .... Sie können wohl die Gedanken solcher Menschen bedrängen, die auf gleicher Unvollkommenheitsstufe stehen, sie besitzen aber nicht die Fähigkeit, korrekte Niederschriften zu diktieren .... Denn weltliche Fähigkeiten scheiden im Jenseits aus, sowie der Reifezustand mangelhaft ist .... Der Vorgang der Übermittlung geistiger Kundgaben in dieser Weise ist ein Akt geistiger Kraftübertragung .... Geistige Kraft austeilen kann aber nur ein Lichtwesen, weil dieses auch Kraftempfänger und Kraftträger ist. Unwissenden Wesen oder Wesen mit mangelhaftem Wissen aber mangelt es auch an Kraft, und folglich können keine solchen Niederschriften zustande (kommen = d. Hg.), weil sie ja erst die Folge sind von geistiger Kraftausstrahlung. Die dem Menschen zugeteilte Lebenskraft genügt nicht, um in so kurzer Zeit Schriften geistigen Inhalts entstehen zu lassen. Geistige Kräfte sind also unstreitbar am Werk, und andere als wissende Kräfte können nicht etwas geben, was sie selbst nicht besitzen. Wissende Kräfte aber sind Gott-verbunden, d.h., ihr Wille ist Gottes Wille, und was sie ausführen, das tun sie im Auftrag Gottes. Unwissende Kräfte würden, wenn sie es könnten, die ganze Welt mit Irrtum in dieser Weise bedenken, und es wäre das geistige Chaos unübersehbar. Gedanklich können zwar unreife Wesen auf gleichfalls unreife Menschen einwirken, und es ist dann der Erfolg ein völlig falsches Denken, eine falsche Anschauung unter der Menschheit, das aber immer durch Nachdenken erzielt wurde. Übermittlungen aber, die ohne Nachdenken dem Menschen zugehen, sind Fernwirkungen geistiger Kraft, d.h., geistige Wesen, die selbst über außergewöhnliche Kraft verfügen, leiten diese weiter auf ein empfangswilliges Erdenkind, das nur seinen Willen gibt, d.h. als Empfangsstation sich bereit hält. Dieser Vorgang ist offensichtlich erkennbar, denn die Ergebnisse sind vorhanden .... sie sind entstanden ohne jegliche Hilfsmittel, sie können nicht mit dem Denken des Menschen erklärt werden, denn Verstandesdenken bringt in so kurzer Zeit einen solchen Inhalt nicht zuwege. Folglich muß eine Kraft am Werk sein, die außerhalb des Irdischen ihren Ausgang hat. Und wird erst eine Kraft anerkannt, so können nur gute Wesen die Geber sein, denn sie allein können Kraft austeilen und weiterleiten, weil sie selbst von Kraft

durchflutet sind, weil sie Kraftempfänger aus Gott sind, also auch im gleichen Willen mit Gott stehen. Das Ungewöhnliche des Vorganges wird sehr bald außer acht gelassen und schärfste Kritik geübt am Inhalt .... Dieser aber ist nicht zu widerlegen, und das schon sollte genügen, auf einen Geber zu schließen, der nicht im Reiche des Bösen zu suchen ist. Der Widersacher bedient sich wahrlich anderer Mittel, als die Menschheit hinzuweisen auf das Gute und Edle .... Er predigt nicht Liebe, sondern Haß .... er sucht nicht, Licht zu bringen, sondern das Denken der Menschen zu verwirren. Klar und verständlich aber werden hier Weisheiten den Menschen geboten, die nur wissende Kräfte übermitteln können, und alle Wesen, die im Wissen stehen, wirken im Auftrag Gottes ....  
Amen

Nichts ist beständig, alles vergeht, was dem menschlichen Auge ersichtlich ist. Das innere Leben dessen aber ist unvergänglich, denn es ist Geist vom Geist Gottes. Aus der Kraft Gottes ist es hervorgegangen und muß unweigerlich wieder zur Kraft Gottes zurückkehren; es muß sich angliedern, es muß sich zusammenschließen mit der Urkraft, weil es sich einstens von ihr lösen wollte. Ein Lösen von der Urkraft ist aber insofern nicht möglich, als die Kraft Gottes nicht teilbar ist. Doch der Wille, sich davon zu lösen, hat bestanden, und also muß nun wieder erst der Wille den Zusammenschluß begehren, um dann auch als zurückgekehrt zur Urkraft zu gelten. Es waren das Geistige, das entstand aus der Kraft Gottes und dem verkehrten Willen des Gegners von Gott Wesenheiten, die gleichfalls freien Willen und das Bewußtsein eines Einzelwesens in sich trugen; sie waren aus der Liebesausstrahlung Gottes hervorgegangen und sollten ursprünglich als vollkommene Wesen unendlich glücklich sein, sie sollten das Göttliche, den Liebewillen, gleichfalls in sich tragen und wieder schaffen und gestalten. Doch der verkehrte Wille ihres Erzeugers legte in diese Wesen gleichfalls den verkehrten Willen, und folglich wandelten sich die lichtvoll sein sollenden Wesen in Wesen der Finsternis .... Alles in ihnen wandelte sich in das Gegenteil, die Liebe wandelte sich in Haß, das Wesen wurde überheblich und herrschsüchtig, es suchte nicht zu beglücken, sondern es beehrte .... Alles Göttliche verkehrte sich in das Dämonische, und also waren gottwidrige Wesen das Erzeugnis des verkehrten Willens des Wesens, das Gott einst zum Lichtträger bestimmte. Das Zurückleiten dieser Wesen zur Urkraft konnte also nur auf dem Wege einer Willensänderung möglich sein .... Es mußte der verkehrte Wille sich wandeln und wieder Dem zuwenden, von Dem es sich einst abgewendet hatte. Anfänglich änderte das Wesen seinen Willen nicht, sondern es entschied sich für seinen Erzeuger. Und daher wurde der Wille des Wesenhaften gebunden. Es konnte seinen freien Willen nicht mehr gebrauchen und mußte in einer Art Zwangszustand verharren so lange, bis sich der Wille (das Wesen) entschied zu einer Tätigkeit, die es dereinst abgelehnt hatte .... bis es diente in Liebe, wo es einst herrschen wollte in Lieblosigkeit .... Die zwangsweise Umhüllung nun bietet diesem Wesenhaften die gesamte Schöpfung, die nur zu dem Zweck entstanden ist, das Gott-widersetzliche Wesenhafte zu bannen. Diese dem menschlichen Auge ersichtlichen Schöpfungen werden ständig vergehen, d.h. sich (in sich) verändern, solange sie das Wesenhafte in sich bergen, das den Gang der Höherentwicklung darin zurücklegen muß. Die fortschrittliche Entwicklung kann aber nur durch Auflösen und Vergehen der Außenform erzielt werden, denn dann erst gibt diese Form das Geistige frei. Das Geistige aber ersehnt seine Freiwerdung aus der Form, denn sein Urzustand war Freiheit, und es empfindet die Unfreiheit als Qual. Das Verlangen nach Freiheit bestimmt nun auch seinen Willen, sich zu unterwerfen und zu tun, was von ihm gefordert wird. Und so wendet sich der einstmals Gott entgegengesetzte Wille langsam Gott zu, wenn auch in einem gewissen Mußzustand, doch die letzte Willensprobe wird dem Wesen gestellt in seiner letzten Verkörperung als Mensch auf Erden, wo ihm der freie Wille zurückgegeben wird, auf daß es ihn nützen kann zur freien Entscheidung. Und es bestimmt diese freie Entscheidung sein Leben in der Ewigkeit. Es ist ihm die

endgültige Rückkehr zu Gott freigestellt wie auch der erneute Abfall von Gott .... Und in diese letzte Entscheidung greift Gott nur insofern ein, als er dem Wesen alle erdenklichen Möglichkeiten gibt, zum Erkennen zu kommen, und ihm auch Kraft und Gnade vermittelt ungemessen, so das Wesen willig ist, diese anzunehmen. Die letzte Entscheidung muß aber das Wesen selbst treffen, will es den lichtvollsten Zustand wieder erreichen, der ihm bestimmt war von Anbeginn .... Amen

„ Wo zwei oder drei in Meinem Namen zusammen sind, da bin Ich mitten unter ihnen ....“ Welche Verheißung liegt in diesen Worten des Herrn! Er kündigt denen Seine Gegenwart an, die im Namen Jesu beieinander weilen. Und also will Er, daß sich die Menschen zusammenfinden und des Herrn gedenken .... Er will, daß sie sich gegenseitig anspornen zum Glauben, daß sie einander dienen und von Ihm reden, daß sie also Ihn im Herzen tragen und Seinen Namen im Munde führen. Und dann will Er bei ihnen sein, wenn auch unsichtbar .... Er will, daß sie um Seine Gegenwart wissen, wenngleich sie Ihn nicht sehen .... Und so ist es göttlicher Wille, daß sich in kleinem Kreis die Menschen zusammenfinden, um das göttliche Wort zu vernehmen. Doch Er setzt hinzu .... zwei oder drei .... Und es sollen dies die Menschen bedenken, daß der Herr nicht zufällig diese Worte gesprochen hat .... sie sollen bedenken, daß auch in diesen Worten ein tiefer Sinn liegt. Eine große Gebetsgemeinschaft kann nicht im Willen Gottes sein, denn es wird etwas zu mechanischem Handeln, was tiefstes innerliches Erleben sein soll. Denn wo nur wenige Menschen versammelt sind, dort finden keine Äußerlichkeiten statt, und es dringen diese tiefer ein in das göttliche Wort, weil sie einander ihre Ansichten kundtun und auch ernstlich bemüht sind, nach diesem Wort zu leben. Und dieser gute Wille schon zieht Gott an, weshalb Er mit Seiner Anwesenheit die Gläubigen beglückt. So aber große Gebetsgemeinschaften stattfinden, ist kein gegenseitiger Gedankenaustausch möglich. Es hängt ein jeder seinen eigenen Gedanken nach, und diese bewegen sich nicht immer im geistigen Reich. Es befassen sich die Menschen nicht immer mit Ewigkeitsfragen, sie sind auch oft sehr irdisch gesinnt .... Und daher wird Gott niemals unter jenen weilen, denn Er ist nur dort, wo Er in aller Innigkeit angestrebt wird. Und es werden nur wenige sein in einer solchen Gemeinschaft, die den ernstlichen Willen haben, gut zu sein, und daher Gott um Kraft bitten, ihren Willen ausführen zu können. Jene wird der Herr beglücken. Aber es sind davon nicht viele .... Die meisten erfüllen nur eine Pflicht und sind sonach mehr Formgläubig, und an solchen kann sich nimmermehr die göttliche Verheißung erfüllen. Und darum sollen die Menschen sich an das göttliche Wort halten, sie sollen in kleinem Kreis beieinander weilen und sich stärken am Wort Gottes, sie sollen aber nimmermehr glauben, daß es Gott wohlgefällig ist, wenn ein solches Beisammensein pflichtgemäß gefordert wird, was tiefe innige Verbundenheit mit dem Herrn ausschließt, wenn der Wille nicht außergewöhnlich stark ist, so daß der Mensch alle Eindrücke, die von außen ihn berühren, außer acht läßt. Dann wird der Herr auch bei ihm sein. Doch wer nur der bloßen Form genügt, dessen Glaube ist nicht lebendig, also wird er auch jenen Worten nicht die Bedeutung zumessen, die diese Worte wirklich haben ....

Amen

Die Bereitwilligkeit, Gott zu dienen, wird unweigerlich auch die Gnade Gottes nach sich ziehen, denn Gott will diese Bereitwilligkeit nützen zum Segen der Menschen, und Er wird daher den, der Ihm dienen will, auch mit allen Gaben ausstatten, die ihn zu seiner Aufgabe befähigen. Soll Hilfe den Menschen gebracht werden, so ist dies nur durch wieder einen Menschen möglich, denn außerirdische Kräfte können sich nicht offensichtlich bemerkbar machen, weil die Glaubensfreiheit dann angetastet würde. Sie wirken aber dennoch, nur in einer Weise, die nicht zum Glauben zwingt, und bedienen sich dazu eines willigen Menschen, der im Glauben steht. Diesem geht nun schon insofern Gnade zu, als daß ihm nun geistige Nahrung zufließt, die ihm die geistigen Wesen im Auftrag Gottes ständig bieten. Es ist dies eine ungewöhnliche Gnade, die ihm Glaubenskraft vermittelt und ihn strebsam und wissend macht. Es stellt der Mensch nun eine immer inniger werdende Verbindung her mit Gott und schöpft unentwegt aus Seinem Liebestrom. Denn ihm wird Aufklärung zuteil, wo er solche begehrt. Er lernt Gott immer mehr erkennen und dadurch lieben, und die Liebe zu Gott äußert sich in tätiger Nächstenliebe, und also veredelt sich das Wesen dessen auch, der sich Gott zum Dienst anbietet, denn er wird stets bemüht sein, das zu tun, was Gott wohlgefällig ist, und an sich arbeiten, um der Liebe und Gnade Gottes würdig zu werden. Gott dienen zu wollen ist schon ein Tätigwerden des Willens in der rechten Weise, und diesen Menschen lässet Gott niemals fallen. Der Wille zu Gott genügt, daß Sich Gott des Menschen in Liebe und Fürsorge annimmt und ihm ständig Seine Kraft und Gnade vermittelt, denn es lebt der Mensch zu diesem Zweck sein Erdenleben, und er besteht die Probe, so er zu Gott verlangt, so er Ihn anerkennt und Ihm nun seine Bereitwilligkeit erklärt, Ihm zu dienen. Er muß nun nur noch in seiner Willensstärke gekräftigt werden und hat daher scheinbar Stunden, wo er sich unbedacht von göttlicher Gnade fühlt. Doch um seine Aufgabe erfüllen zu können, muß er so stark im Glauben stehen und über einen außergewöhnlich starken Willen verfügen, ansonsten er die vielen Widerstände nicht überwinden könnte, die einem Gott-dienen-Wollenden erwachsen. Also muß er auch kämpfen zuvor, auf daß sein Glaube und sein Wille erstarke. Er muß inständig um die göttliche Gnade bitten, er muß immer die Verbindung mit Gott herstellen, denn nur so kann er reifen für seine Aufgabe, deren Erfüllen so überaus nötig, aber auch segensbringend ist für die Menschheit. Gott weiset dem Menschen die Aufgabe zu, die er bewältigen kann, und je größere Bereitwilligkeit Er findet bei einem Erdenkind, desto größere Aufgaben kann Er ihm stellen. Er kann es benützen als Sein Werkzeug, durch das Er Sich Selbst äußern kann, doch in einer den Menschen natürlich erscheinenden Weise. Er wird durch Seine Werkzeuge Dinge vollbringen, die den Menschen es leichtmachen, zu glauben, wenn sie nur willig sind. Und weil Gott Mittler benötigt zwischen Sich und den Menschen, wird Er auch einen jeden mit außergewöhnlicher Gnade bedenken, der sich Ihm anbietet als Mittler .... seinen Willen segnet Gott und läßt ihn zum Segensbringer für die Menschheit werden .... Amen

Welten werden vergehen und erstehen, und es werden immer neue Wesen diese Welten beleben, und immer wieder wird Gott ihnen Sein Wort zuleiten, denn nur durch das Wort wird es ihnen kundgetan, daß Gott alles erschaffen hat und warum Er es erschaffen hat .... Aber niemals wird das Wort Gottes sich verändern, es wird stets das gleiche Wort sein, weil es immer und ewig die Wahrheit kundgibt .... Und immer wird das göttliche Wort die Richtschnur sein, nach der die Wesen im Stadium des freien Willens handeln müssen, um den Weg ihrer Vollendung zu gehen .... Immer wird das Wort Gottes ihnen diesen Weg weisen, und es wird in Ewigkeit das gleiche Gesetz gelten .... das Gesetz der Liebe .... das unweigerlich erfüllt werden muß, um zu Gott zu gelangen. Und es wird dieser Prozeß Ewigkeiten hindurch stattfinden, denn unzählige Wesen müssen noch den Gang der Höherentwicklung gehen, und unzählige Schöpfungen müssen noch erstehen für eben diese Wesen. Und immer und ewig wird die Kraft aus Gott den Wesen zuströmen, die Gottes Schöpfungen beleben .... Immer und ewig wird die Liebe tätig sein, Formen entstehen zu lassen für die noch unvollkommenen Wesen .... Immer und ewig wird das Licht kämpfen gegen die Finsternis und die Liebe sich erbarmend dem Unvollkommenen zuneigen, um es zur Höhe zu führen. Denn zahllose Wesen sind aus der Macht des Bösen hervorgegangen, und diese Wesen sind in größter Not. Sie leiden schon Ewigkeiten und müssen noch Ewigkeiten in der Form verbringen, bevor sie in das Reich des Lichtes eingehen können. Doch grenzenlos und unfaßbar ist die Liebe Gottes, und diese schafft immer neue Möglichkeiten, um den unerlösten Wesen ihr Los zu erleichtern. Er nimmt Sich eines jeden Wesens an und führt es dem Licht entgegen. Er wird nie müde in der Sorge um das Gottferne .... und sowie das Wesenhafte im Stadium des freien Willens ist, bringt Er Sich Selbst ihm entgegen im Wort. Und ob auch Ewigkeiten vergehen, das göttliche Wort wird stets die Bindung sein zwischen Gott und den Menschen .... das göttliche Wort wird der Kraftquell sein für das nach der Höhe strebende Wesenhafte. Und keiner Macht wird es gelingen, das göttliche Wort zu vernichten .... Das Wort bleibt bestehen bis in alle Ewigkeit, in immer gleicher Wahrheit, von der Liebe zeugend und Liebe predigend, Gnade verheißend und Gnade austeilend, beglückend und erlösend und endlich zu Gott führend. Denn Gott schützt Sein Wort vor dem Untergang, und Er bringt es den Menschen immer wieder in aller Reinheit nahe, sowie es der menschliche Wille verunstaltet hat .... Das göttliche Wort ist Wahrheit, und die Wahrheit bleibt ewig unveränderlich .... Und ob auch Welten vergehen, Gottes Wort bleibt bestehen in Ewigkeit ....

Amen

Des Menschen Wille bestimmt sein Handeln und Denken. Es kann ihm zwar der Wille eines anderen Menschen entgegengesetzt werden und ihn hindern an der Ausführung des eigenen Willens, dann aber kämpfen zwei gleiche Mächte gegeneinander, und es wird der stärkere Wille siegen; nicht aber, daß die Freiheit des Willens deshalb in Abrede gestellt werden kann. Es macht also dann der Mensch selbst den Mitmenschen unfrei, und es ist dies Gott-gewollt, sowie der menschliche Wille den Mitmenschen hindert an der Ausübung liebloser Handlungen. Dann ist der starke Wille ein Segen für den Mitmenschen. Umgekehrt aber ist es ein großes Unrecht, wenn der starke Wille mißbraucht wird, wenn er den Mitmenschen an Werken der Liebe und in geistigem Streben hindert und ihm den eigenen Willen beschneidet. Dann ist der Kampf gegeneinander in der Lieblosigkeit begründet, und dann kann er niemals Gott-gewollt sein. Immer wird das Motiv ausschlaggebend sein, das den Willen des Menschen tätig werden läßt. Dennoch bleibt der Wille frei, auch wenn er an der Ausübung gehindert ist, und daher wird auch der Wille gewertet und nicht immer die Tat .... wenn der Wille des Menschen eine Tat nicht wollte und er durch den Mitmenschen dazu gezwungen wird. Es soll auf Erden kein Mensch sich herrschend über den Mitmenschen stellen, denn dies ist kein rechtes Verhältnis untereinander vor Gott. Selbst die, denen große irdische Macht zur Verfügung steht, sollen wie Brüder an den ihnen Untergebenen handeln; sie sollen ihren Willen gebrauchen, indem sie voller Liebe ihre herrschende Gewalt nützen, indem sie immer nur das Gute anstreben und also auch die Mitmenschen dazu zu bestimmen suchen, ihren Willen in der rechten Weise zu gebrauchen, d.h., nur Taten zu verrichten, die Gott-wohlgefällig sind. Sowie aber eine herrschende Gewalt die Menschen zwingt, Taten zu verrichten, die dem Gebot der Liebe widersprechen, bindet sie auch deren Willen, d.h., sie macht es ihnen unmöglich, ihren freien Willen zu gebrauchen, und sie hat nun die Verantwortung zu tragen für alle Taten, die im Zwang ausgeführt werden. Der freie Wille in irdischer Beziehung wird also nicht von Gott beschnitten, sondern nur die Menschen gegeneinander schalten sich die Freiheit ihres Willens aus. Jedoch nur irdisch ist eine Vergewaltigung des Willens möglich. In geistiger Beziehung aber kann keine Macht der Welt einwirken auf die Freiheit des Willens. Keine Macht der Welt kann den menschlichen Willen zwingen zu einer bestimmten Stellungnahme zu Gott, keine Macht der Welt kann ihn hindern, so er zu Gott gerichtet ist, und aber auch keine Macht ihn Gott zuzuwenden, wenn er sich Ihm noch widersetzt. In der Einstellung zu Gott muß der Mensch seinen Willen selbst gebrauchen, und wie er sich entscheidet, steht ihm völlig frei. Die scheinbare Unfreiheit des Willens in irdischer Beziehung kann sich mitunter äußerst günstig auswirken in seiner Stellungnahme zu Gott, denn wo er sich in seiner Freiheit gehindert sieht, dort sucht sich der Mensch oft einen Ausgleich in geistiger Beziehung .... Er läßt seinen freien Willen tätig werden, wo er nicht gehindert werden kann, und also kann für ihn ein äußerer Zwang noch segensbringend sein, da der eigentliche Zweck des Lebens nur die Willensentscheidung für oder gegen Gott ist, was jedoch nimmermehr ausschließt, daß es ein Unrecht ist von Mensch zu Mensch, wenn die Stärke des Willens genützt wird, den Willen des anderen unfrei zu machen. Sowie das Gesetz der Liebe beachtet würde,

würde ein jeder Mensch auch das wollen, was dem Mitmenschen dient, und es würde dies ein Herrschen-Wollen des einen über den anderen ausschalten. Die Lieblosigkeit aber treibt die Menschen zu immer härteren Maßnahmen gegeneinander an .... Der Starke wird seinen Willen stets gebrauchen und den Willen des Schwachen außer Kraft setzen, und es ist dies gleichfalls ein Einwirken der Macht, die ihren freien Willen einst mißbraucht hat zum Abfall von Gott .... Amen

Jeder Gedanke entsteigt der Tiefe des Herzens und nimmt nun erst seinen Weg in die dafür bestimmten Organe, von welchen er als Gedanke empfunden und zum Ausdruck gebracht wird. Denn ehe der Gedanke dem Menschen zum Bewußtsein kommt, muß er im Herzen, d.h. im Innersten des Menschen, geboren werden. Was ihn zutiefst bewegt, das empfindet er im Herzen, und dieses Empfinden läßt den Gedanken entstehen, zwar mit dem Herzen nicht spürbar, jedoch aus dem Empfindungsleben heraus geboren und nun erst dem Gehirn zugeleitet, das den Gedanken aufnimmt und ihn gewissermaßen festhält, bis es dem Menschen zum Bewußtsein kommt. Der Mensch glaubt, daß der Gedanke im Gehirn seinen Ausgang nimmt, daß er dort entsteht durch organische Tätigkeit .... denn er weiß nichts von dem Wesen des Gedankens. Und daher wird ihm die Erklärung nicht glaubhaft sein, daß der Gedanke im Herzen seinen Ursprung hat. Doch verständlicher wird es ihm werden, wenn er das Herz als Zentrum seines Empfindens betrachtet .... wenn er auch den Gedanken als eine Empfindung anzusehen sich bemüht. Die einfachste Lösung aber ist die, daß sich blitzartig geistige Strömungen in ein Aufnahmegefäß ergießen und vom Willen des Menschen festgehalten werden .... Also ist der Gedanke geistige Kraft, die über den Weg des Herzens zum Gehirn umgeleitet wird, dort festgehalten, oder wo der Wille zu schwach ist, sofort wieder fallengelassen wird, ohne in das Bewußtsein des Menschen eingedrungen zu sein. Und immer ist es vom Willen abhängig, ob ein Gedanke ergriffen wird von den dazu bestimmten Organen, denn sowie der Mensch will, treten diese erst in Funktion und nehmen den aus dem Herzen emporsteigenden Gedanken in Empfang und verarbeiten ihn, d.h., er wird den schon vorhandenen Gedanken beigesellt, er wird also gleichsam eingeordnet in schon vorhandenes Gedankengut und kann nun beliebig ausgeschaltet oder eingeschaltet werden, je nach dem Willen des Menschen. Denn die Denkgorgane des Menschen sind so konstruiert, daß jedes Empfinden des Herzens sich einem Bild gleich widerspiegelt .... (13.10.1941) Und sowie nun des Bildes geachtet wird durch den Willen des Menschen, wird es festgehalten, d.h., es prägt sich in eigens dazu bestimmte feinste Netzhäute ein und ist so dem Menschen jederzeit ersichtlich, also er wird es sich vorstellen können, wenn er will .... Es ist dies das sogenannte Erinnerungsvermögen. Wenn Eindrücke oder Bilder lange Zeit nachher wieder dem Menschen zum Bewußtsein gebracht werden, dann sind die Denkgorgane tätig .... Sie finden unter den unzähligen mit Bildern bedeckten Netzhäuten das heraus, was der menschliche Wille sich vorstellen möchte, und so können längst vergangene Eindrücke, die erst das Herz des Menschen bewegt haben, ehe sie zu Gedanken geformt wurden, jederzeit in Erinnerung gebracht werden, weil sie, einmal vom Willen des Menschen aufgenommen, als Eindruck bestehenbleiben, bis unzählige Eindrücke die Bilder unklar machen .... also das Erinnerungsvermögen so schwach wird, daß sie nicht mehr klar zum Bewußtsein kommen. Geistige Eindrücke nun werden irdische Eindrücke und Bilder verdrängen .... Ist also das Herz aufnahmebereit für Kraftströmungen aus dem geistigen Reich, so ist auch der menschliche Wille bereit, die nun geborenen Gedanken dem Gehirn zu vermitteln und festzuhalten. Denn er empfindet den Kraftstrom wohlthätig, und sein Bestreben ist, die dadurch entstandenen Bilder recht oft und deutlich zu erschauen.

Folglich werden diese Bilder besonders scharf sich eingraben, so daß sie bald das ganze Denken des Menschen erfüllen. Kraft und Gedanke ist somit ein Begriff, nur daß es unterschiedlich ist, ob nur die dem Menschen zugehende Lebenskraft oder die aus dem geistigen Reich vermittelte Kraft Ursprung des Gedankens ist .... Immer aber wird der Gedanke im Herzen geboren, denn jegliche Kraft strömt zuerst dem Herzen zu und wird von dort aus weitergeleitet. Es kann jedoch durch den menschlichen Willen das Weiterleiten nach dem Gehirn verhindert oder der Gedanke zurückgedrängt werden, ehe er sich bildmäßig äußern konnte .... Und daher ist der Mensch auch für seine Gedanken verantwortlich, denn sein Wille bestimmt, welche Gedanken sich klar einprägen, und sein Wille bestimmt, welche Gedanken immer wieder zum Bewußtsein gebracht werden ....  
Amen

Alles Göttliche und Erhabene wird von den Menschen herabgezogen, und man nimmt keinen Anstoß daran, zu spotten oder zu lachen über Dinge, die dem Mitmenschen ernst und heilig sind. Und daher wird es die irdische Macht leicht haben, gegen alles Geistige zu Felde zu ziehen. Sie wird nicht auf Schwierigkeiten stoßen, so sie einschneidende Umänderungen auf geistigem Gebiet durchführen will. Sie wird im Gegenteil Zustimmung finden in allen ihren Anordnungen. Und das beweist den entgeisteten Zustand der Menschheit, es beweist auch die Notwendigkeit eines Eingreifens von seiten der ewigen Gottheit. Gehindert wird zwar die Welt und ihre Anhänger nicht werden an der Ausführung dessen, was sie plant, weil dadurch andere Mißstände beseitigt werden. Denen aber, die Gott treu sind und denen die scharfen Maßnahmen gelten, bringt Gott Hilfe durch Sein Eingreifen; denn sie werden in eine Lage kommen, wo sie aufs äußerste bedrängt werden und in Gefahr sind, schwach zu werden. Denn die Menschen kennen kein Erbarmen, weil sie selbst gänzlich fern von Gott sind. Der geringste Widerspruch wird mit schärfsten Strafen belegt, und die Welt findet dies recht und gerecht. Denn sie sieht nur das Irdische und heißt es daher gut, wenn den Menschen die Möglichkeit genommen wird, sich geistig zu betätigen, mit der Begründung, daß die Zeit nutzbringender verwendet werden könnte, so der Mensch ein Tätigkeitsfeld sucht. Und so werden die Gläubigen gezwungen sein, in aller Stille sich zu finden, und ihr Bittruf wird zum Vater emporsteigen, daß Er Sich ihrer Not annehmen möchte. Und Gott erhört sie .... Er wird mit Trost und Kraft die Seinen stärken, und so klein auch der Kreis der wahrhaft Gläubigen sein wird, sie werden dennoch größte geistige Erfolge zeitigen. Denn es wird der Mensch dann mehr denn je zu Gott seine Zuflucht nehmen und Ihn nicht aufgeben wollen. Denn nun erst wird der Glaube lebendig werden. Was zuvor noch Form war, wird entweder ganz hingegeben oder mit Zähigkeit verteidigt, weil es nun erkannt wird als das Kostbarste, was der Mensch auf Erden besitzt. Immer aber wird den Menschen Kenntnis gegeben von Gott und Seinem Wirken, und was der Mensch zuvor nur glaubte, ist ihm jetzt zur unumstößlichen Gewißheit geworden, und da der Mensch nun weiß, schrecken ihn die irdischen Maßnahmen nicht, er geht unbeirrt seinen Weg weiter, und er bleibt Gott getreu. Und diese wenigen benötigt Gott zum Wirken für Ihn in der kommenden Zeit ....

Amen

Die Sorge um das Seelenheil wird nicht ernst genommen und soll doch allem vorangestellt werden, denn es ist dies der Menschen einzigster Lebenszweck. Und doch kann der Mensch nicht dazu gezwungen werden, es kann ihm nur immer und immer wieder vorgestellt werden, daß er die Folgen seines Wirkens auf Erden auf sich nehmen muß nach seinem irdischen Leben, daß er, so er die Seele auf Erden nicht bedenket, ein ums vielfache kargeres und qualvolleres Dasein durchleben muß, als das ärmlichste und schmerzreichste Erdenleben sein kann. Es lebt der Mensch nur der Gegenwart, und er glaubt diese Gegenwart beendet mit dem Leibestode. Und also sorget er auch nicht für die Zukunft. Und er ist doch nur dieser Zukunft wegen auf der Erde .... Der Glaube an ein Fortleben nach dem Tode kann ihm nicht zwangsweise vermittelt werden, und daher können auch keine offensichtlichen Beweise aus dem Jenseits ihm geboten werden, um ihn nicht in seiner Glaubensfreiheit zu beschneiden. Doch hätte der Mensch nur den guten Willen, in der Wahrheit zu stehen, so würde sich ihm die geistige Welt bemerkbar machen, denn er würde dann die kleinsten Zeichen beachten, und der Glaube an ein Jenseits würde lebendig werden in ihm. Doch zumeist legt der Mensch gar keinen Wert darauf, etwas zu wissen über das „Nachher“. Er lebt auf der Erde und ist mit dieser Gewißheit zufrieden, immer in der Voraussetzung, daß er nach dem leiblichen Tode nichts mehr weiß und spürt. Und er bedenkt nicht, daß nur die Außenform leblos geworden ist, weil der Geist .... das wahre Leben .... aus ihr entflohen ist. Er bedenkt nicht, daß dieser nicht sterben **kann**, daß er unvergänglich ist, nur seine Außenform auf der Erde zurückläßt, um in die eigentliche Heimat einzugehen. Und er bedenkt nicht, daß er selbst auf Erden sich das geistige Reich gestaltet .... daß es seinem Erdenleben entsprechend ist .... daß es eine lichtlose, unfreundliche und niederdrückende oder strahlende, beglückende Umgebung für die Seele des Menschen sein kann. Er bedenkt nicht, daß er in qualvoller Reue seines ungenützten Erdenlebens gedenkt .... da er niemals sagen kann, daß ihm das Wissen darum nicht zugetragen worden wäre. Einem jeden Menschen werden Belehrungen darüber zuteil werden, doch es nimmt nicht ein jeder Mensch diese Belehrungen an, weil er nicht willig ist, der Wille aber nicht gezwungen werden kann. Dann bedenken sie nur ihren Körper, ihr Augenmerk ist nur auf dessen Wohlleben gerichtet, während die Seele unbeachtet bleibt. Die Not der Menschheit ist groß, und darum muß auch die körperliche Not so groß sein, auf daß der Mensch in sich geht und sich die Hinfälligkeit alles Irdischen und auch die Hinfälligkeit des Körpers vor Augen stellt, auf daß er dann doch fragend der Unendlichkeit gegenübersteht und er nun in anderes Denken geleitet werden kann .... Amen

Der Glaube versetzt Berge .... und so ihr gläubig Jesu Namen aussprechet, werdet ihr alles erhalten, was ihr erbittet. „So ihr den Vater in Meinem Namen bittet, so wird Er es euch geben ....“ Jedoch ihr müsset den tiefen unerschütterlichen Glauben haben an Seine Liebe und Allmacht, denn erst euer Glaube macht das Gebet wirksam. Das Gebet ohne Glauben ist nur Form, der Glaube erst belebt das Gebet, und vom Glauben hängt auch die Erhörung des Gebetes ab. Und so ihr nun innig bittet, daß der Vater im Himmel euch Seinen Geist sende, daß ihr Sein Wort vernehmet, senkt sich der Geist Gottes auf euch herab. Doch von der Stärke des Glaubens hängt es ab, wie ihr Seine göttliche Stimme vernehmet. Er wird hörbar zu euch sprechen, so ihr keinen Zweifel mehr in euch traget. Es muß der Glaube so stark sein, daß ihr nicht eine Sekunde zweifelt daran, daß Gott euch eure Bitte erfüllt, dann wird nichts mehr unmöglich sein, denn was Gott will, das geschieht, und so ihr glaubt, gibt es nichts mehr, was Gott nicht vollbringen könnte. Jesus besaß diesen starken Glauben, und Er wollte ihn auf alle Menschen übertragen, und also gab Er ihnen die Verheißung, daß jegliche Bitte ihnen erfüllt werde, so sie in Seinem Namen den Vater darum bitten. Und es wird nur der Glaube an diese Verheißung von den Menschen gefordert. Es wissen diese nicht, welche eine Zusicherung Jesus Christus ihnen gegeben hat .... sie wissen nicht, wie leicht es ihnen gemacht wird, von Gott alles zu erreichen, so sie nur fest glauben. Jesus Christus Selbst bot Sich an als Fürsprecher bei dem Vater, d.h., der Mensch Jesus war so stark im Glauben, daß es für Ihn keine unerfüllte Bitte gab kraft dieses Glaubens. Und da Er wußte, daß die Menschen noch schwach waren im Glauben, sollten sie sich Seiner Glaubensstärke bedienen und in Seinem Namen den Vater bitten .... Der Geist aus Gott kann nur wirken, wo ein fester Glaube Voraussetzung ist .... Schwankender Glaube macht die Wirkung schwach, und immer ist der Mensch selbst bestimmend, in welcher Klarheit die Übermittlungen aus dem geistigen Reich ihm zugehen, durch die Stärke seines Glaubens. Ein ungezweifelter Glaube wird die Worte klar und vernehmlich im Herzen ertönen lassen, solange dieser aber noch Schwankungen ausgesetzt ist, ist auch das Übertragen mühevoller von seiten der gebenden Wesen. Und darum müsset ihr um starken Glauben ringen und bitten, daß Gott diesen stärken möge, denn alles könnet ihr vollbringen, so ihr alle Zweifel fallenlasset .... Amen

In das Reich des Lichtes einzugehen erfordert einen Reifegrad, der die Seele die Lichtfülle ertragen läßt, d.h., die göttliche Liebesausstrahlung durchflutet die Seele und beglückt sie unvorstellbar .... Eine unreife Seele aber würde verzehrt werden von dem Feuer der Liebe, da sie noch nicht zur gleichen Kraft geworden ist. Nur wenn die Seele gleichfalls zur Liebe sich gestaltet hat, erträgt sie den Lichtstrom der göttlichen Liebe. Und nun treibt diese Kraft sie zu immerwährender Tätigkeit an .... In welcher Weise jedoch die Tätigkeit einer zum Lichtwesen gewordenen Seele vor sich geht, ist den Menschen auf Erden nicht verständlich zu machen. Es ist ein unausgesetztes Austeilen und Empfangen der Kraft; es ist ein Vorgang, der nur bezeichnet werden kann mit einem ständigen Um- und Weiterleiten der Liebeskraft aus Gott. In einer unbeschreiblich harmonischen Umgebung gehen diese Lichtwesen füreinander auf, sich in Liebe zusammenschließend, wo vermehrte Kraftabgabe erforderlich ist, die kraftlosen Wesen betreuend in unermüdlicher Liebe, sie zum Licht führend und immer nur Wesen aus der Finsternis zur Höhe leitend. Es gibt keinen beseligenderen Vorgang als das Umwandeln der finsternen Wesen in Lichtträger .... Es ist ein Vorgang, der undenkliche Zeiten währt, der aber das Lichtwesen nicht ermüden läßt, denn das Ziel ist unvorstellbar beglückend, und es schließen sich die erlösten Wesen wieder mit ihren geistigen Führern und Lichtspendern zusammen, so sie gleichfalls zu Lichtträgern geworden sind. Und also wird das erstlich gebende Wesen immer licht- und kraftvoller und kann nun sich wieder durch seinen Lichtgrad mit höheren Wesen zusammenschließen, und es ist dies gleichbedeutend mit immer innigerem Zusammenschluß mit Gott .... Es gibt in der Ewigkeit keine Grenzen des Aufstiegs. Es wird das Wesen zu immer größerer Lichtfülle gelangen können, ohne jemals am Endziel zu sein. Nie wird das Maß der Liebesausstrahlung aus Gott beschränkt sein, immer wird das Wesen mehr empfangen können und dieses „Mehr“ anstreben. Es gibt kein Aufhören, es gibt kein Gesättigt-Sein, das ein Verlangen nach mehr ausschaltet. Es wird das gebende Wesen empfangen und von seinem Liebereichtum abgeben .... es wird ständig begehren und wieder empfangen .... Die Lichtabgabe verringert aber niemals den Lichtgrad des gebenden Wesens, denn da das Wesen fortlaufend empfängt, wird seine Lichtfülle immer stärker, und also kommt das Wesen Gott immer näher. Es ist verbunden mit Gott durch das Empfangen Seiner Liebesausstrahlung und strebt doch unaufhörlich Gott an .... es ist Begehren und Erfüllung der immerwährende Glückszustand der Wesen, die in das Lichtreich eingegangen sind .... die selbst selig sind und zur Seligkeit führen wollen ....

Amen

Größte Umwälzungen stehen der Welt noch bevor, und dies in jeder Hinsicht; sowohl irdisch als auch geistig wird eine völlig neue Zeit anbrechen, eine Zeit der Unruhe und des Kampfes, eine Zeit der Zerstörung und des Wiederaufbaues. Menschenleben werden vernichtet werden, die Erfolge des irdischen Strebens in nichts zerfallen, Schöpfungen von Menschenhand zerstört werden, und katastrophale Naturereignisse werden die Erdoberfläche verändern .... Und geistig werden gleichfalls große Veränderungen zu erwarten sein, denn es wird die Welt auch der bestehenden Geistesrichtung den Kampf ansagen, sie wird auch da zerstörend eingreifen in jeder Weise. Und Gott läßt den Menschen ihren Willen so lange, wie ihr Zerstörungswerk nur der äußeren Schale gilt .... Erst wenn der Kern in Gefahr ist, greift Gott Selbst ein .... d.h., wenn die göttliche Liebelehre ausgerottet werden soll, wenn die Menschheit in ihrem Denken völlig irgeleitet wird und die Maßnahmen der Welt anerkennt, dann besteht die Gefahr eines geistigen Verfalls, und dann ist Hilfe geboten. Doch die Zeit wird kommen, wo sich die Ereignisse überstürzen, wo geistig und irdisch ein dämonisches Wirken zu erkennen ist, wo nichts mehr beim alten belassen wird, dagegen Neuerungen eingeführt werden, die einen völligen Umsturz des Bestehenden bedeuten. Und dann soll der Mensch seine Urteilskraft nützen, er soll gerecht denken und gerecht handeln .... er soll anerkennen, was gut ist, und verabscheuen, was sichtlich das Wirken des Satans ist .... Er soll Gott um Beistand bitten, um Kraft und Gnade und gerechtes Denken; er soll vertreten, was er für recht hält, und nicht durch Dulden des Unrechtes sich mitschuldig machen an Handlungen, die er verhindern kann, die den Menschen zugefügt werden, die sich nicht wehren können. Der Geisteskampf wird Formen annehmen, daß **die** Menschen ihren Widerstand aufgeben, die nicht ganz besonders stark im Glauben sind und ihre Kraft von Gott anfordern. Besonders erschüttern wird er die Menschen, denen traditionelle Überlieferungen genommen werden und die diesen zu großen Wert beimessen .... Doch Gott läßt zu, was sich noch segensreich auswirken kann, aber Er wird Selbst eingreifen, so die Menschen in Gefahr sind, ihren Glauben zu verlieren an einen gerechten Gott. Was kommt, sieht Gott voraus, und entsprechend ist auch **Sein** Wirken .... Auch Er bereitet den Kampf vor, auch Er stellt Sein Heer zusammen, doch Seine Waffen sind andere, als die Welt benützt. Die Welt will zerstören, Gott baut das gleiche auf, und es wird die Welt immer nur das zerstören können, was weltlich entstanden ist. Doch geistiges Gut ist unantastbar auch für die, die irdisch große Macht besitzen, denn geistiges Gut gibt Gott Selbst, und göttliche Gabe kann nicht zerstört werden von irdischer Macht. Was aber dem Zerstörungswillen der Menschen anheimfällt, das ist nicht von Gott, und darum sollen solche Zerstörungen nicht allzu hoch bewertet werden .... auch wenn sie scheinbar dem geistigen Streben gelten. Doch wo der Kampf der Welt gegen Gott Selbst gerichtet ist, dort wird sich auch Gott Selbst dem Gegner stellen, und furchtbar wird dessen Niederlage sein .... Denn was auch kommen mag über die Menschheit, es werden **die** Menschen als Sieger hervorgehen, die treu zu Gott halten und die Welt nicht fürchten. Denn es gibt eine Macht, Die stärker ist als die irdische Macht; Ihr sollen die Menschen untertan sein und Sie allein fürchten ....

Amen

Es ist kein blinder Zufall, wie die Ereignisse des Lebens an den Menschen herantreten, sondern alles ist göttliche Fügung und seit Ewigkeiten vorbestimmt. Eines jeden Menschen Lebensweg ist vorgezeichnet bis ins kleinste, und ob es auch scheinen mag, als sei der menschliche Wille daran beteiligt, so ist er es nur insofern, als Gott um den menschlichen Willen weiß seit Ewigkeit und Er also auch weiß, in welcher Weise der Mensch die Freiheit seines Willens gebraucht. Und diesem Willen entsprechend ist das Leben geformt worden von Gott, noch ehe es der Mensch zu leben begann. Es kann also der Mensch nichts dazu tun, sein Leben in eine völlig andere Bahn zu lenken, als Gott es bestimmt hat, wie umgekehrt auch keine Zufälligkeiten mitspielen an der Gestaltung des Erdenlebens. Und daher soll alles, ob günstig oder ungünstig scheinende Umänderungen des Lebens, mit Dank und Ergebung hingenommen werden, denn sie bezwecken nur die Höherentwicklung der Seele, sie sind immer nur wieder neue Möglichkeiten zum Ausreifen dieser. Es ist ganz irrig, anzunehmen, daß der Mensch dies oder jenes hätte abwenden können durch seinen Willen und seine Tätigkeit. Wie sich auch der Wille des Menschen entscheidet, immer werden die Ergebnisse dem Plan entsprechen, den Gott gefaßt hat seit Ewigkeit, womit jedoch der Mensch nicht seiner Verantwortung enthoben ist, so er den Willen in verkehrter Weise tätig werden läßt. Es hat Gott eben diesem verkehrten Willen des Menschen schon Rechnung getragen, also die Folgen dessen wieder zu Aufstiegsmöglichkeiten für die Seele werden lassen. Diese Folge aber entspricht nicht dem verkehrten Willen des Menschen, also kann der Mensch wohl im verkehrten Willen eine Tat ausführen, die Auswirkung dieser Tat aber bestimmt nicht er, sondern Gott .... Und also fügt Gott ein jedes Geschehen, Er läßt die Ereignisse so aufeinanderfolgen, wie sie der Seele des Menschen förderlich sind, und es kann der Mensch nicht das Geringste dazu tun, diesen einmal gefaßten Plan Gottes zu durchkreuzen. Einen Zufall gibt es nicht, mögen die Geschehnisse noch so wunderbar anmuten, immer ist der Wille Gottes Anlaß, wie das Leben des einzelnen verläuft .... Denn immer läßt Gott den freien Willen des Menschen gelten, und da Er um ihn weiß seit Ewigkeit, hat Er diesem freien Willen entsprechend sein Leben geformt .... Amen

Die Lebenskraft enthält Gott keinem Menschen vor, wenngleich sie nicht immer genützt wird nach Seinem Willen, doch da Gott dem Menschen für die Erdenzeit den freien Willen gegeben hat, muß Er ihm auch die Kraft zugehen lassen, diesen Willen zu gebrauchen, und das nach jeder Richtung hin. Er wird ihn dann nicht hindern an der Ausführung Gott-widriger Pläne durch Entziehen Seiner Kraft, sondern Er wird ihm auch dazu den Lebensstrom zufließen lassen, ansonsten der freie Wille völlig zwecklos wäre. Nur daß der Mensch, der diesen Lebensstrom empfängt und ihn nicht nützt zu geistigem Streben, etwas Kostbares vergeudet, daß er mit diesem Kraftstrom wundervolle Erfolge erzielen könnte, die Bestand haben für die Ewigkeit, und er statt dessen ihn nützt für ein ganz belangloses körperliches Leben, das ohne geistiges Streben wertlos bleibt, und ob es nach außen noch so hell glänzend erscheint. Der Mensch, der die Lebenskraft nützt, um Anschluß zu suchen an geistige Kraft, wird verständlicherweise Außerordentliches leisten können, denn die Lebenskraft schon befähigt den Menschen zu ungewöhnlichen Leistungen in irdischer Beziehung, wieviel mehr wenn nun der Mensch außer dieser Lebenskraft auch die Kraft der geistigen jenseitigen Freunde in Anspruch nimmt. Diese Kraft steht zwar gleichfalls allen Menschen zur Verfügung, kann aber erst errungen werden durch bewußtes Anfordern, während die Lebenskraft auch dem Menschen zugeht, der wenig oder gar keine Verbindung hat mit der geistigen Welt. Und jegliche Gabe kann genützt werden nach freiem Willen. Die Lebenskraft aber wird ihm genommen, so der ihm vorbestimmte Erdenwandel von dem Menschen zurückgelegt worden ist. Dann kann er leer und unwissend am Tor zur Ewigkeit stehen, denn er hat eine Gnade außer acht gelassen .... er hat die Kraft aus Gott nicht angefordert, um seinen Willen in der rechten Weise gebrauchen zu können, denn die geistige Kraft stand ihm gleichfalls zu Gebote, er aber begnügte sich mit der Lebenskraft und nützte auch diese noch nicht in der rechten Weise. Und es ist dies gleichbedeutend mit Rückschritt, denn er steht noch auf der gleichen Stufe wie vor der Verkörperung auf Erden. Er nahm von Gott ein Geschenk an, ohne es zu gebrauchen, denn er sollte mit diesem Geschenk arbeiten, er aber nützte es nur zum Wohlbehagen des Körpers. Gott nimmt ihm die Kraft nicht für die Zeit seiner Lebensdauer, doch wie er sie nützen soll, wird ihm nicht vorgeschrieben; dereinst aber muß er sich verantworten, wenn er die göttliche Gabe nicht geachtet hat .... Amen

Die Allgewalt göttlicher Liebe erfaßt alles aus ihr Hervorgegangene und lässet es niemals gänzlich fallen. Und so wird sich alles Lichtvolle, das von der Liebe Gottes durchstrahlt ist, stets und ständig dem zuwenden, was sich noch widersetzt, die göttliche Liebesausstrahlung in Empfang zu nehmen; denn ohne dessen Willen kann die Kraft der Liebe nicht wirksam werden. Gebewillig ist Gott stets und ständig, empfangswillig aber das aus Ihm Hervorgegangene nicht immer. Und also muß erst der Empfangswille in dem Wesen angeregt werden, und dies ist die Tätigkeit der Lichtwesen, die in nimmermüder Liebe und Geduld sich der Arbeit unterziehen, den Wesen der Finsternis die göttliche Liebe nahezubringen. Die Wesen der Finsternis wissen nicht um das Licht und den beglückenden Zustand derer, die im Lichtreich weilen. Und da sie nichts wissen davon, streben sie auch nicht nach der Höhe. Wird ihnen das Wissen darum vermittelt, so weisen sie es ab, weil sie noch nicht glauben können, denn ihr gegenwärtiger Zustand ist so trostlos, daß ihnen ein Lichtreich gänzlich unvorstellbar ist. Und dennoch versuchen die Lichtwesen immer wieder sie anzuregen, eine Änderung ihres Zustandes zu schaffen. Sie stellen ihnen die Möglichkeiten vor, in hellere Umgebung zu kommen, und sie suchen das Wesen zu beeinflussen, eine solche anzustreben. Die göttliche Liebe will alles durchstrahlen und ringt ständig um die Seelen der Finsternis, um ihren Widerstand zu brechen, und es müssen daher jene Wesen oft durch qualvolle Lagen in einen Zustand gedrängt werden, der in ihnen den Willen tätig werden läßt, ihm zu entfliehen, so sie den Vorstellungen der Lichtwesen nicht Gehör schenken. Die geringste Willensäußerung zieht die Lichtwesen heran, die zwar nicht in ihrer Lichtfülle mit den finsternen Wesen in Berührung kommen können und daher in Umhüllung ihnen nahetreten. Sowie die Seelen willig sind, empfinden sie auch die Nähe der Lichtwesen wohlthätig, und dann ist auch deren Einfluß stärker und ihre Bemühungen von Erfolg. Es spornen die Lichtwesen nun die Seelen an zur Liebetätigkeit. Sie belehren sie in einer ihnen zuträglichen Weise und geben ihnen Ratschläge, wie sie dem lichtlosen Aufenthalt entfliehen können, überlassen sie dann wieder ihrer Einsamkeit, auf daß das Vernommene in ihnen wirken kann, und je nach Willigkeit wird nun das Wesen das Vernommene anderen Wesen mitteilen und es beginnt das Wirken in Liebe, das erlösen ist und das Wesen auch empfangsfähig macht für die Liebesströmungen, die ihm nun fortgesetzt zufließen. Denn ist einmal der Wille zum Licht in ihnen rege geworden, dann wird auch der Wille zu helfen in ihnen stärker .... Sie behalten ihr Wissen nicht für sich allein, weil es sie tief bewegt .... Und also wird die Liebesausstrahlung an ihnen wirksam, sie empfangen von den Lichtwesen Liebe und geben diese weiter an Seelen, die gleich ihnen in Not sind. Und sowie ein göttlicher Liebesstrahl Empfangswilligkeit gefunden hat, zündet er und wächst an zur Flamme. Die Liebe belebt, d.h., sie treibt an zur Tätigkeit .... Es wird das Wesen nun rührig sein, es wird nicht mehr kraft- und tatenlos verharren, sondern suchen, wo es in Not befindliche Seelen findet, und emsig tätig sein, auch diesen den Weg zum Licht zu weisen. Bis in die tiefsten Tiefen dringt der Lichtstrahl göttlicher Liebe; nur wer sich wehret dagegen, bleibt unberührt, obwohl auch ihnen unausgesetzt die göttliche (Liebe) Sorge gilt. Denn aus der Liebe ist alles geboren, und zur Liebe soll alles wieder zurückkehren, was sich von ihr entfernt hat ....

Amen

Achtlos gehen die Menschen vorüber an dem Kostbarsten, was ihnen geboten wird. Sie spüren nicht den Odem Gottes, der sie streift, sie spüren nichts von Seiner Kraft, und also achten sie auch dessen nicht, was Seine Liebe ihnen darreicht. Sie empfinden weder Hunger noch Durst nach geistiger Nahrung, und darum verlangen sie nicht nach der Speise des Himmels. Und die göttliche Liebe trägt ihnen immer wieder Sein Wort an, weil sie es bitter benötigen. Denn wer das Wort Gottes nicht kennt, wer es nicht hört, der weiß nichts von der Liebe Gottes, von Seinem Willen und von Seinen Verheißungen .... und er geht völlig unwissend daher. Darum bringt Gott immer wieder den Menschen Sein Wort nahe, weil Er will, daß sie Ihn erkennen lernen. Und immer wieder ist Seine Liebe um die Menschen bemüht, denn es sind Seine Kinder, die in großer Not sind, so sie Ihn nicht erkennen und lieben .... Er möchte ihnen Seine Liebe vermitteln und kann dies erst, so sie selbst liebetätig sind .... Er möchte sie die Liebe lehren, doch sie nehmen keine Lehren an .... Er möchte ihren Geist erwecken, Er möchte sie hinweisen auf die Ewigkeit .... Er möchte ihnen ihre Sündhaftigkeit vorstellen und sie hinweisen auf das Erlösungswerk, auf Seinen Tod am Kreuze. Er möchte ihnen den Sinn und Zweck des Erdenlebens kundtun, und deshalb benötigen die Menschen Sein Wort, das sie hören, annehmen und befolgen sollen .... Doch die Menschheit weiset es ab. Das Kostbarste wird ihr geboten, doch nicht erkannt als göttliche Gabe. Achtlos lassen es die Menschen an ihrem Ohr vorübergleiten, lächelnd gehen sie darüber hinweg, so davon Erwähnung getan wird. Und also kann es nicht an ihnen wirksam werden, sie können nicht die Kraft erproben, die das reine Wort Gottes ausströmt auf jene Menschen, die es sehnd und hungernd begehren. Und immer dringender wird die Zuwendung dessen, soll die Kraftlosigkeit unter der Menschheit nicht ständig zunehmen. Und darum äußert Sich Gott nun so offensichtlich, daß die Menschen aufmerken sollen, die davon Kenntnis erhalten. Und es werden sich die Zeichen und Wunder mehren, denn Gott will Sich den Menschen kundtun, weil sie Ihn nicht mehr anerkennen .... Er naht Sich ihnen in Liebe und will Liebe erwecken, Er will die Menschen wissend machen und lasset daher ein Lichtlein aufflammen, das so hell leuchtet, daß es einen hellen Schein verbreitet .... Und einem jeden Menschen steht es frei, sich des Lichtes zu bedienen .... Doch wer es meidet, wer seinem Lichtstrahl ausweicht, der muß weiter seinen Weg wandeln in Dunkelheit, denn er weiset die göttliche Liebe von sich, die ihm helfen will in seiner Not .... Denn Gott trägt wohl einem jeden Seine Liebe an, doch unwirksam bleibt diese Liebe, so der Mensch sich widersetzt und Gottes Liebe außer acht läßt. Dessen geistige Not kann nicht behoben werden, und er schmachtet weiter in dunkler Geistesnacht .... Amen

Das gewaltigste und unlösbar scheinende Problem ist die Menschwerdung Christi. Menschen, die keinen Glauben haben, also auch nicht geistig streben, werden sich mit diesem Problem nicht befassen. Es berührt sie nicht, da sie Christus und Sein Erlösungswerk nicht anerkennen. Daß Gott Selbst zu den Menschen herabgestiegen ist, erscheint ihnen unfaßlich und unmöglich, weil sie in das Wesen der ewigen Gottheit durch ihren mangelnden Glauben noch nicht eingedrungen sind. Diesen Menschen kann das Problem auch nicht annähernd erklärt werden, denn um Geistiges zu fassen, muß geistig geforscht werden, und eine geistige Erklärung kann erst die andere verständlich machen .... Der Mensch als solcher ist ein nur die Erde belebendes Geschöpf, es ist Geistiges in einer Außenform, es ist ein Wesen, das sich verkörpert hat in einer Hülle, die durch den Willen Gottes gestaltet wurde zu eben jener Form des Menschen. Gottes Wille ließ also die Außenform entstehen wieder durch Vorgänge, denen das göttliche Naturgesetz zugrunde liegt. So, wie es Gott will, handeln die Menschen, um eine neue Außenform entstehen zu lassen, und Gott belebt diese Außenform mit dem Wesenhaften, mit der Seele, und nun erst ist der Mensch ein lebendes Geschöpf. Die Seele des Menschen birgt wieder einen Funken des göttlichen Liebegeistes in sich, der sich aber nicht in einem jeden Menschen äußern kann, wenn die Seele dessen ihn nicht zum Erwachen bringt. Denn der Geist ruht so lange untätig im Menschen, wie die Seele ihn schlummern läßt .... Er kann erst erwachen, so sich die Seele liebend betätigt. Ist aber der Geistesfunke im Menschen erst einmal erwacht, dann drängt er unaufhörlich dem Geist entgegen, von dem er ist .... er verlangt zurück ins geistige Reich .... zu Gott, denn er ist Kraft, er ist Geist vom Geist Gottes .... Solange er aber noch in der menschlichen Umhüllung weilen muß, sucht er sich mit dem Geistigen außer sich zu verbinden und sich zu vermehren, indem er unausgesetzt geistige Substanzen in sich aufnimmt und dadurch den Zustrom der göttlichen Liebesausstrahlung vergrößert. Es ist dies aber nur dann möglich, wenn die Seele sich zur Liebetätigkeit entschlossen hat, denn die Liebe gibt dem Geist Freiheit, und diese nützt er nun zum Zusammenschluß mit geistiger Kraft. Geistige Kraft aber ist Gott; es kann also die Außenform, der menschliche Körper, zum Aufenthaltsort werden von göttlicher Kraft in unvorstellbarem Ausmaß, wenn dessen Seele zur Liebe sich gestaltet hat und dadurch des Geistes Wirken unterstützt. Er kann Gott in sich aufnehmen, also ganz vom Geist Gottes durchdrungen sein, und es ist dies das Höchste, was der Mensch auf Erden erreichen kann kraft seines Willens. Einen so kraftvollen Willen besaß der Mensch Jesus ....

Seine Willensstärke und Seine übergroße Liebe vereinten sich, und also gab Seine Seele den Geist in Sich frei. Es tat der Mensch Jesus nur, was Ihm die Liebe gebot, und Er wehrte Sich gegen jegliche Lieblosigkeit. Folglich ward der göttliche Geistesfunke in Ihm rege und er verband sich mit dem Geist außer sich .... Der göttliche Liebesstrom floß unaufhaltsam Ihm zu, die Kraft aus Gott .... Sein Geist .... erfüllte Ihn und da Sein Leben ein ununterbrochenes Liebeswirken war, schloß Er Sich immer inniger mit Gott zusammen, Der in jedem Werk der Liebe gegenwärtig ist. Göttliches Geisteswirken war Seine Weisheit und Seine Kraft, die in Seiner Lehre und den Wundern, die Er wirkte, zum Ausdruck kamen. Der Geist Gottes, der in aller Fülle in Ihm war, lenkte alle Seine

Schritte, Seine Taten und Seine Worte .... Jesus war der zur Liebe gewordene Mensch .... Die Liebe aber ist Gott .... Also war der Mensch Jesus vollkommen geworden, wie Sein Vater im Himmel vollkommen ist. Die Außenform war das Aufnahmegefäß der göttlichen Liebe Selbst geworden; der Geistesfunke war zu einer Flamme emporgelodert, die nicht mehr verlöschen konnte. Und nun konnte das Wirken des Menschen Jesus nur immerwährende Liebe sein, denn ein Mensch, der in innigem Verband steht (mit Gott) mit der göttlichen Liebe Selbst, empfängt unausgesetzt Liebe und gibt Liebe ab .... Jesus war Mensch und barg in Seinem menschlichen Leib die ewige Gottheit .... Oder aber Gott Selbst verkörperte Sich in einem Menschen .... Er stieg zur Erde herab und erwählte Sich eine Außenform, die den Liebegeist willig in sich aufnahm, d.h. den göttlichen Geistesfunken zum Erwachen brachte durch die Liebe und also Gott, als die Liebe Selbst, Einlaß gewährte. Und es wußte Gott seit Ewigkeit um den starken Willen und die übergroße Liebe dieses Menschen, und das bewog Ihn, diesen zum Retter für die Menschen zu erwählen, denn das Erlösungswerk mußte ein Mensch vollbringen, dessen Liebe alles Leid auf sich nahm, ein Mensch, der sich zur Vollkommenheit geformt hatte durch seine große Liebe, der Gott und Mensch in einem war .... Die Leiden und Qualen des Kreuzestodes ertrug der Mensch Jesus für die Menschheit .... Gott Selbst aber verkörperte Sich in diesem Menschen .... die (ewige) göttliche Liebe erfüllte Ihn und nahm Wohnung in Ihm, um durch Ihn zu wirken für die gesamte Menschheit ....

Amen

Das Bewußtsein, im rechten Erkennen zu stehen, gibt dem Menschen auch die Berechtigung, das, was er als Wahrheit erkennt, dem Mitmenschen weiterzugeben. Er darf also niemals ängstlich fragen, ob und wie weit diese Wahrheit begehrt wird. Er muß versuchen, sie dem Mitmenschen zu vermitteln, und nur hartnäckiges Abweisen entbindet ihn von der Pflicht eines Weiterleitens dessen, was ihn selbst beglückt. Es ist eine Zeit des Kampfes, und siegen wird nur, wer den Kampf nicht fürchtet, wo es gilt, für Gott und die Wahrheit zu kämpfen. Da die Menschen wenig wahrheitsverlangend sind, kann ihnen die Wahrheit direkt nicht zugehen, jedoch durch Mittler besteht die Möglichkeit, das Verlangen nach der Wahrheit in ihnen wachzurufen, indem sie ihnen dargeboten wird zur Annahme. Weiset der Mensch ab, dann ist es sein freier Wille, der nicht gezwungen werden kann, ebenso kann sich aber auch sein Wille entscheiden zur Annahme. Also muß unbedenklich der Versuch gemacht werden, unwissende Menschen in das Wissen zu leiten. Und das ist die Aufgabe dessen, der Gott dienen will .... Sowie er Gott seinen Willen unterstellt, tut er nichts mehr nach eigenem Ermessen, sondern er wird gelenkt und geleitet nach dem Willen Gottes. Und also braucht er auch nicht zaghaft sich seines Auftrages entledigen, denn da er dienet, ist er jeder Verantwortung enthoben .... „Nehmet hin und esset, das ist Mein Fleisch .... nehmet hin und trinket, das ist Mein Blut .... Tuet dies zu Meinem Andenken ....“, so spricht der Herr, und Sein Wort soll befolgt werden bis in alle Ewigkeit. Sein Wille ist, daß die Menschen immer an Ihn denken, so sie leibliche Nahrung zu sich nehmen. Er segnete zuvor das Brot und den Wein, und also sollen auch die Menschen das gleiche tun .... Sie sollen den Segen Gottes herabrufen auf alles, was sie zu sich nehmen, auf daß ihnen die Nahrung körperliche und geistige Kraft eintrage .... und Er will, daß sie das gleiche tun, weil dann ihr eigener Wille tätig wird, weil sie dann Verlangen tragen nach dem Segen Gottes, so sie ihn herabflehen aus eigenem Antrieb .... Wer also das Brot ißt und den Wein trinkt und dabei des Herrn gedenkt, daß Er die Nahrung segnen möge, der nimmt geistige Kraft zugleich mit der leiblichen Nahrung in sich auf, und nun isset er des Herrn Fleisch und trinket Sein Blut .... Denn so seiner Seele geistige Kraft zuströmt, wird sie Verlangen tragen nach geistiger Nahrung .... Und geistige Nahrung ist Gottes Wort .... Es wird also, wer die leibliche Nahrung in der rechten Weise zu sich nimmt, d.h. in innigem Gedenken des Herrn, hungern nach der Speise des Himmels, die seiner Seele Kraft und geistige Nahrung ist. Denn so des Menschen Gedanken bei Gott sind, kann er nicht anders als auch Sein göttliches Wort begehren, denn die innige Verbindung mit Gott ist Rede und Widerrede .... sie ist Frage und Antwort .... Und es nimmt das hungernde Kind dankbaren Herzens die Speise entgegen, die der Vater in Seiner Liebe ihm darbietet .... Sein Fleisch und Sein Blut .... geistige Nahrung, die den Menschen stärkt und ihm Kraft gibt für sein Streben nach oben. Es gelten also die Worte „Tuet dies zu Meinem Andenken“ der Segnung dessen, was dem Menschen zur leiblichen Nahrung dient. Alles, was der Mensch zu sich nimmt, kann nur dem Körper dienen, wenn es genossen wird, ohne des Gebers zu gedenken .... Es kann aber außer dem Körper auch der Seele die Kraftzufuhr vermitteln, doch dann muß jede Speise gesegnet sein von Gott, und dieser Segen muß erbeten werden durch inniges Gedenken .... Denn

wer an Gott denkt, der wird Ihn auch begehren, und seine Gedanken werden ein stilles Gebet sein, ein Verlangen nach Seiner Liebe und der Zuwendung Seiner Gnade .... Ein inniger Gedanke an Gott schließt alle diese Bitten ein, denn ein inniger Gedanke bezeugt Liebe und also das Verlangen nach Zusammenschluß, und Gott will nur diese Liebe des Menschen .... Er will, daß sie an Ihn denken stets und ständig. Darum fordert Er eine Handlung zu Seinem Andenken .... Er fordert, daß der Mensch jegliche leibliche Nahrung gleichzeitig zur Nahrung der Seele werden läßt, indem er den Herrn bittet um Seinen Segen. So er leibliche Nahrung zu sich nimmt, ohne des Herrn zu gedenken, nimmt er Brot und Wein zu sich .... erbittet er aber Seinen Segen in innigem Gedenken an Ihn, so ißt er Sein Fleisch und er trinkt Sein Blut, denn ihm strömt nun geistige Nahrung zu .... Auch diese Worte sind falsch verstanden worden, und eine rechte Erklärung wird nicht angenommen. Menschenweisheit und Menschenwille ließ irdische Handlungen aus diesen Worten hervorgehen, und den wahren Sinn erkannten sie nicht. Folglich ist auch das Verlangen nach der Wahrheit nur schwach, weil die geistige Nahrung nur geboten werden kann, wo die Wahrheit begehrt wird. Es darben die Menschen, und nur deshalb, weil sie zu wenig des Herrn gedenken und weil sie jegliche Nahrung nur dem Körper zuwenden, die Seele im Menschen aber leer ausgeht .... also die Seele auch nicht geistigen Hunger spürt, um geistige Nahrung anzufordern. So ihr esset und trinket, sollt ihr stets dessen gedenken, daß der Herr jede Speise segnete, bevor Er sie den Jüngern gab und die Worte sprach: „Tuet dies zu Meinem Andenken ....“

Amen

Die ungenützte Erdenzeit ist nimmermehr im Jenseits nachzuholen, wenngleich ein Aufstieg zur Höhe auch dort möglich ist. Der Wandlungsprozeß auf Erden geht in kurzer Zeit vor sich, während im Jenseits eine unbeschreiblich lange Zeit erforderlich ist, um die Seele in den Lichtgrad zu versetzen, der ein Schaffen und Gestalten zur Folge hat. Auf Erden genügt der Wille zu Gott und inniges Gebet, daß der Seele Kraft vermittelt wird, denn die Kraft steht ihr ungemessen zur Verfügung, während im Jenseits das Wesen kraftlos ist im Stadium der Unvollkommenheit, so daß es nichts mehr tun kann aus eigenem Willen. Denn was ihr zur Freiwerdung aus drückender Umhüllung verhilft, erfordert Kraft. Diese Kraft besitzt sie nicht und kann daher ihren Zustand nicht beliebig ändern, sondern sie muß sich die Kraft erst erwerben durch ihren Willen. Der Wille aber ist schwach, eben weil das Wesen unvollkommen ist. Im Erdenleben dagegen genügt der Wille zu Gott, daß seine Kraft vermehrt wird, sowie der Mensch an Jesus Christus und Sein Erlösungswerk glaubt. Denn diese verstärkte Willenskraft hat Jesus Christus durch Seinen Tod am Kreuz den Menschen erworben. Alles, was der Mensch tut, ist eine Kraftäußerung, also kann der Mensch unentwegt Kraft gebrauchen und nützen, weil sie ihm unentwegt zuströmt. Er kann also die Werke der Liebe, die ihn befreien aus seiner Fessel, jederzeit verrichten, sowie er nur will, auch wenn er noch unvollkommen ist, was das jenseitige Unvollkommene nicht kann. Denn ob es auch helfen möchte und Liebe geben .... es kann dies erst, wenn es selbst Liebe empfängt und so also solche weiterleiten kann. Und diese Liebe, die also zur Kraft wird, muß ihr erst zugewendet werden von gebewilligen Wesen .... entweder von Menschen durch das Gebet .... was aber ein Akt des freien Willens des Menschen ist und von den jenseitigen Wesen wohl erwünscht, aber nicht erzwungen werden kann .... oder von gebe-fähigen Lichtwesen, die auch erst dann austeilen können, wenn das Wesen das Verlangen hat, seinerseits zu helfen und sich liebend zu betätigen. Also es muß erst der Wille zum Dienen vorhanden sein, ehe die Kraftübermittlung stattfinden kann, und es denkt das Wesen in seiner jammervollen Lage eher zuerst an sich als an die mitleidenden Seelen. Auf Erden nützt der Mensch die Kraft zu irgendwelcher Tätigkeit, und er dienet dadurch stets und ständig, ohne sich bewußt dienend zu unterstellen. Es kann also seine Seele sich formen auch unbewußt, wenn es ihn innerlich antreibt zum Guten und er sich diesem Antrieb nicht widersetzt. Und dadurch wird die Kraft in ihm vermehrt, und sein Erdenleben kann unvorstellbar erfolgreich sein, weil jede gute Handlung ihm erneut Kraft einträgt und ihn bewußt Gott zustreben läßt. Im Erdenleben also kann der Mensch tun und lassen, was er will, weil er nicht durch Kraftmangel gehindert ist. Während im Jenseits der Wille noch nicht gleichzeitig Kraftempfang bedeutet, sondern erst der Wille zu helfen ihm Kraft einträgt. Die Kraft, die ihm nun vermittelt wird, kommt gleichsam den Wesen zugute, denen er Hilfe zuwenden will, und durch den Willen zu helfen erwirbt er sich nun auch die Liebe der Lichtwesen, und nun erst wird auch er bedacht von jenen. Der Aufstieg zur Höhe setzt zwar mit dem Moment der liebenden Betätigung einer unvollkommenen Seele ein, aber sie benötigt undenkbar lange Zeit, ehe sie das gleiche Ziel erreicht, was der Mensch auf Erden leicht erreichen kann, da er unverzüglich seinen Willen in die Tat umsetzen kann, da ihm dazu die Kraft nicht mangelt. Wille und Kraft sind unbedingt nötig zur Wandlung eines noch finsternen Wesens in ein Lichtwesen.

Ist nun das Wesen kraftlos, so bleibt sein Zustand unverändert, d.h. der gleiche, wie er war beim Abscheiden von der Erde. Der nach oben gewendete Wille trägt ihm vermehrte Kraft ein, solange er auf Erden weilt, während im Jenseits die Zuwendung der Kraft mit einer Bedingung verbunden ist .... mit dem Weiterleiten dieser Kraft an hilfsbedürftige Seelen. Es muß also das Wesen die Kraft begehren für andere Seelen .... Es muß ein Wirkenwollen in Liebe Anlaß sein zum Anfordern der Kraft, dann wird ihm diese Kraft auch zugeführt werden. Die Bereitwilligkeit zur Liebetätigkeit ist also Voraussetzung für die Kraftzuwendung. Im Erdenleben aber kann der Mensch über die Kraft verfügen, auch wenn er sie nicht nützt, um liebetätig zu sein. Und darum kann auf Erden der Mensch ungeahnte geistige Fortschritte erzielen, sowie er die ihm zustehende Kraft nützt nach göttlichem Willen. Er kann sich gänzlich zum Lichtwesen gestalten und bei seinem Eintritt in das Jenseits in einem Lichtgrad stehen, der ihm unvorstellbare himmlische Wonnen einträgt, und es benötigt ein Wesen, das in Finsternis des Geistes das Erdenleben verläßt, unendliche Zeiten, um sich zu einem Lichtträger zu gestalten, wenngleich ihm Hilfe auch im Jenseits gewährt wird von seiten der Lichtwesen, die unentwegt tätig sind, um das Finstere dem Licht entgegenzuführen ....  
Amen

Unverständlich bleibt es den Menschen, daß geistiges Wissen die Folge ist des rechten Wandels vor Gott .... daß also nicht das Anstreben des Wissens auf dem Wege planmäßigen Schulens den Menschen zum Wissenden macht, sondern letzteres völlig ausgeschaltet und doch tiefstes Wissen gewonnen werden kann, wenn der Mensch, anstatt Schulweisheit anzustreben, nach dem Willen Gottes zu leben sich bemüht .... daß also nicht kopfmäßig die rechte Weisheit erworben wird, sondern das Herz und dessen Empfinden bestimmend ist, will der Mensch wissend werden. Es kann sich wohl der Mensch auf dem Wege des Verstandes Menschenweisheit aneignen, doch diese ist nur für das Erdenleben anwendbar, also auch nur für das Erdenleben nutzbringend, kann aber nimmermehr geistiges Wissen um das geringste vermehren. Geistiges Wissen ist völlig unabhängig von irdischer Bestrebung, von irdischem Lerneifer und den so errungenen Erfolgen oder gewonnenen Ergebnissen. Und deshalb bleibt ein Mensch, dessen Denken und Handeln nicht in seiner Liebe begründet ist, geistig unwissend, wenngleich er sein Leben ausschließlich mit verstandesmäßigem Forschen ausfüllt, denn er bleibt immer außerhalb des geistigen Reiches, und sein Wissen um dieses ist mangelhaft; es ist für ihn dieses Reich ein unerleuchtetes Gebiet, ein Gebiet, das in seiner Dunkelheit für ihn unerkennbar ist und er es daher als nicht vorhanden-seiend auch nicht zu erforschen sucht. Folglich eignet er sich auch kein geistiges Wissen an, er begehrt es nicht und tut auch nichts, um sich empfängsfähig zu gestalten. Er arbeitet also nicht bewußt an sich, er sucht weder sein Wesen zu veredeln, noch bewußt zu wandeln nach dem Willen Gottes, und so wird auch sein Herz nicht aufnahmefähig sein für die geistige Weisheit, so sie ihm vom Mitmenschen vermittelt wird. Der gut und edel empfindende und handelnde Mensch ist in seinem ganzen Denken anders als ein Mensch, der in Lieblosigkeit gegen den Mitmenschen und in Ich-Liebe sein Leben verbringt. Ersterer wird achten auf alles, was ihn dem göttlichen Schöpfer näherbringt .... er wird in, um und über sich das Wirken einer Macht erkennen, und mit dieser Macht in Fühlung treten, und also wird er gedanklich aufmerksam gemacht auf den Willen Gottes, d.h., er wird die göttliche Ordnung erkennen und wissen, daß nur das Leben in der göttlichen Ordnung ihn der ewigen Gottheit näherbringt. Und hat er den Willen, Gott näherzukommen, so kommt Gott ihm auch entgegen, und das in Form von Wissen. So wird also das Leben nach dem Willen Gottes immer das Wissen des Menschen bestimmen. Auch wenn der Mensch nicht bewußt göttliche Weisheit anstrebt, aber er wird nicht anders als richtig denken können, so es sich um geistige Dinge handelt, um Dinge, die außerhalb des Irdischen liegen, die nicht den Körper, sondern dessen Seele und Geist betreffen. Und er wird ohne Widerstreben diese Gedanken bejahen, er wird mit einer gewissen Sicherheit seine Gedanken als der Wahrheit entsprechend empfinden und sie seinen Mitmenschen kundtun, denn ihm sagt es sein Geist, daß er im rechten Denken steht. Und wo liebetätige, das Gute anstrebende Menschen zusammenkommen, dort wird der Gedankenaustausch völlige Übereinstimmung ergeben, und schon daraus ist ersichtlich, daß sie alle in der Wahrheit wandeln, daß sie gedanklich das gleiche übermittelt bekommen haben und daß sie darum mit Recht sich wissend nennen können. Und je mehr sich die Menschen

bemühen, sich selbst, d.h., ihre Seele zu formen, desto tiefer dringen sie ein in geistiges Wissen. Es gibt für sie bald nichts mehr, was ihnen unklar oder unverständlich ist. Denn eine wohlgestaltete Seele ist unentwegt in der Liebe tätig .... Liebetätigkeit zieht Gott an .... und Gott als die ewige Wahrheit teilt diese dem Menschen aus als den Beweis Seiner Liebe zu ihm. Und so wird der Mensch wahrlich recht unterrichtet sein und über ein großes Wissen verfügen, wenn er das Erdenleben beschließt .... Jener aber, der irdische Weisheit sich aneignet durch Studium oder Forschungen, der menschlich gewonnene Weisheit in sich aufnimmt, der wird nicht immer in der Wahrheit sich befinden. Sie kann ihm wohl auch zugehen, wenn seine Einstellung zu Gott Seinem Willen entsprechend ist, aber dann ist sie niemals auf verstandesmäßiges Grübeln oder Forschen zurückzuführen, sondern nur sein Lebenswandel trägt ihm das Wissen um die Wahrheit ein .... Und dieses Wissen nimmt der Mensch mit in die Ewigkeit, während irdisches Wissen zurückbleibt oder vielmehr in ein Nichts vergeht und ein auf Erden in hohem Ansehen stehender Mensch arm an geistigem Gut in das Jenseits eingehen kann, sowie er seinem irdischen Wissen zuviel Wert beilegt und nicht die Vorbedingungen erfüllt, die ihm geistiges Wissen eintragen auf Erden .... Amen

Der Weg zur ewigen Heimat ist weit für den, der ihn nicht wandelt mit Gott, denn er geht so viele Irrwege, ehe er auf den Weg gelangt, der nach oben führt, und die Zeit seines Ganges auf Erden ist vergeblich gewesen, so nicht das Ziel die ewige Heimat war. Mit Gott zu gehen heißt, einen Führer zu haben, Der jeden Schritt lenkt und Dem sich der Mensch völlig anvertrauen kann. Und dann kann er unbesorgt seinen Weg gehen, er wird nicht fehlgehen, wengleich der Weg manchmal beschwerlich ist und schlecht passierbar erscheint. Gott schützt ihn, daß er nicht strauchelt; Er faßt ihn an der Hand und leitet ihn über Felsen und Gestein hinweg, durch Dornen und Gestrüpp hindurch immer wieder auf den rechten Weg, der sicher zum Ziel führt. Und dieser Weg ist kurz, sowie der Mensch wandelt mit nach oben gewandtem Blick, sowie er ihn wandelt mit Gott ....

**Das Geleitwort eines jeden Menschen soll sein:**

Herr, sei mit mir und führe mich .... laß' keinen Schritt mich geh'n allein .... Herr, laß' mich stets erkennen Dich, laß' immer mich Dein Schützling sein .... bleib' Du mir nah' in jeder Not und nimm Dich meiner an .... hilf, daß zu Dir, mein treuer Gott, ich innig beten kann .... gib Gnade mir und Glaubenskraft und allzeit reinen Sinn und wende meinen Blick zu Dir, zur ew'gen Heimat hin .... Amen

Alles Wesenhafte drängt dem Licht entgegen und flieht die Finsternis, sowie es einmal die Wohltat des Lichtes empfunden hat. Und da der Endzweck jeglicher Schöpfung ist, das Wesenhafte aus der Dunkelheit zu erlösen, muß ihm die Wohltat des Lichtes erst einmal erwiesen werden, auf daß es nun von selbst dem Licht zustrebt. Es muß durchstrahlt werden vom Licht, und dies ist die Aufgabe der lichtspendenden Himmelskörper, die Gott zu diesem Zweck entstehen ließ und die immer und ewig ihr Licht in das Weltall senden zur Belebung alles dessen, was Wesenhaftes in sich birgt. Diese Lichtspender erfüllen nun ihre Aufgabe .... sie durchdringen mit ihren Lichtstrahlen jegliches Schöpfungswerk, und es gibt nichts, wohin die Strahlen ihren Weg nicht finden. Selbst die an sich undurchdringlich erscheinende feste Form empfindet diese Bestrahlung wohltätig und erwacht dadurch zum Leben, d.h., sie wird in sich tätig, wenn auch dem menschlichen Auge nicht ersichtlich, denn die Lichtstrahlen bewirken, daß sich überall Leben regt und nichts unverändert bleibt durch die Tätigkeit dessen, was zum Leben erwacht. Was regsam ist, entfaltet eine Kraft, und wo eine Kraft sich äußert, entsteht etwas Neues .... Also tragen die Lichtstrahlen zur Vermehrung dessen bei, was ist .... Und das ist der Werdegang alles Wesenhaften, daß es seine Außenhülle ständig verändert, also immer neue Formen belebt, und es bringt dies die Lichtstrahlung zuwege. Die Himmelskörper, welche das Licht ins Weltall senden, tragen somit zur Erlösung des Wesenhaften bei, denn sie lockern die Außenform in jedem Stadium, sie bringen die, wenn auch undenkliche Zeiten währende, Auflösung der festen Form zuwege, sie beleben das Pflanzenreich, das durch die Lichtstrahlung ganz besonders ersichtlich zum Leben erwacht, d.h. in ständiger Veränderung begriffen ist. Sie werden auch ungewöhnlich wohltätig empfunden von dem Wesenhaften, das den Erdenwandel im Tierleben zurücklegt .... Und sie sind zuletzt unentbehrlich für das Wesen im letzten Stadium, für den Menschen, der ohne Licht nicht zu leben vermag .... Immer wird das Licht dem Wesenhaften zugeleitet, das noch in der Finsternis schmachtet, und immer drängt es instinktiv dem Licht entgegen, denn es fühlt sich das Wesenhafte nur wohl im Licht. Im menschlichen Stadium aber kann das Wesenhafte außer dem zum Leben notwendigen Licht auch die Wohltat geistiger Lichtzufuhr verspüren und gleichfalls diese anstreben .... Doch letzteres steht ihm frei, denn dies entscheidet sein freier Wille, ob er den Zustrom des Lichtes aus dem geistigen Reich begehrt .... (25.10.1941) Es wird das Wesen im Stadium des freien Willens gleichfalls das Licht anstreben, das ihm zur Erhaltung seines körperlichen Lebens fortgesetzt zuströmt. Denn es benötigt das Licht auch zur irdischen Tätigkeit. Sowie die Umgebung des Wesens licht und hell ist, ist es auch gewillt zur Tätigkeit. Es kämpft das Wesen unausgesetzt an gegen die Finsternis, indem es diese zu durchbrechen versucht durch eigene Lichterzeugung, sowie gesetzmäßig die Zuwendung des Lichtes unterbrochen wird. Und das liegt auch im Bereich irdischen Könnens. Das Licht, das der Mensch irdisch benötigt, kann er auch irdisch erzeugen, wo es ihm mangelt. Und er wird dieses Können ausnützen nach Möglichkeit, denn es verlangt der Mensch nach Licht, solange er eine Tätigkeit verrichtet, die er nicht vor der Welt zu verstecken braucht. Doch das Licht aus dem geistigen Reich benötigt er zu seiner irdischen Tätigkeit nicht,

und darum ist nicht ein jeder Mensch bestrebt, in den Kreis der Ausstrahlung dieses Lichtes zu treten, sondern es hängt dies erst von der Stärke des Verlangens nach der Annäherung an Gott ab. Geistiges Licht wird **dem** Menschen zuströmen, der sich selbst öffnet, um es aufzunehmen. Geistiges Licht strömt wohl jeden Menschen an, dringt aber nur in ihn ein, so er es eindringen lassen will. Denn geistiges Licht ist Wissen um die Wahrheit, die wohl einem jeden Menschen zugänglich ist, nicht aber von einem jeden Menschen begehrt wird. Zur Ausführung irdischer Tätigkeit benötigen die Menschen dieses Licht nicht, folglich achten nur die Menschen dessen, die Gott als das ewige Licht erkennen und in die Nähe dieses Lichtes gelangen wollen. Diese streben die Wahrheit an, sie sind wissenshungrig und öffnen ihre Herzen jedem Lichtstrahl, der ihnen aus dem geistigen Reich in Form von Wissen vermittelt wird. Denn ihnen ist die Unwissenheit ein Zustand gleich dunkelster Nacht, die sie zu durchbrechen suchen, in die sie Licht hineinragen möchten. Sie wollen die Finsternis bannen, sie wollen, daß das Licht überallhin dringt, wo noch ein Schatten von Unwissenheit zu erkennen ist. Und dieses Verlangen nach dem Licht läßt auch die Finsternis fliehen, denn wo das Verlangen ist, strömt das Licht unaufhaltsam zu. Dort sind die Tore geöffnet, daß das Licht ungehindert durchdringen kann. Und ständig wird das Licht über die Finsternis siegen, doch im Stadium des freien Willens hat der Mensch selbst zu bestimmen, ob Licht oder Finsternis seinen Erdenwandel begleitet. Sein Wille allein entscheidet, sein Streben nach dem Licht läßt ihn im Licht weilen .... Das Verlangen nach Dunkelheit aber verwehrt dem Licht den Zugang zum menschlichen Herzen, und dieser Wille ist entscheidend für die Ewigkeit .... Von diesem Willen hängt die Lichtfülle ab, die dereinst das Wesen in der Ewigkeit unendlich beglücken oder auch ihm mangeln kann, denn immer wird dort Seligkeit sein, wo Licht ist und der Lichtmangel einen qualvollen Zustand für das Wesen bedeutet .... Amen

Die Seele benötigt den Aufenthalt auf der Erde, um die Entfernung von Gott zu verringern. Dies ist der Zweck des Erdenlebens. Sie ist bei Beginn der Verkörperung in weitester Entfernung von Gott und kann bei der Beendung Ihm ganz nahe sein .... sie kann aber auch beim Ableben in der gleichen Entfernung von Gott stehen, und dann war das Erdenleben zwecklos. Der Gang auf Erden soll ein Dienen in Liebe sein, dann muß auch unweigerlich die Entfernung von Gott verringert werden, denn ein liebendes Wesen gestaltet sich so, wie Voraussetzung ist, um Gott nahezukommen. Formt sich nun die Seele dem göttlichen Willen entsprechend, dann ist sie nichts Gott-Fernes mehr, sie ist ein Wesen geworden, das zum Urzustand zurückgekehrt ist .... sie ist nur Liebe und somit göttlicher Anteil, und dann benötigt sie den Aufenthalt auf Erden nicht mehr, sondern sie trennt sich von der Erde und geht ein in das geistige Reich. Dieser Zustand ist das Ziel einer jeden Seele und kann nur durch bewußtes Streben erreicht werden. D.h., es muß der Mensch wissen um seinen mangelhaften Zustand, ihn beheben wollen und das tun, was Gott verlangt .... Er muß in der Liebe tätig sein und also an sich arbeiten. Es gibt keine andere Möglichkeit, die Gott-Ferne zu verringern, als sich zur Liebe zu gestalten. Und je ernster es der Mensch mit seiner Aufgabe nimmt, desto kürzere Zeit benötigt er für diese, und das soll er bedenken, wenn er lau und nachlässig zu werden droht, denn jede Zeit auf Erden ist verloren für die Ewigkeit, die er zu anderer als Seelenarbeit nützt. Nur des Lebens nach dem Tode soll er gedenken, dann nützt er die Erdenzeit in der rechten Weise, doch so er nur für das irdische Leben sorgt, bleibt er auf der gleichen Entwicklungsstufe stehen, und die kostbare Zeit geht ihm verloren ....

Amen

Sowie die Seele die körperliche Hülle verläßt, wirken sich die guten oder schlechten Taten im Erdenleben aus, und zwar kommt die Seele in eine Umgebung, die ihrem Wandel auf Erden entspricht .... lichtvoll, wenn das Erdenleben ein Wandel in Liebe war, oder lichtlos, wenn es liebelos war. Und diese neue Umgebung wirkt sich aus auf das Empfinden der Seele, bedeutet somit einen glückseligen oder unglückseligen Zustand. Die Glückseligkeit eines im Licht weilenden Wesens ist für den Menschen auf Erden unvorstellbar, ebenso auch der Zustand, in dem eine lichtlose Seele weilt. Es sind Qualen, die nicht beliebig beendet werden können und die darum eine Verzweiflung in der Seele auslösen, weil sie gänzlich unfähig ist, ihre Lage zu ändern. Und diesen qualvollen Zustand ihrer Seelen schaffen sich nun unzählige Menschen auf Erden durch ihren Lebenswandel, und Gott weiß um ihr dereinstiges Los im Jenseits, und Er möchte es abwenden von ihnen und sie bestimmen zu einem anderen Lebenswandel, solange es noch Zeit ist. Denn auf Erden genügt der Wille zur Höhe, der ihnen Kraft und Gnade eintragen kann, ihr Leben in andere Bahnen zu lenken. Was im Jenseits endlose Zeiten dauert, kann auf der Erde in kurzer Zeit vor sich gehen .... eine totale Wandlung des Denkens, die irdisches Leid zuwege bringen kann. Dies ist die Erklärung für das Leid, das der Menschheit auferlegt ist, so sie in völlig verkehrtem Willen steht und einen Erdenwandel führt, der unweigerlich diesen qualvollen Zustand im Jenseits nach sich zieht ....

Amen

Wenige Menschen nur fassen es, wie bedeutsam der Vorgang der Vereinigung mit Gott ist. Diese wenigen aber streben mit allem Eifer den Zusammenschluß mit Gott an, denn sie wissen um die Kraft, die ihnen dadurch zuströmt, sie wissen, daß eine solche Kraftzufuhr beseligend ist und es nichts gibt, was dieser gleichwertig wäre. Und was sie einmal erkannt haben, ist bestimmend für ihren Erdenwandel. Die Mehrzahl der Menschen aber bleibt unberührt, so sie davon in Kenntnis gesetzt wird, daß der Zusammenschluß mit Gott etwas unnennbar Köstliches ist. Sie empfinden nur rein irdisch und können sich in geistiges Empfinden nicht hineinversetzen. Sie bleiben in Abwehrhaltung, so ihnen Weisheiten vermittelt werden, die geistiges Gebiet berühren, und können folglich auch den Kraftstrom nicht spüren, da er bei Widerstand unwirksam bleibt. Und also kann niemals der Kontakt hergestellt werden zwischen den Menschen und Gott, und der Nachteil dessen ist so unvorstellbar für die menschliche Seele, denn zur Höhe gelangt diese nur durch die Gnade Gottes, die wieder nur durch Anerkennen und Anstreben der ewigen Gottheit erworben werden kann. Der Zustrom der göttlichen Gnade ist immer die Folge des Zusammenschlusses mit Gott im Gebet .... Denn Anfordern der Gnade Gottes ist Gebet, und dies setzt immer die geistige Verbindung mit Gott voraus. Betende Menschen können nie fallen, d.h. von Gott entfernt bleiben. Sie werden immer Gott näherkommen, denn sie suchen Ihn, sie verlangen Ihn und Seine Kraft, und sie nehmen also auch Seine Kraft und Gnade in Empfang. Diese aber führt unweigerlich zur Höhe. Wer betet, vereinigt sich mit Gott .... vorerst so lange, wie er betet, um aber immer inniger sich mit Ihm zu verbinden und zuletzt gänzlich mit Ihm vereinigt zu sein. Wer betet, erkennt Gott an als eine Macht, Der er untersteht. Er unterstellt sich Ihm mit vollem Willen, er steht nicht mehr in heimlichem oder offenem Widerstand gegen Gott, und also kann Gott ihn bedenken mit Seiner Liebe und Seiner Kraft .... mit Seinem Geist .... Und wer den Geist aus Gott empfängt, der steht mit dem geistigen Reich in Verbindung. Ihm geht Wissen zu, und also steht er im Licht .... Und alles dieses bewirkt der bewußte Zusammenschluß mit Gott .... alles dieses bewirkt inniges Gebet, das somit der bedeutsamste Vorgang ist für den Menschen, solange er auf Erden weilt. Denn das Gebet ist das Bezeugen seines Willens und seines Entscheidens für Gott .... Wer innig betet, der hat sich entschieden aus freiem Willen für Gott, und er kehrt zurück zu Dem, von Dem er ausgegangen ist .... Amen

Solange der Mensch nichts weiß um den Sinn und Zweck der Verkörperung auf Erden, wird ihm auch der Gedanke an ein Fortleben nach dem Tode unannehmbar sein, denn er betrachtet dann das Erdenleben als Selbstzweck, und von diesem Gesichtspunkt aus stellt er sich nun auch zu seiner Erdenaufgabe ein, d.h., er legt seiner irdischen Tätigkeit zu großen Wert bei. Er hat dann verständlicherweise nur das Ziel, das Erdendasein erschöpfend auszuwerten, weil er an ein Nachher nicht denkt. Diesen Menschen wird es ein Geheimnis bleiben, daß es einen Weg gibt, der ins Erkennen führt, denn sie begreifen das Einfachste nicht, daß es eine Verbindung gibt zwischen Gott und den Menschen und daß diese Verbindung stets hergestellt werden kann, wenn der menschliche Wille dazu bereit ist. Sie erkennen wohl einen Schöpfer an, jedoch als ganz fernes Wesen, als Macht, Die unleugbar ist, aber nicht erreichbar dem Erdenmenschen und auch nicht in Zusammenhang mit diesem stehend, und folglich fassen sie auch nicht, daß dieser Schöpfer Sich Selbst offenbaren kann und Er dies tut, um den Menschen die Wahrheit zu bringen. Dagegen erkennen sie alles als Wahrheit an, was ihnen von unwissender Seite gepredigt wird; sie lassen selbst eine Lehre entstehen, die scheinbar das gleiche bezwecken soll und die doch gänzlich der göttlichen Lehre widerspricht. Sie befolgen nicht die Gebote der Liebe, wiewohl sie den Anschein erwecken wollen, als sei die Liebe zur Menschheit die treibende Kraft, eine Neuordnung einzuführen. Doch es wird zusammenbrechen, was nicht von Gott ist, und bestehenbleiben, was in Gott seinen Ursprung hat. Und also werden die Menschen noch so weise sich dünken können, sie werden nichts Vollkommenes entstehen lassen, solange sie nicht mit Gott Selbst in Verbindung stehen, von Gott Selbst gelehrt sind und mit Gottes Hilfe ihre Lehre den Mitmenschen vermitteln .... Alles, was sie weitergeben, hat keinen Bestand; es vergeht, wie es entstanden ist, denn es widerspricht dem göttlichen Willen. Durchsetzen aber wird sich die Lehre, die Gott Selbst den Menschen vermittelt, denn sie ist Wahrheit, und weil sie von Gott ist, auch unvergänglich ....

Amen

Der Glaube, daß das Leben beendet ist mit dem leiblichen Tode, macht den Menschen unfähig zum geistigen Streben, denn immer wird er sein Augenmerk dann richten auf weltliche Anforderungen und deren Erfüllen. Es ist dies dann sein einziges Streben, und es ist verständlich, daß seine geistige Höherentwicklung dann in Frage gestellt ist. Es kann zwar das geistige Wissen, das den Menschen antreiben soll zur Arbeit an seiner Seele, ersetzt werden durch außergewöhnliche Liebetätigkeit, denn wer sich in dieser übt, der wird auch bald zum Erkennen der Wahrheit kommen und auch zum Glauben. Es ist dies die unausbleibliche Folge eifrigen Liebeswirkens. Sowie es also dem Menschen ernst ist um eine charakterliche Höherbildung, um eine Umgestaltung seines Wesens, so ist er auch ohne den Glauben an ein Fortleben auf dem rechten Wege, denn die Liebe wirkt erlösend, und die Erlösung ist der einzige Lebenszweck. Nur muß wieder jedes Liebeswerk in freiem Willen ausgeführt werden. Es kann nicht wirkungsvoll sein, so eine gewisse Beeinflussung des Willens vorangegangen ist. Geistige Freiheit ist Vorbedingung zu geistigen Erfolgen. Und darum kann eine Umgestaltung des Denkens und Handelns nicht zwangsweise vollzogen werden, und darum muß den Menschen die göttliche Liebe unterbreitet werden, die den Menschen wohl zum Streben an sich beeinflussen kann, ihn aber niemals als geistigen Zwang berührt. Für das Leben nach dem Tode werden Beweise gefordert, und es können diese bei einer geringen Aufmerksamkeit erkannt werden, denn schon das Zuströmen geistiger Kraft ist ein Beweis dessen, daß Kräfte außerhalb des irdischen Lebens tätig sind, und diese Gewißheit müßte den Glauben an ein Weiterleben erstehen lassen. Doch daß eben dieser Glaube den Menschen mangelt, ist gleichzeitig ein Beweis dafür, daß auch die Liebetätigkeit unter den Menschen nur sehr gering ist und oft nur ein mechanisches Ausüben eines Liebeswerkes die Folge von irdischen Gesetzen oder Anforderungen ist, die aber jeglicher inneren Liebe entbehren. Denn nur das ist wahre Liebe, die von Herzen kommt und die das Herz antreibt zu immer neuer Liebetätigkeit. Diese Liebe wird erlösend wirken, und es wird der Mensch zum Glauben geführt werden an ein Fortleben nach dem Tode und auch ein geistiges Wirken anerkennen, so er in dieser Liebe steht. Denn er verbindet sich durch das Wirken in Liebe mit Gott, und Gott leitet ihn zum Erkennen ....

Amen

Eine Verkettung unglückseliger Umstände lenkt das Weltgeschehen in gänzlich andere Bahnen, und es ist dies von Gott so vorgesehen, denn was scheinbar dem einen Volk zum Schaden gereicht, wirkt sich für die gesamte Menschheit zum seelischen Nutzen aus. Es wissen die Menschen nicht, wie überaus weise der Schöpfer des Himmels und der Erde Seinen Plan beschlossen hat seit Ewigkeit, wie Er in Seiner Weisheit alles so fügt, daß es irgendwie der Höherentwicklung der Seelen dient. Und so ist auch nun ein Ereignis vorgesehen, das menschliche Pläne zunichte macht und eine große Verwirrung anrichtet unter den Menschen. Die Stunde, da Gott Selbst eingreift, rückt immer näher, und sie wird überraschend schnell herankommen. Wer nur das Weltgeschehen beachtet, der wird nur das entsetzliche Unglück sehen, nicht aber dessen Auswirkung auf die Seelen der Menschen. Und also wird er auch kein göttliches Wirken erkennen wollen, denn es ist ihm unverständlich, daß zur Umgestaltung des Denkens und zur Höherentwicklung der Seele Ereignisse nötig sind, die unsagbares Leid über die Menschen bringen. Und das wird ihn veranlassen, Gottes Wirken zu streiten, ja eine allmächtige Gottheit gänzlich abzuweisen, Gott aber wird Sich zu erkennen geben .... Er wird Sich zeigen ganz offensichtlich, d.h. nicht dem menschlichen Auge, jedoch der Gläubige spürt Ihn des öfteren, und er schöpft neue Kraft aus jenem Erleben, das der Welt nun bevorsteht. Vielen Menschen wird es eine Rettung sein auch aus irdischer Not, und diese werden dankend ihre Hände zu Gott erheben und sich Ihm weiterhin gläubig und zuversichtlich anvertrauen. Und diese lästet Gott nicht in der Not .... Leiden werden aber jene Menschen müssen, die Gott fern sind und Ihn auch nicht zu benötigen glauben. Denn um ihretwillen kommt jenes Geschehen, da sie ohne Leid keine Anstalten machen, in Gottnähe zu gelangen. Leiden werden jene Menschen, die Gott nicht mehr im Herzen tragen, sondern Seinen Namen nur noch im Munde führen, im Handeln und Denken aber gänzlich Ihm widerstreben. Ihnen offenbart Sich Gott durch das kommende Ereignis, zwar schmerzhaft, aber doch begründet in Seiner Liebe, die keinen Menschen untergehen lassen möchte und ihnen daher Hilfe gewährt in jeder Weise. Der größte Teil der Menschheit wird aber nicht die Hilfe Gottes darin erkennen, sondern nur die Größe des Unglücks sehen und also auch keinen Nutzen ziehen aus jenem Geschehen, so er nicht durch die Voraussagung zuvor in Kenntnis gesetzt wurde und nun die Wahrheit dessen erkennt, was verkündet wurde .... Der willige Mensch wird zum Glauben kommen, doch weit mehr Menschen werden in jenem Geschehen nur einen Beweis erblicken, daß kein Zusammenhang besteht zwischen dem Schöpfer und den Geschöpfen, und sie werden sich gänzlich frei machen und jeglichen Glauben dafür geben, denn sie besaßen nur einen Scheinglauben ohne Innerlichkeit, und dieser wird dem kommenden Ereignis zum Opfer fallen ....

Amen

Alles verrät das Wirken des göttlichen Geistes, was wieder zu Gott hinweist, und deshalb wird alles, was gut ist und Gutes anstrebt, in Verbindung gebracht werden können mit dem Wirken des göttlichen Geistes. Dämonisches Wirken zieht herab, es verkehrt Liebe in Haß, es verneint das Gute und Edle, es strebt die Vergrößerung der Entfernung von Gott an, während göttliches Geisteswirken zur Liebe erzieht, den Menschen veredelt und ihn die Nähe Gottes anstreben läßt. Und daher wird der Mensch sehr leicht unterscheiden können, welche Kräfte ihn beherrschen. Es kann der Mensch nicht gut handeln und denken, sowie er von schlechten, dämonischen Kräften beeinflusst wird, sowie diese Macht über ihn haben. Sein Denken und Handeln wird immer entsprechend der Macht sein, die ihn beherrscht. Ist der Mensch bemüht, so zu leben, wie es Gott wohlgefällt, so beherrschen ihn auch gute Geisteskräfte, also Wesen, die von göttlicher Kraft durchflutet sind. Er steht dann unter der Einwirkung des göttlichen Geistes, des Kraftstromes aus Gott, der alles Wesenhafte, das er durchstrahlt, wieder zu Gott zurückleitet. Göttliches Geisteswirken also ist es, wenn des Menschen Gedanken sich mit Gott befassen, d.h., wenn ihm, so er seine Gedanken bei Gott verweilen läßt, gedanklich Antwort zugeht auf Fragen, die sein Wille beantwortet haben möchte. Göttliches Geisteswirken ist ferner, wenn sein Verlangen nach geistiger Nahrung gestillt wird durch Übermittlung des göttlichen Wortes. Göttliches Geisteswirken ist es, wenn der Mensch die Fähigkeit erlangt, das göttliche Wort zu verstehen, wie es Gott verstanden haben will .... Niemals wird man auf dämonisches Wirken schließen können, wo der Wille Gottes verkündet wird, wo Liebe gelehrt und Liebe verlangt wird, wo Weisheit vermittelt wird in einer Fülle, die niemals Menschenwerk sein kann. Göttliches Geisteswirken wird darum nur von den Menschen nicht erkannt werden, die sich dämonischem Wirken nicht verschließen, die ihm nicht genügenden Widerstand entgegensetzen und darum keine klare Erkenntnis haben von Gott und Seiner Geisteskraft. Und um diesen Zustrom in sich aufnehmen zu können, muß der Mensch sich öffnen, d.h. ihm bejahend gegenüberstehen, und das kann nur ein Mensch, der im Gottverlangen steht. Über diesen aber haben dämonische Kräfte keine Gewalt, folglich erkennt er Gott, wo Er Sich äußert, wo Sein Geist sichtlich wirkt. Wer aber nicht nach Gott verlangt, an den drängt sich die Gott-gegnerische Macht, deren Einfluß auf ihn stark ist und ihn am Erkennen hindert. Folglich wird er das göttliche Geisteswirken nicht erkennen oder es als Wirken dessen ansehen, dem er sich durch seinen Willen unterstellt. Denn das ist das Wirken des letzteren, daß er das Denken des Menschen trübt und verwirrt und **den** Menschen in Zweifel stürzt, dessen Glaube nicht stark und unerschütterlich ist ....

Amen

Jeder Versuch einer Annäherung an Gott wird von Ihm gesegnet werden, indem das Verlangen danach immer stärker wird und dies auch die Erfüllung gewährleistet. Es wird das Leben ein stetes Kämpfen sein, denn am Widerstand soll der Mensch seine Kraft erproben, und so wird auch bei einem willigen Menschen das Verlangen oft nachlassen, damit der Mensch versucht, diesen Zustand durch vermehrte Willenskraft zu überwinden. Denn erst dann ist er fähig, als Streiter Christi auf Erden für Ihn einzutreten. Denn dieser Kampf erfordert größte Willenskraft, Geduld und Ausdauer. Er muß sich selbst überwunden haben, bevor er als Überwinder der Mitmenschen Gott dienen kann. Steht der Mensch aber erst einmal im Verlangen nach Gott, dann ist er auch Ihm ergeben, und er bemüht sich, das zu tun, was Gott wohlgefällig ist. Und es wird der gute Wille anerkannt von Ihm und gestärkt, nur muß er immer wieder von neuem tätig werden, und also wird die Geduld gleichzeitig geübt, wenn er nicht unmutig wird, sondern immer wieder den Anschluß sucht an Gott, wenngleich es ihm schwerfällt. Das Ringen des Menschen wird bewertet von Gott. Je mehr Widerstände, desto verdienstvoller ist es für ihn, so er die Verbindung mit Ihm findet und Seine Gnade offensichtlich empfängt. Gott will ersehnt werden, Er will erbeten werden, weil dies die Liebe zu Ihm bezeugt, und erst die Liebe zu Ihm trägt dem Mitmenschen Gegenliebe ein, die sich äußert in Form von Kraftzuströmung. Und darum soll das Erdenkind ringen ohne Unterlaß, damit es diese köstlichste Gabe, den Kraftstrom aus Gott, empfangen kann. Denn dieser Kraftstrom führt das Wesen immer näher zu Gott. Es muß, wer diesen Kraftstrom spürt, schon im Lichtkreis der göttlichen Ausstrahlung stehen, ansonsten er nicht davon berührt werden könnte. Und was das heißt, das fasset der Mensch auf Erden noch nicht .... was es heißt, schon auf Erden Licht- und Kraftträger sein zu dürfen und göttliche Kraft, die in Form Seines Wortes den Menschen zufließt, weitergeben zu können an die Mitmenschen und also gleichsam die Kraft aus Gott weiterleiten zu können. Wo diese große Gnade dem Menschen geboten wird, dort sollte kein Ringen ihm zu schwer erscheinen, denn so er ringt um innerliche Kraft und Stärke für seinen Willen, wird er sein Ziel erreichen .... Er wird, was ihm zuerst schwer erscheint, immer leicht ausführen können, er wird die Kraft aus Gott spüren, und immer inniger wird sein Verlangen werden nach dem Zusammenschluß mit Gott, und dieses Verlangen wird Gott auch erfüllen .... Amen

In der lebendigen Verbindung mit Gott wurzelt das Erkennen der Wahrheit. Denn mit Gott vertraute Zwiesprache halten wird zur Folge haben, daß Er Selbst den Menschen unterweist. Göttliche Belehrung aber kann nur wahrheitsgemäß sein, und göttliche Belehrung wird niemals vergeblich gefordert werden vom Menschen .... Was er wissen will, das beantwortet Gott, sowie sich der Mensch fragend an Ihn Selbst wendet, und hat er erst einmal die Verbindung mit Gott angeknüpft, so wird er auch fragen um das, was ihm wissenswert dünkt. Denn er weiß um seine Unwissenheit und empfindet das als ein Manko, das er beheben möchte. In Gott erkennt er aber die Macht, Die voll Weisheit, Liebe und Allmacht ist .... Und er wendet sich nun vertrauensvoll an jene Macht, die Liebe voraussetzend, Die seine Bitte nicht unerhört lassen wird .... er wendet sich an Gott, um von Seiner Weisheit bedacht zu werden im festen Glauben, daß dies möglich ist .... Und Gott enttäuscht ihn nicht .... Er läßt ihn nicht vergeblich bitten, denn Er will, daß der Mensch wissend wird, Er will ihm Wahrheit vermitteln und seine Gedanken in die rechte Bahn lenken. Gott belehret das Erdenkind wahrlich in der rechten Weise, es muß aber von selbst zu Ihm kommen und Seine Weisheit begehren, und das Kind, das den Weg zu Gott geht, kommt nicht mit leeren Händen zurück zur Erde. Während der Entgegennahme der Wahrheit ist es im geistigen Reich bei Ihm, weil es sich bewußt mit Ihm verbindet. Es empfängt nun geistiges Gut im Reiche des Geistigen .... sei es gedanklich oder in Form des göttlichen Wortes. Jedoch außerhalb dieser innigen Verbindung wird niemals die Wahrheit dem Menschen geboten werden, denn selbst wo durch Menschenmund die Wahrheit weitergegeben wird, dort wird sie erst als Wahrheit erkannt werden von einem gleichfalls gläubigen, zu Gott strebenden Menschen, also es wird dieser ebenfalls mit Gott in Verbindung stehend sein müssen. Und es ist wahrlich belanglos, welches irdische Wissen der Mensch besitzt. So er sich mit Gott verbindet, wird jedes irdische Wissen überflügelt, denn der göttliche Lehrmeister gibt mit der Weisheit auch die Fähigkeit, diese als Wahrheit zu erkennen. Seine Vaterliebe legt dem Menschen die Gedanken so in das Herz, daß sie ihm ganz klar zum Bewußtsein kommen und den Willen anregen, sie anzunehmen, und das also empfangene Geistesgut ist unvergänglich. Es ist vom Geist aufgenommen, und dieser faßt jede Weisheit, weil er selbst ein Teil Gottes ist. Sowie sich der Mensch mit Gott verbindet im Gebet oder durch tiefes inniges Nachdenken, löst er sich von der Erde, und der göttliche Geistesfunke in ihm verläßt die irdische Hülle, nun gibt es für ihn keine irdisch begrenzten Aufklärungen .... Er faßt alles; auch dem Menschen unlösbar scheinende Probleme werden ihm leicht verständlich erklärt, und die Folge davon ist, daß sein Wissen jede irdische Menschenweisheit turmhoch überragen wird. Und nun nimmt der Geist die gewonnenen Weisheiten mit zur Erde zurück, d.h., er versucht, das Vernommene auch der Seele zu vermitteln. Und das wird wieder nur dann möglich sein, wenn auch die Seele den Zusammenschluß mit Gott des öfteren sucht, wenn sie in innige Verbindung mit Gott tritt. Jede geistige Vermittlung setzt Liebe zu Gott voraus, und diese Liebe bestimmt den Menschen, Gott zu fragen und Ihn um Antwort zu bitten. Und einem liebenden und verlangenden Herzen wird Erfüllung werden. Gott spricht zu ihm und weihet ihn ein in Sein Wesen, Sein Wirken, Seine Liebe und Seine Allmacht. Und es muß der Mensch wissend werden, sowie er von Gott Selbst gelehrt wird ....

Amen

Der Mangel an Kraft wird dem Menschen bewußt, sowie er gläubig ist, denn dann erkennt er sich selbst als ein schwaches Geschöpf ohne die Gnade Gottes. Folglich braucht einem gläubigen Menschen die eigene Schwäche nicht besonders vorgehalten werden, denn er wird selten sich selbst für fähig halten, aus eigener Kraft zu Gott gelangen zu können. Der gläubige Mensch sieht in Gott das erhabenste und vollkommenste Wesen und ist sich seiner Niedrigkeit und Schwäche bewußt. Er wird also stets die Kraft zu seinem Erdenlebenswandel, zum Aufstieg zur Höhe, von Gott erbitten. Er wird Gott um Gnade bitten, weil er weiß, daß er ohne die göttliche Gnade nicht zur Höhe gelangen kann. Mangelt es jedoch dem Menschen an Glauben, so sieht er sich auch nicht als kraftloses Geschöpf an. Er ist vielmehr der festen Überzeugung, daß es an ihm allein liegt, das zu erreichen, was er sich vornimmt, sei es irdischer oder geistiger Erfolg. Zumeist strebt er nur irdischen Erfolg an, und geistiges Streben ist ihm unwichtig. Für ihn aber ist es geradezu eine Gefahr, so ein geistiger Erfolg nur mit einer Gnadenzuwendung begründet wird. Denn da er sich selbst als kraftvoll ansieht, hat er keine Bedenken, daß er unfähig wäre, sich nach Gottes Willen zu gestalten, und macht daher sein seelisches Reifen abhängig davon, ob Gott ihn erwählt, d.h. ihm Seine Gnade zuwendet .... also ihn bestimmt hat zur Seligkeit. Und somit schaltet er seinen freien Willen aus, der ihn die Gnade erbitten läßt. Er hat keinen tiefen Glauben und kann und will daher diese Lehre nicht glauben, wenn ihm die Kraftlosigkeit vorgehalten wird .... andererseits aber wartet er auf die göttliche Gnade, die ihn ohne sein Zutun ergreift, so dies göttlicher Wille ist. Der rechte Glaube läßt den Menschen in der rechten Weise beten, voller Demut und Ergebung in den Willen Gottes, jedoch immer ist es der eigene Wille, der ihn zum Beten veranlaßt, während der ungläubige Mensch nicht selbst tätig wird, sondern wartet auf das, was er erbeten, d.h. anfordern soll von Gott. Und es kann diese Einstellung die Folge sein davon, daß dem Menschen gelehrt wird, er vermag nichts ohne die göttliche Gnadenzuwendung, und er tut daher auch nichts, um dieser Gnade würdig zu werden .... Die Lehre, daß der Mensch nichts vermag aus eigener Kraft, bestimmt ihn nicht zum Bitten um Zuwendung der Kraft, sondern sie bestimmt ihn zu untätigem Warten, und es ist daher besser, ihm nur die Schwäche des Willens vorzuhalten, auf daß er bemüht ist, diese Schwäche zu beheben, und nun im Gebet um Stärkung des Willens ringt. Denn die Kraft kann ihm von Gott zugewendet werden, der Wille aber kann nicht zwangsweise zum Tätigwerden angeregt werden. Er muß aus eigenem Antrieb Gott anstreben, dann geht ihm auch die göttliche Gnade zu, und er erkennt seine Schwäche der ewigen Gottheit gegenüber .... Amen

**Innerliche Demut ....  
Kampf gegen geistige Überheblichkeit ....**

**B.D. Nr. 2137**  
2.11.1941

Es bleiben wahrlich die Menschen in ihrer geistigen Entwicklung zurück, so sie sich keiner innerlichen Demut befleißigen, denn es mangelt ihnen dann an Gnade, und ohne Gnade ist ihr Wille zur Höhe geschwächt. Denn dann ist ihr Wesen noch überheblich und dem Gegner Gottes noch zugetan. Es wird, wem die innerliche Demut mangelt, auch selten eine göttliche Lehre annehmen, so sie ihm durch den Mitmenschen vermittelt wird, denn sein überheblicher Geist wehrt sich dagegen durch den Einfluß des Widersachers. Und göttliche Lehren stärken die Kraft zum Widerstand, sowie sie willig angenommen werden. Folglich ist die Widerstandskraft jenes Menschen nur gering. Es ist noch zuviel des Geistes in ihm, der überwunden werden soll, es hat der Mensch noch zuviel der Mängel, die seine Unvollkommenheit kennzeichnen. Er wird auch nicht sanftmütig und geduldig sein, solange er sich nicht beugen will vor Dem, Dessen Annäherung er erstreben soll. Denn Gott kann sich nicht verbinden mit einem Wesen, das noch den überheblichen Geist seines Erzeugers in sich trägt. Es muß der Mensch einen ständigen Kampf führen mit diesem überheblichen Geist in sich, er muß durch Dienen sich zur Demut erziehen, er muß seinen Willen stärken, das zu tun, was ihm unausführbar erscheint .... sich zu beugen und zu dienen, wo er herrschen möchte. Er muß sich ein Beispiel nehmen an seinem göttlichen Erlöser, Dessen Leben ein einziges Dienen in Liebe war, ein Dienen in tiefster Demut Seinem Mitmenschen gegenüber. Bemüht sich der Mensch, in der Nachfolge Jesu zu stehen, dann wird er auch die innerliche Demut üben, er wird jegliche Überheblichkeit bekämpfen, er wird unablässig die Gnade Gottes dazu erbitten, und die Kraft, sein Vorhaben auszuführen, wird ihm zugehen .... er wird dienen und dadurch sich zur Höhe entwickeln .... Amen

Gedenket der Seelen, die in der Finsternis weilen, und helft ihnen durch ein stilles Gebet. Ihr alle habt Seelen im Jenseits, die eure Hilfe benötigen und euch darum bitten, sowie sie sich euch ins Gedächtnis drängen .... Ihr alle seid fähig, ihnen zu helfen durch eure Fürbitte. Diese Seelen sind in einer Lage wo sie sich nicht selbst helfen können, weil es ihnen an Kraft mangelt, und hilfeflehend wenden sie sich daher an euch, daß ihr euch ihrer annehmen möget und ihre Not verringert durch inniges Gebet. Euch steht diese Kraft zu, ihr könnt die Kraft diesen unglückseligen Wesen zuwenden, und sie bitten euch inständig darum. Gottes Liebe und Gnade läßt immer eine Möglichkeit offen, wo den leidenden Seelen im Jenseits Hilfe geboten werden kann, da die Seelen selbst nicht vermögen, sich aus ihrer qualvollen Lage zu befreien .... Er macht nur diese Befreiung wieder von der Liebe des Menschen abhängig. Je inniger die Gedanken einem Verstorbenen ins Jenseits folgen, desto leichter wird es ihm sein, die Seele dessen aus ihrem tatenlosen Zustand im Jenseits zu befreien, denn jeder liebende Gedanke bedeutet für die Seele Kraftzuwendung, die sie nützt zu emsiger Tätigkeit. Und daher hält sich die Seele vorwiegend dort auf, wo sie Menschen weiß, die ihr zugetan waren, denn von ihnen erhofft sie sich Hilfe, da nur die Liebe ihnen diese Hilfe bieten kann. Sowie sich eine Seele einem Menschen auf Erden in Erinnerung bringt, ist dies eine stumme Bitte um ihre Fürsprache. Doch wie viele Menschen erhören ihre Bitte? .... Wie schnell wenden die Menschen ihre Gedanken wieder ab, dem irdischen Leben zu, und lassen die ringenden Seelen in ihrer großen Not. Und es sollen doch die Menschen beitragen zur Erlösung alles Geistigen, sie sollen voller Barmherzigkeit sich die Leiden jener unerlösten Seelen vorzustellen versuchen und niemals eine Seele vergeblich bitten lassen, denn anders als durch Fürbitte kann ihr nicht mehr geholfen werden. Unzählige Seelen befinden sich in Erdennähe und vorwiegend in der Nähe von Menschen, von denen sie Hilfe erwarten. Sie suchen ihrerseits Gelegenheit, sich in das Denken der Menschen zu drängen, und bangen nur davor, daß diese ihrer nicht achten und sie hilflos in der gleichen Lage belassen. Denn hilflos ist eine jede Seele, die im Jenseits in geistiger Finsternis schmachtet, also kann ihr nur Hilfe geboten werden, wenn ihr Licht vermittelt wird, wenn ihr das göttliche Evangelium verkündet wird, denn das Wissen darum bedeutet Licht, das Wissen darum trägt der Seele Erleichterung ein, da sie unverzüglich dieses Wissen weitergeben wird und also gleichfalls in Liebe dient. Doch um in Liebe dienen zu können den mitleidenden Seelen, muß sie selbst geistiges Gut besitzen, das sie vermitteln will. Ihr Dunkelheitszustand aber ist völlig ungeeignet zur Weitergabe geistigen Gutes, und darum bittet die Seele um Licht, sie bitten um Wissen, und ihr Menschen auf Erden könnt ihnen dies vermitteln und sie ihrer großen Not entreißen, indem ihr Gott innig bittet um Gnade und Kraft für diese notleidenden Seelen .... Und so die Liebe des Herzens ein solches Bittgebet zur Höhe sendet, wird Gott das Gebet erhören und den Seelen im Jenseits gleichfalls die Möglichkeit geben, sich liebend zu betätigen, und nun beginnt der geistige Aufstieg der Seele, denn ihr wird Kraft zugeführt durch die Liebe des Erdenmenschen, und sie nützt diese Kraft nach göttlichem Willen ....

Amen

Das unerlöste Wesen benötigt ständig Hilfe, weil es von sich aus kraftlos ist. Folglich müssen wieder ständig Wesen bereit sein, die diesen kraftlosen Wesen helfen, und dies ist die Tätigkeit aller jener Wesen, die sich selbst durch die Liebetätigkeit in einen bestimmten Reifezustand versetzt haben. Diese Wesen sind nun erlösend tätig, denn sie helfen dem Unfreien zur Freiwerdung aus seinem gefesselten Zustand. Es ist also die Tätigkeit im Jenseits ein Erlösen des Geistigen aus der Unfreiheit .... Und also wird das Erlösungswerk, das auf der Erde nicht zur Ausführung kam, im Jenseits begonnen oder fortgesetzt, und unzählige Wesen beteiligen sich daran, nämlich alles Geistige, das schon Licht empfängt, indem es wieder Licht austeilte. Die Lichtträger im Jenseits bedenken sowohl unreife Wesen im Jenseits als auch solche auf der Erde mit ihrer Liebe, denn ihr einziges Bestreben ist, ihnen Licht zu vermitteln, d.h., sie in das Wissen zu leiten .... Denn nur, wer im Licht steht, ist frei .... wer wissend ist, der ist auch jeder Fessel ledig, weil Wissen, Licht und Liebe ohne einander nicht zu denken sind und immer einen Zustand der Freiheit bedeuten. Denn Wissen, Licht und Liebe ist gleichbedeutend mit Kraft, Kraft aber setzt auch Freiheit voraus, wie Kraftlosigkeit und Unfreiheit ebenfalls gleichlaufen. Die Kraft also muß sich der Kraftlosigkeit zugesellen, oder aber die Träger des Lichtes und des Wissens müssen, weil sie voller Liebe sind, den kraftlosen Wesen ihren Beistand gewähren, sie müssen ihnen das zuführen, was ihnen mangelt. Dadurch wird das Wesenhafte in den Zustand gesetzt, die ihnen vermittelte Kraft zu gebrauchen und sich nun gleichfalls frei zu machen. Und dieses Erlösen des unfreien Geistigen aus dem Zustand völliger Kraftlosigkeit und Gebundenheit ist ständiges jenseitiges Wirken .... Es ist aber auch die schönste Aufgabe des Menschen auf Erden, die ihm selbst höchsten geistigen Vorteil einträgt. Denn je eher das Erlösungswerk in Angriff genommen wird, desto höhere Erfolge werden gezeitigt. Die Kraftzufuhr von seiten jenseitiger Lichtwesen bewirkt, daß der Mensch auf Erden schon die Fessel abstreifen kann, daß er frei wird aus der ihn bedrängenden Gewalt und also gleichfalls sich zu einem Lichtträger gestalten kann durch Übermittlung von Licht, Wissen und Liebe, also ein Kraftempfänger wird, der wieder erlösend tätig sein kann im Erdenleben oder auch im Jenseits, so er das Erdenleben verläßt. Alles Erlöste soll dem Unerlösten beistehen, und sowie sich das Wesen dieser Aufgabe unterzieht, ist es selbst frei und schließt sich dem Lichtreich an. Die Aufgabe im Jenseits ist über alle Maßen beglückend für die Lichtwesen, denn in ihrer Liebe kennen sie keine andere befriedigendere Tätigkeit, als denen zu helfen, die leiden müssen, weil sie noch unfrei sind, sie also zu erlösen von ihrem qualvollen Zustand. Somit ist das Erlösungswerk, das Jesus Christus auf Erden mit Seinem Kreuzestod vollbracht hat, der Beginn gewesen, und alles Wesenhafte, das in der Nachfolge Jesu steht .... das also gleich Jesu ein Leben der Liebe führt und dem Wesenhaften hilft, das seine Hilfe benötigt, beteiligt sich gleichsam an diesem Erlösungswerk .... es teilt Licht und Wissen aus kraft seiner Liebe und befreit so das noch Gebundene aus seiner Gebundenheit ....

Amen

Die geistige Verbundenheit sichert dem Menschen den Aufstieg zur Höhe. Es ist dies so verständlich, denn die Bewohner des Lichtreiches stehen unentwegt dem Geistigen bei, das noch nicht vollendet ist. Das Lichtvolle sucht die Menschen zu beeinflussen, und der Einfluß wird immer wirksam sein, wenn die Menschen sich ihren Gebern zuwenden, wenn sie also sich mit den geistigen Wesen zu verbinden suchen. Nur ein bewußtes Abwenden macht das Bemühen jener Wesen unwirksam. Der geistige Einfluß ist von größter Bedeutung für den Erdenmenschen. Es kann dieser zwar auch von schlechten Wesen beeinflußt werden, doch nur dann, wenn sich der Mensch widerstandslos den schlechten Kräften überläßt, und dies ist dann der Fall, wenn er nicht bewußt gute geistige Kraft begehrt .... Um mit guter Kraft in Verbindung zu treten, muß der Mensch seinen Willen tätig werden lassen, er muß nach ihrem Einfluß, ihrem Schutz und ihrer Hilfe verlangen .... Schlechte Kräfte jedoch brauchen nicht begehrt zu werden, sie sind schon zu ihrem schlechten Wirken bereit, sowie der Mensch gleichgültig ist und sich nicht wehrt gegen ihren Einfluß. Sie sind da zu jeder Zeit und bedrängen den Menschen, der ihnen keinen Widerstand entgegensetzt durch das Verlangen zum Guten. Die Verbindungen der schlechten Kräfte mit den Menschen werden von jenen angebahnt, während die Verbindung mit den guten Kräften vom Menschen angestrebt, also bewußt hergestellt werden muß. Die guten Kräfte sind ständig bereit, und diese Bereitschaft trägt dem Menschen größten geistigen Erfolg ein, während die schlechten Kräfte die Bereitschaft des Menschen benötigen, um wirken zu können, denn die schlechten Kräfte stehen geistig tiefer als die Menschen und können erst dann ihre Macht entfalten, so der Mensch willig ist. Widerstand des Menschen macht sie kraft- und machtlos. Ihre Kraft und Macht besteht aber nur darin, den Gedankengang des Menschen in Verwirrung zu bringen. In anderer Weise können die schlechten Wesen sich nicht äußern oder auf den Menschen einwirken, während die guten geistigen Kräfte dem Menschen in jeder Weise helfen können auch außer der gedanklichen Beeinflussung. Denn sie haben auch die Macht, den Menschen im Erdenleben zu lenken und auch die Geschehnisse in für den Menschen günstiger Weise zu formen, also einzugreifen in das Erdenleben so, wie es der Seele des Menschen zur Höherentwicklung dienlich ist. Sie handeln dem Willen Gottes entsprechend, folglich werden sie immer so auf den Menschen einwirken, wie Gott es ihnen kundtut und wie es nötig ist, daß sie ihre Seelenreife erreichen. Aber erst dann dürfen sie das Erdenkind betreuen, d.h. ihre Hilfe ihm zuwenden, wenn es von selbst sich mit diesen guten Wesen verbindet, wenn es ihre Kraft anerkennt und sich freiwillig ihnen zuwendet und ihre Wirksamkeit erbittet .... Dann ist der Einfluß dieser Wesen auf den Menschen ungeheuer erfolgreich. Sie nehmen sich des Menschen in größter Liebe und Ausdauer an und helfen ihm stets und ständig, daß es den Weg zur Höhe ungehindert zurücklegt, denn ihre ganze Liebe wenden sie dem noch unvollkommenen, nach oben strebenden Geistigen zu .... Amen

Bringet dem Herrn des Himmels und der Erde jedes Opfer, auf daß Er euch bedenken kann eurer Liebe gemäß. Die Seele verlangt zumeist nach der Welt, sie verlangt nach dem, was dem Körper zuträglich ist, und dies hindert sie, mit dem Geist in ihr in Verbindung zu treten, es hindert sie, dem Begehren des Geistes nachzukommen. Vorteil kann ihr aber nur die Erfüllung dessen eintragen, was der Geist in ihr sie zu tun heißt. Sowie euch nun der Körper drängt nach Erfüllung seiner Begierde, sollt ihr ihm widerstehen, denn dann erst kann sich der Geist in euch entfalten, und was euch der Geist vermittelt, wiegt alle irdischen Genüsse und Freuden auf. Der Geist aber, der sich in euch äußert, so ihr ihm dazu die Möglichkeit gebt durch euren Willen, ist ein Funke des göttlichen Liebegeistes, er ist eine Ausstrahlung Gottes, also ein Teil von Ihm, und dieser göttliche Liebesfunke soll in euch zu einer helleuchtenden Flamme werden, und es ist dazu nichts weiter nötig, als daß ihr diesem Funken ständig Nahrung zuführt, daß er sich zu einer hellen Flamme entwickeln kann. Ihr müsset ständig geben, auf daß ihr empfangen könnt, d.h. alles Irdische hingeben, um Geistiges zu empfangen. Also muß eure Seele nur mehr das befolgen, was der Geist in euch fordert, und alles Verlangen des Körpers unbeachtet lassen. Sie muß opfern, was dem Körper Freude macht, und darf dafür ungeahnte geistige Schätze entgegennehmen, die jedes Opfer ausgleichen. Wer hingibt, der empfängt; wer aber nimmt, dem wird gleichfalls genommen werden. Geistiges Gut aber wiegt jedes Opfer auf, denn es ist wertvoller als jegliche irdischen Reichtümer. Die Zuwendung geistigen Gutes ist immer ein Akt der Liebe, es schließt Gott das Erdenkind voller Innigkeit an Sein Herz, Er teilet also Seine Liebe aus, und (es = d. Hg.) empfängt der Mensch etwas überaus Kostbares, wenn diese Liebe sich in eine äußere Form kleidet, wenn Gott dem Menschen Sein Wort vermittelt. Das göttliche Wort ist sonach ein sichtbares Zeichen der Liebe Gottes zu den Menschen .... Das göttliche Wort ist aber auch nur dann entgegenzunehmen, wenn der Mensch gibt .... wenn er dahingibt, was dem Körper bisher Freude bereitet hat. Es muß der Mensch opfern, um empfangen zu können, denn Opfer bringen bezeugt Liebe .... Gibt der Mensch selbst etwas hin, was ihm wertvoll erschien, so beweist er diese Liebe, und Gott lohnet ihm seinen Willen. Er bedenket den Menschen nun mit Seiner Gnade, denn Seine Liebe ist unendlich, und Er will nicht, daß das Erdenkind darbet, sondern daß es empfängt, doch es darf ihm dann nichts Irdisches wertvoller erscheinen, so daß es dieses begehrt .... Dann verwehrt es der göttlichen Liebe den Eingang zu seinem Herzen. Dann unterbindet der Mensch das Wirken des göttlichen Geistes, und dann ist des Menschen Herz noch nicht aufnahmefähig für die Gabe, die Gott ihm bieten möchte .... denn er kann nur empfangen von Gott, wenn er dahingibt, was der Welt angehört .... Amen

Dem Problem der Erschaffung der Welt tritt nur der Mensch näher, dessen Gedanken Gott zugewendet sind, denn dieser grübelt nach über die Entstehung des Weltalls, über die Unendlichkeit und den Schöpfer aller Dinge. Er wird keine schnellen Schlüsse ziehen, er wird mutmaßen und Fragen stellen in Gedanken, und gedanklich wird ihm auch die Antwort zugehen, sowie er seiner Gedanken achtet. Die geringste Bereitwilligkeit, belehrt zu werden von wissenden Kräften, lohnet Gott in der Weise, daß Er diese beauftragt, den Gedankengang des Menschen in die rechte Bahn zu lenken, und also wird sein Denken der Wahrheit entsprechen, und er wird gleichsam aus sich selbst Weisheiten schöpfen. Es unterweist ihn der Geist aus Gott, und also steht der Mensch in der Wahrheit .... Die Welt ist das Produkt des göttlichen Liebewillens. Sie ist der zur Form gewordene Gedanke Gottes. Alles Greifbare und irdisch Sichtbare gehört der Erde an, dem Reiche der Materie .... Doch außerhalb dieser ist die geistige Welt, dem menschlichen Auge nicht sichtbar, jedoch gleichfalls aus der göttlichen Schöpferkraft hervorgegangen. Denn das Weltall birgt unzählige Schöpfungen, deren Grundstoffe geistige Substanz sind, die das menschliche Auge nicht wahrnehmen kann, weil dieses nur irdische Materie sichten kann. Würde der Mensch diese geistigen Schöpfungen erschauen können, so wäre ihm ein großes Wissen erschlossen, jedoch sein freier Wille in Gefahr, denn was er schauen würde, wäre bestimmend für sein ganzes Erdenleben. Es muß ihm aber das Wissen darum verborgen bleiben, auf daß er seinen Erdenlebensweg völlig unbeeinflusst zurücklegen kann. Gottes Wille, Weisheit und Liebe ließ fortgesetzt Schöpfungen erstehen, die dem Menschen nur als ganz ferne Himmelskörper erscheinen, die er also in gleicher Beschaffenheit wie die Erde vermutet. Es sind diese Himmelskörper jedoch von so verschiedenartiger Gestaltung und den Erdenbewohnern gänzlich unzugänglich. Dennoch kann der menschliche Geist auch in diese Schöpfungen schweifen und, was er schaut und hört, zur Erde hinabnehmen. Und dies ist eine außerordentliche Gnade von Gott, denn der Mensch als solcher wird niemals in jenes Reich gelangen können, und daher würde ihm das Wissen darum gänzlich mangeln. So aber belehret ihn sein Geist in folgender Weise:

Es gibt nichts im Weltall, was nicht seinen Ursprung hat in Gott. Folglich muß alles die göttliche Weisheit künden, d.h., es muß einem Plan entsprechen, den Gott in Seiner Weisheit entworfen hat. Zwecklos ist also nichts im Weltall, mag es auch dem Menschen so erscheinen. Die Himmelskörper nun entsprechen ihrem Zweck genau wie die Erde, wenngleich sie anders gestaltet sind. Alles im Weltall gibt dem noch unfreien Geistigen Möglichkeit, sich zur Höhe zu entwickeln. Das ist der einzige Zweck eines jeden Schöpfungswerkes. Es ist nun aber keineswegs anzunehmen, daß darum alle Schöpfungswerke aus der gleichen Substanz bestehen, daß also nur die irdische Substanz, die Materie, Aufnahmestation des unentwickelten Geistigen sein kann, denn diese Annahme würde bedingen, daß **alles** im Weltall aus der gleichen irdischen Substanz besteht. Sie würde ferner bedingen, daß alle Gestirne von den gleichen Wesen, von Menschen, bewohnt wären, dies aber ein Verharren in immer gleichem Zustand bedeuten, also im unentwickelten Zustand Leblosigkeit, d.h. Untätigkeit. Es würde ferner bedeuten ständige Dunkelheit, und also müßten alle Gestirne lichtlose Schöpfungen sein. Die höherentwickelten Wesen aber würden diese Schöpfung als unerträglichen Zwang empfinden, denn sie würden für ihre Lichtabgabe keine empfangswilligen Wesen finden, das Streben zu Gott also würde niemals Erfüllung finden, wenn das Wesen nicht aus seinem erdgebundenen Zustand erlöst würde und in freie Regionen käme, wo ein Wirken ohne Zwangshülle möglich ist. Also müssen auch Schöpfungen bestehen, die keinen Zwang mehr für das Wesen bedeuten. Jede irdische Substanz aber ist ein Zwang für das darin befindliche Geistige, folglich (muß diese ausscheiden), und es müssen Schöpfungen bestehen, die nur rein geistig erklärt werden können, weil sie nur rein geistige Substanz sind. Sie existieren, jedoch nicht dem menschlichen Auge sichtbar, sondern nur mit dem geistigen Auge wahrnehmbar. Sie sind also als geistige Schöpfungen anzusprechen, was soviel heißt, als daß sie erst nach dem Erdenleben erschaut werden können, daß sie die geistigen Wesen bergen, die schon das Erdenleben zurückgelegt haben und sich höher entwickeln sollen. Der Reifezustand der Wesen aber ist verschieden, folglich müssen auch die Schöpfungen verschieden sein, die nun dem Wesenhaften zum Aufenthalt dienen ....

Amen

Für die Höherentwicklung des Geistigen ist die dienende Tätigkeit ausschlaggebend, und zwar wird je nach dem Aufenthaltsort auch eine bestimmte Tätigkeit von dem Wesen verlangt, und diese entspricht wieder der Beschaffenheit des Gestirns, das jene Wesen als Bewohner hat. Irdisch sichtbare und greifbare Substanz bedingt auch eine Tätigkeit, die wieder Sichtbares und Greifbares zustande bringt, und folglich muß auch die Seele, das Geistige, in einer Umhüllung sein, die greifbar und sichtbar ist. Es kann die Tätigkeit aber auch nur in **rein geistigem** Wirken bestehen, d.h. nicht an eine Form oder irdische Schöpfung gebunden sein und dennoch gleichfalls ein Dienen in Liebe sein, durch das das Wesen zur Vollkommenheit gelangt. Folglich braucht das Ausreifen dieser Wesen nicht von irdischen Schöpfungen, d.h. materiellen Schöpfungen abhängig gemacht werden. Es kann vielmehr in geistigen Regionen die Aufwärts-Entwicklung schneller und leichter vonstatten gehen. Jedoch die Tätigkeit in geistiger Umgebung ist schwer den Menschen zu beschreiben. Sie ist ihnen nicht begreiflich zu machen, weil sich der Mensch ein Leben ohne körperliche Außenform nicht vorstellen kann, doch bei Gott ist kein Ding unmöglich, und also schuf Er Dinge, die dem menschlichen Verstand unannehmbar erscheinen, die nach menschlichen Begriffen als nicht-seiend erklärt werden müßten, jedoch aus dem Universum nicht wegzudenken und also auch nicht zu leugnen sind. Und es sind dies die Gestirne, die den Menschen als am Himmel stehende Sterne sichtbar sind. Diese Sterne sind endlose Weiten voneinander entfernt, sie sind immer eine Welt für sich. Gottes Allmacht, Weisheit und Liebe bezeugt eine jede Schöpfung, der Mensch aber fasset die Art der Gestirne nicht, solange er auf Erden weilt, denn ihm ist nichts vorstellbar, was nicht aus irdischer Substanz besteht. Das Geistige im Menschen aber ist auch eine von der irdischen Materie völlig unabhängige Substanz, und diese läßt alles irdisch Greifbare oder Sichtbare auf der Erde zurück, sowie sie durch das Tor der Ewigkeit in das geistige Reich eingeht. Und also ist der Aufenthalt der Seele nach dem Leibestode keine Schöpfung aus irdischer Substanz, sondern es sind dazu bestimmt die unzähligen Gestirne, die dem Menschaugen sichtbar sind als leuchtende Himmelskörper, in Wirklichkeit aber vom menschlichen Auge nicht erschaut werden **können, weil** sie keine irdischen Schöpfungen sind, die aber dennoch von Gott geschaffen wurden zur Höherentwicklung des noch unvollkommenen Geistigen ....

Amen

Die Lebenskraft benötigt der Mensch zum Ausführen jeglicher Tätigkeit, also bedeutet Tätigsein auch Leben. Wird ihm diese Kraft entzogen, so ist er unfähig, sich selbst oder andere Dinge umzugestalten .... er ist leblos. Die Außenform verändert sich aber dennoch in sich, sowie der Mensch leblos geworden ist. Sie löst sich auf, und dieser Prozeß währt so lange, bis jegliche Substanz wieder in eine neue Außenform aufgenommen worden ist, d.h., ist das Geistige aus der Form entflohen, so wird die zurückbleibende Form wohl ihrer einstigen Bestimmung enthoben, muß jedoch eine neue Bestimmung erfüllen .... sie muß beitragen zur Vermehrung irgendwelcher neuen Außenform. Die Substanz löst sich auf, um einer neuen Außenform beigesellt zu werden. Dieser Vorgang benötigt wieder längere Zeit .... Es löst sich also scheinbar die alte Form auf, in Wirklichkeit aber treten die geistigen Substanzen, aus der auch die irdische Außenform besteht, mit anderen geistigen Substanzen in Verbindung und bilden eine neue Außenform, weil das Geistige, das sich zur Außenform verdichtet hat, gleichfalls den Höherentwicklungsgang auf Erden durchmachen muß, denn es steht noch im Anfang seiner Entwicklung. Sowie nun wieder Geistiges diese neue Außenform zu seinem Aufenthalt zugewiesen bekommt, beginnt dessen dienende Tätigkeit, also es erwacht die Form zum Leben .... denn Tätigkeit ist Leben. Jeglichem Schöpfungswerk strömt von Gott aus die Kraft zu, daß es sich dienend betätigen kann, ganz gleich, in welcher Weise, und jegliche Tätigkeit trägt dem Geistigen in der Form die Höherentwicklung ein. Folglich muß, was lebt .... also tätig ist .... unweigerlich in der Entwicklung fortschreiten. Nur der Zustand des Todes bedeutet einen Stillstand seiner Entwicklung. Jegliche Materie aber hat Leben in sich, denn sie verändert sich, nur in verschieden langer Zeitdauer. Selbst die festeste Form wird durch Einfluß von außen, der mit der Lichtstrahlung .... also dem Wirken der Lichtträger .... zusammenhängt, zur Tätigkeit angeregt, wenngleich dies dem menschlichen Auge nicht erkennbar ist. Aber es regt sich das Leben auch in dieser Form und bringt Veränderungen zuwege, die also ein Leben derer bestätigen. Völlig tot kann daher die Materie nicht genannt werden, obwohl sie dem Menschen leblos erscheint. Und doch gibt es einen Zustand der Leblosigkeit, und zwar im Stadium als Mensch .... In diesem Stadium strömt dem Wesen das größte Maß an Lebenskraft zu, die es zu dienender Tätigkeit nutzen soll. Und es kann doch in völliger Untätigkeit der Mensch durch das Erdenleben gehen .... sowie er die ihm zugehende Lebenskraft nicht nützt, um die Aufgabe zu erfüllen, die Zweck seines Erdenlebens ist .... wenn er das versäumt oder unterläßt, was ihm die Höherentwicklung einträgt .... Wenn er das Wirken in Liebe außer acht läßt .... die Tätigkeit, zu deren Ausübung Gott dem Menschen die Lebenskraft zuströmen läßt .... Dann tritt ein Stillstand ein in seiner Höherentwicklung. Dieser bedeutet einen Zustand der Leblosigkeit, des Todes, und es ist dies das Schlimmste, weil dieser Zustand nur durch das Wesen selbst behoben werden kann .... der Zustand des Todes aber ein Zustand der Kraftlosigkeit ist, also das Wesen sich nicht mehr selbst daraus befreien kann, weil es zuvor, als ihm die Kraft zuzuging, nicht wollte .... Für die Außenform bedeutet der Tod nur eine Umgestaltung zu einer neuen Form, also gleichsam eine weitere Möglichkeit zur Höherentwicklung der geistigen Substanz, aus welcher die

Außenform gebildet ist. Geistig tot zu sein aber ist das Entsetzlichste, weil die letzte Gnade, die dem Wesen zu Gebote steht, ungenützt gelassen wird .... weil der Lebensstrom, den Gott diesem Wesen zuführt, nicht genützt wird zur dienenden Tätigkeit und das Wesen auf der gleichen Entwicklungsstufe verharrt, auf der es stand bei Beginn der Verkörperung als Mensch. Ein geistiger Fortschritt ist ohne Tätigkeit nicht möglich, das Wesen ist durch seine Untätigkeit kraftlos geworden und geht kraftlos ins Jenseits ein .... Amen

Leben kann der Mensch und doch tot sein im Geist, und ebenso kann er sein leibliches Leben verlieren und erwachen aus dem Todesschlaf zum ewigen Leben. Und beides ist ihm freigestellt, er entscheidet selbst über Tod oder Leben seiner Seele und legt doch während seines Erdenlebens so wenig Wert auf diese Vergünstigung eines freien Entscheidens. Der Zustand des Todes ist jedem Menschen ein unbehaglicher Gedanke, sowie er mitten im Leben steht. Und doch tun die wenigsten Menschen etwas dazu, sich diesen Gedanken weniger unbehaglich zu machen. Sie können es mit Leichtigkeit, indem sie so leben, daß es keinen Tod mehr gibt für sie, daß sie wiedergeboren sind zum ewigen Leben. Und dann hat der Tod für sie den Stachel verloren, und es kann der Moment des Abscheidens von der Erde der herrlichste Moment sein, ohne Furcht und Schrecken oder bangende Ungewißheit um sein ferneres Schicksal. Das irdische Leben hinzugeben braucht nicht schmerzhaft zu sein, es kann die Seele sich lösen vom Körper ohne jeglichen Todeskampf, sowie sie des Körpers auf Erden nicht geachtet hat und die Vereinigung mit dem Geist ihr Streben auf Erden war. Dann ist der Geist schon zu Lebzeiten in das geistige Reich vorausgeeilt, denn er erkannte dieses als seine rechte Heimat. Er wird nun auch seiner Seele diese Heimat so schildern, daß auch sie Verlangen hat nach jenem Reich, und also hält Seele und Geist nichts mehr auf der Erde zurück. Der Körper aber ist bei solchen Menschen auch in einem gewissen Reifezustand und bedrängt die Seele nicht mehr. Folglich löst sich die Seele leicht von ihm und geht ein in das Reich des Friedens .... Doch wo der Körper dem Geist in sich noch nicht die Freiheit gab, dort wird er auch noch größten Einfluß ausüben auf die Seele, und da der Körper an der Erde hängt, so wird er dieses Verlangen auch auf die Seele übertragen, und es sieht nun die Seele nur, daß sie den ihr lieb gewordenen Aufenthalt auf der Erde verlassen muß, und da sie selbst die Stunde nicht aufhalten oder abwenden kann, befällt sie eine große Angst vor dem „Nachher“. Denn in der Stunde des Todes erkennt sie klar, was sie falsch gemacht hat und das belastet sie außerordentlich, und es wird für sie die Stunde des Todes zur Qual, denn sie geht ein in die Finsternis, wo helles Licht ihr leuchten könnte. Und ihr Zustand nun ist trostlos und voller Schrecken. Der Mensch hat gelebt auf Erden nur für sein körperliches Wohl, und also erntet er nun die Frucht seines Lebens. Es leidet der Körper und die Seele große Qualen, denn in das Reich des Lichtes eingehen kann die Seele nicht, folglich ist sie zur Untätigkeit verdammt, während die Seelen im Lichtreich ununterbrochen tätig sein dürfen und die Tätigkeit allein schon unendlich beglückend ist. Leben oder Tod ist das Los der Seelen, die das Erdenleben verlassen, und Leben oder Tod bestimmt der Mensch selbst während seines Erdenlebens. Und selig, so er noch rechtzeitig seinen Willen tätig werden läßt, daß er die Welt verachten lernt und rastlos arbeitet an sich. Dann wird auch ihm die Stunde des Todes willkommen sein, denn sie bedeutet für ihn Erwachen zum ewigen Leben .... sie ist für ihn keine Stunde des Schreckens, sondern die endliche Erlösung aus gefesseltem Zustand .... Amen

Es werden sich nur wenige Menschen finden, die in der Zeit des Kampfes gegen Christus mutig und offen für Ihn eintreten, denn der Glaube an den Beistand Gottes ist zu gering, und also fürchten die Menschen für ihr Leben und für ihre Freiheit, und sie geben zuletzt selbst ihren Glauben dahin, weil sie ihr Leben mehr lieben als ihre Seele. Und es werden sich nur wenige getrauen, so zu reden, wie sie denken, und es werden nur wenige den Beistand Gottes erbitten und ohne Furcht Jesus Christus bekennen vor aller Welt. Doch diese wenigen sind stark im Glauben. Sie wissen, daß nun die Zeit gekommen ist, die der Herr ankündigte bei Seinem Wandel auf Erden, die Zeit, da Er wieder zur Erde herniedersteigt, um die Menschheit wieder zu erretten aus tiefster Not. Sie wissen, daß die Mitmenschen in großer Not sind und daß ihnen Hilfe gebracht werden muß, und sie erkennen klar ihre Erdenaufgabe und suchen sie zu erfüllen. Also müssen sie frei und offen reden, daß das Denken der Mitmenschen angeregt und zu freiem Entscheid veranlaßt wird. Sie dürfen nicht ängstlich um die Auswirkung ihres Handelns fragen, sie müssen sich frank und frei bekennen zu Gott und also **Seinen** Willen zuerst erfüllen, bevor sie einer anderen Verpflichtung nachkommen. Und nun werden sie auf harte Proben gestellt werden .... Es wird das göttliche Wort zerpfückt werden in einer Weise, daß nichts mehr zurückbleibt und auch der gläubige Mensch von Zweifeln befallen wird ob der Echtheit der Lehre Christi. Und in dieser seelischen Not wird Er Selbst Sich äußern und denen Kraft bringen, die wankelmütig werden, weil Er ihren Willen, Ihm zu dienen, erkennt. Und nun ist der Mensch nur ein Werkzeug in den Händen Gottes. Denn er führt aus, was Gott will, er redet und handelt nach Gottes Willen, und er fürchtet nicht die Welt und ihre Macht, sondern stellt sich unter göttlichen Schutz. Und das ist seine Stärke, denn wer mit Gott in den Kampf zieht, der wird jeglichen Widerstand besiegen; er wird stark sein, wo andere schwach werden, er wird reden, wo andere schweigen, er wird wirken, auch wenn es verboten ist, und er wird wissen, daß er recht handelt und daß er nicht anders handeln kann, denn ihm sagt es die innere Stimme, was er tun und lassen soll ....

Amen

**„Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Mir und Ich in ihm ....“**

**B.D. Nr. 2147**

11.11.1941

Bleibet in Mir, auf daß Ich Mich mit euch vereinigen kann. Euer Leben soll sein ein ständiges Wirken in Liebe. Ihr sollt alles tun aus innerstem Antrieb, und dieser Antrieb soll die Liebe sein, das schönste und heiligste Gefühl, das ihr herrschen lassen sollt in euch. Wer in der Liebe lebt, der geht in Mir auf, wer in der Liebe lebt, der bleibt ewiglich mit Mir verbunden, denn er ist, was Ich Selbst bin .... er ist Liebe so, wie Ich Selbst die Liebe bin .... Und dann werdet ihr auch den Frieden in euch haben, denn euer Geist hat sich mit Mir vermählet, er ist nicht mehr außer Mir, sondern in Mir, denn er ist Mein Anteil seit Ewigkeit. Ich Selbst bin dann bei euch, und wo Ich bin, muß Frieden sein und Liebe und Eintracht. Und lebet ihr in der Vereinigung mit Mir, dann ist euer Leben auf Erden weder Kampf noch Sorge, denn dann kämpfe Ich für euch und nehme eure Sorge auf Mich, denn Ich liebe euch, weil ihr Mein seid von Anbeginn. Doch zuvor müßt ihr euch Mir gänzlich hingeben, ihr müsset Mir alles opfern, ihr müsset Mich so lieben, daß ihr alles für Mich hinzugeben bereit seid, und ihr müsset diese Liebe Mir bezeugen, indem ihr euren Mitmenschen das gleiche anzutun bestrebt seid, was ihr Mir antun möchtet. Ich will eure Liebe zu Mir durch die Liebe zum Mitmenschen bewiesen haben .... Ich will, daß ihr einander euch helfet, daß einer bereit ist, für den anderen zu leiden, daß ihr einander dienet in Liebe. Dann wird euer Liebeswirken auf Erden gesegnet sein, es wird euch den schönsten Lohn eintragen. Ich werde bei euch sein und euch in den Zustand tiefsten Friedens und stiller Seligkeit versetzen. Denn diese Verheißung habe Ich euch gegeben, und Mein Wort bleibt allzeit das gleiche: „Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Mir und Ich in ihm ....“

Amen

Weise ist, wer sich nicht ärgert an den Schwächen der Mitmenschen, denn die es tun, sind selbst schwach, und sie erliegen einer Probe, die ihnen gestellt wurde zur Prüfung ihrer Geduld und Willenskraft. Denn in der Überwindung seiner selbst liegt die Stärke, und wer also stark ist, den wird die Schwäche des Mitmenschen nicht erregen, sie wird ihn nicht unmutig machen und kein Anlaß sein zur Ungeduld. Und wer sich zur Duldsamkeit erzieht, der wird auch den Mitmenschen überzeugen können, so dieser fehlt, und also guten Einfluß auf ihn ausüben; niemals aber erreicht er dies, solange sein Wesen erregt ist, denn dies löst auch Erregung beim Mitmenschen aus und bestimmt diesen zum Widerspruch. Es kann den Menschen die Duldsamkeit nicht genugsam gepredigt werden, und ständig sollen sie sich in der Gewalt haben, auf daß nicht die Macht Gewalt über ihn gewinnt, die seinen geistigen Rückgang anstrebt. In dieser Gefahr ist der Mensch, sowie er schwach wird, denn die Schwäche nützt der Gegner Gottes, um den Menschen zu Fall zu bringen. Er möchte ihn zu lieblosem Handeln und Denken veranlassen, und oft genügt ein geringer Anlaß, und er erreicht sein Ziel. Daher ist ständige Wachsamkeit geboten und ständiges Ringen mit sich selbst. Im Kampf mit sich selbst erstarkt der Mensch, der Kampf wider den Mitmenschen macht ihn schwach. Das sollte ein jeder bedenken und dementsprechend sich verhalten, so er in Lagen kommt, wo er auf die Probe gestellt wird. Sein Kampf soll nur ein Kampf gegen die Lieblosigkeit sein, sonst aber soll er geduldig anhören, was ihn zur Widerrede reizt. Er wird innerlich erstarken und die Schwäche des Mitmenschen nachsichtig beurteilen und dadurch geistig reifen, denn nur durch Überwindung seiner selbst schreitet der Mensch in seiner Höherentwicklung fort .... Amen

Der Erdenwandel ist bestimmend für das Leben im Jenseits, doch selten nur wird ihm die schwerwiegende Bedeutung zugemessen, vielmehr ein jenseitiges Leben als zweifelhaft hingestellt, dem Erdenleben aber ein anderer Zweck unterlegt .... die Umgestaltung und Vermehrung dessen, was dem Menschen zugänglich ist in der Schöpfung. Es betrachtet der Mensch sich und seine Tätigkeit als notwendig für die Schöpfung, nicht aber die Schöpfung als Mittel zum Zweck, das überhaupt nur seinetwegen entstanden ist. Und folglich ist sein Sinnen und Trachten in keiner Weise gewinnbringend für seine Seele, wenn er nicht tief gläubig ist und ein Leben nach dem Tode ihm zur Gewißheit geworden ist. Der Lebenswandel dessen wird seiner Gläubigkeit entsprechen, doch der Ungläubige nützt seinen Erdenwandel nicht zum Umgestalten seiner selbst, sondern zum Umgestalten dessen, was ihn umgibt, d.h., er formt sich sein Erdenleben zu einem behaglichen und genußreichen Dasein, er formt sein Äußeres, seine Lebensverhältnisse und sucht nur erhöhte Lebensfreude. Und zu diesem Zweck schafft und gestaltet er irgendwelche Dinge, die wieder zum vermehrten Wohlleben dienen für sich oder seine Mitmenschen. Doch des Geistes im Menschen achten sie nicht und lassen ihn daher in einem gefesselten Zustand. Folglich erkennen sie weder den Sinn und Zweck der Schöpfung noch den ihres Erdenlebens. Sie sind ohne Wissen um ihre Aufgabe, um den Gang alles Wesenhaften durch die Schöpfung, um den Werdegang der Seele und um die Auswirkung eines verfehlten Erdenlebens. Sie wissen nicht um den Zustand im Jenseits, um die Leiden einerseits und das Glück andererseits, das die Folge eines verkehrten oder rechten Erdenwandels ist. Und diese Unwissenheit ist größtes Hindernis auf dem Weg nach oben, denn Unwissenheit ist Dunkelheit des Geistes, und die Dunkelheit läßt sie den rechten Weg nicht finden. Und darum ist es so notwendig, daß diesen Menschen Aufklärung geboten wird, daß sie von dem Zweck und Ziel des Erdenlebens unterwiesen werden, daß ihnen das jenseitige Leben eindringlich vorgestellt wird und ihr Sinnen und Trachten gewendet und hingelenkt wird auf das Leben nach dem Tode. Es ist notwendig, daß den Menschen darüber Kunde zugeht, auf daß sie von ihrem rein weltlichen Trachten abgehen und ihr Erdenleben in andere Bahnen lenken, daß sie ihrer Seele gedenken und sich entschließen, an ihrer Seelenarbeit zu beginnen. Denn die Zeit auf Erden ist kurz, unendlich lang aber die Zeit, die sie im Jenseits in Dunkelheit verbringen müssen, so sie das Licht auf Erden nicht angenommen haben, das ihnen durch Gottes Liebe immer wieder angeboten wird ....

Amen

Der Wendepunkt im Erdenleben ist der Moment, wo die Seele dem Geist in sich die Freiheit gibt, daß dieser sich zur Höhe schwingen kann, um mit dem Geistigen außerhalb der menschlichen Seele in Verbindung zu treten. Je früher dieser Vorgang einsetzt, desto eher erreicht der Mensch den Reifegrad, der Vorbedingung ist zum Empfangen von Licht und Wissen. Es ist der Mensch unwissend, solange der Geist in ihm noch nicht tätig ist, solange der göttliche Funke im Menschen schlummert, denn es kann das Geistige sich der menschlichen Seele nicht offenbaren; sie ist gleichsam unfähig, eine geistige Mitteilung zu fassen, denn ihr Reich ist die Erde, die Materie .... und Geistiges ist ihr noch völlig fremd. Erst wenn der Geistesfunke in ihr selbst tätig wird und versucht, Wissen aus dem geistigen Reich zu vermitteln, beginnt sie zu begreifen. Es wird der Mensch so lange kein Verständnis haben für das, was nicht irdisch sichtbar oder greifbar ist, wie er sich nicht näher damit befaßt. Letzteres tut er aber erst dann, wenn ihm das irdisch Sichtbare und Greifbare nicht mehr genügt, also wenn die Erfüllung des körperlichen Begehrens ihm reizlos erscheint, er den Körper also außer acht läßt und Verlangen trägt nach höherem Wissen; .... wenn er plötzlich ein Manko erblickt in seinem derzeitigen Zustand .... wenn ihm das Leben nicht genügt, das er führt, und er sein Augenmerk richtet auf Dinge, die er mit bloßem Kopfverstand nicht ergründen kann. Dann grübelt er, also er sendet seinen Geist zur Höhe, und nun verbindet sich der Geist mit dem Geistigen außer sich, das der Wesensart des Menschen entspricht. D.h., ist der Mensch gut und edel, wahrheitsliebend und im Verlangen nach Gott stehend, dann verbindet sich sein Geist mit dem Geistigen, das im gleichen Streben stand, das also das Gute, Wahre und Göttliche verkörperte .... Das aber im Gegensatz zum Menschen schon auf einer Vollkommenheitsstufe steht, die es befähigt, das sich ihm anvertrauende Geistige zu belehren. Was der Geist also nun empfängt, sind Weisheiten, die nur das geistige Reich betreffen, die also wohl der menschlichen Seele vermittelt werden können, die aber keine irdischen Fragen betreffen, sondern lediglich die geistige Höherentwicklung des Menschen fördern. Diese Höherentwicklung erscheint jedoch nur den Menschen bedeutsam, die sich vom irdischen Erleben trennen können, den anderen aber ist sie ein leerer Begriff, denn ihre Seelen fassen einfach nicht, daß sie ein Leben führen können abseits des Irdischen, das ihnen viel reizvoller und zweckerfüllender scheint. Erst wenn die Seele den Geist in sich frei gibt, kann dieser die Seele einweihen in die Herrlichkeiten des geistigen Reiches, und dann strebt die Seele gleichfalls zur Höhe, d.h., sie verlangt sehnlichst nach den Ergebnissen des geistigen Fluges zur Höhe, in das geistige Reich. Denn sie erkennt den Wert dessen, was ihr der Geist zu vermitteln sucht, sie erkennt ihn und sucht sich der Zuwendung aus dem geistigen Reich würdig zu machen .... Also es strebt der Mensch nun bewußt nach Erkenntnis, nach dem Licht, und das bewußte Streben trägt ihm auch Licht ein, es wird der Mensch wissend, und sein Erdenleben trägt ihm den rechten Erfolg ein .... die Höherentwicklung seiner Seele, die Zweck und Ziel des Erdenlebenswandels ist ....

Amen

Eine ungewöhnliche Aufgabe setzt auch ungewöhnliche Kraft voraus, und um diese Kraft empfangen zu können, muß auch das Streben des Menschen ungewöhnlich groß sein, d.h., es muß der Wille des Menschen immer und immer wieder bereit sein, den göttlichen Willen zu erfüllen. Es genügt nicht das einmalige Einverständnis und die Bereitschaft, Gott dienen zu wollen. Es muß der Mensch sich immer wieder von neuem Gott zur Verfügung stellen, um immer wieder von neuem Kraft aus Gott empfangen zu können. Denn des Menschen Wille soll erstarken, es soll der Mensch bewußt die Verbindung mit Gott suchen, weil dies erst die Trennung von der Welt bedeutet, die dann erst die Aufnahmefähigkeit für göttliche Kraft sichert. Erklärt sich der Mensch einmal bereit und wäre dies genügend für die spätere Aufgabe, so würde nun die weitere Entwicklung auch dann gewährleistet sein, wenn des Menschen Wille schwach oder dem Gegner Gottes zugewandt wäre. Und diesem Zustand wird ein jeder Mensch zeitweise ausgesetzt sein und muß es auch sein, weil das Ringen des Gegners gleichfalls einsetzt um die Seele, und Gott ihm auch dieses nicht verwehrt. Es würde also dann **der Mensch** nicht mehr kämpfen gegen seinen Feind sondern Gott Selbst, und (es = d. Hg.) hätte dies eine sichere Höherentwicklung zur Folge, die aber dann nicht mehr den freien Willen zum Anlaß hätte. Geistige Freiheit ist nur möglich, wenn sich der Mensch gänzlich frei gemacht hat von der ihn beherrschen wollenden bösen Gewalt .... Ein Lösen von dieser Gewalt aber ist gleichzeitig ein Verbinden mit Gott .... Der Zusammenschluß mit Gott aber muß von dem Wesenhaften selbst angestrebt werden, folglich muß der innerste Trieb im Herzen des Menschen nach Gott verlangen, und dieses Verlangen muß zu einem Dauerzustand werden, weil dem Verlangen entsprechend die göttliche Kraft dem Menschen zuströmt. Soll nun der Mensch eine Aufgabe erfüllen, die außergewöhnliche Kraft erfordert, so muß er stets in Kontakt stehen mit Gott, er muß stets und ständig sein Herz öffnen, auf daß die Liebe Gottes sich ihm mitteilen kann, also muß der Wille unentwegt tätig sein, er muß sich immer wieder Gott dem Herrn unterstellen, er muß sich selbst als ein leeres Gefäß betrachten, das sich unausgesetzt füllet mit der Kraft, die unbedingt nötig ist zu ungewöhnlichem Wirken. Ungewöhnliches Wirken aber wird es immer sein, dem Gegner Gottes die Seelen abzurufen, die ihm noch anhängen. Ungewöhnliches Wirken ist ferner, das, was dem Menschen an Geistesgut zugeht, weiterzugeben an Mitmenschen, die sich noch nicht so weit geformt haben, um Geistesgut direkt entgegenzunehmen. Denn diese werden fast immer Widerstand entgegensetzen, so ihnen solches nahegebracht wird, da die Fähigkeit, die Wahrheit zu erkennen, auch Verlangen nach der Wahrheit voraussetzt. Und es muß nun in aller Liebe und Geduld auf solche Menschen eingewirkt werden, damit sie willig sind, das Vernommene zu durchdenken. Dann kann es auch Eingang finden bei ihnen. Es gehören also zum Übermitteln geistiger Wahrheiten an die Mitmenschen überaus dienstbereite Menschen, welche die Erkenntnis der geistigen Not der Menschheit treibt zu ihrer Hilfswilligkeit. Sie müssen sich Gott zur Verfügung stellen immer und immer wieder, da eine solche Aufgabe nur aus innerstem Antrieb geleistet werden kann, also niemals zur mechanischen Handlung werden könnte. Erst wenn der Mensch voll und ganz in dieser Aufgabe aufgeht, kann Gott so durch ihn

wirken, daß Er Sich des Willens des Menschen bedient und dieser nun so handeln muß, wie es Gottes Wille ist. Dieser Zustand aber setzt tiefste Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen voraus, und also ist der Wille dann ständig tätig, sowie ihn die Liebe treibt. Solange der Mensch aber noch ringt und die Umgestaltung seiner Seele noch nicht vollendet ist, benötigt er eine übergroße Kraftzufuhr, muß diese aber gleichfalls erwerben, d.h. sie erbitten in ständiger Verbundenheit mit Gott. Ein Mensch muß gleichsam für die Mitmenschen leben und die Brücke bilden von diesen zu Gott. Ein Mensch muß die Not erkennen und sie abzuwenden suchen, indem er sich so gestaltet, wie es nötig ist, um von Gott mit Seiner Kraft bedacht zu werden .... Und er muß nun die Zuwendung der Kraft nützen wieder für seine Mitmenschen, denn die Liebe eines Menschen, die zum Ausdruck kommt im Wirken für die Mitmenschen, vermag viel, also auch die Kraftzuwendung von Gott auf jene überzuleiten, so seinem Bemühen nicht offener Widerstand entgegengesetzt wird. Der Wille, Gott zu dienen, befähigt den Menschen zu erlösender Tätigkeit, und Erfolg wird diese haben, wenn tiefe Liebe sein Wesen wandelt zur Sanftmut, Geduld und Friedfertigkeit, denn nur mit diesen Waffen darf er kämpfen, soll der Sieg auf seiner Seite sein. Doch es ist ein schweres Beginnen, die Menschheit auf den gleichen Weg zu führen, der ihr die Kraftzufuhr aus Gott einträgt. Daher geht dem Gott-dienen-wollenden Menschen unentwegt Kraft zu in Form des göttlichen Wortes, sowie er sich dessen würdig erweist, und es nimmt der Mensch zu an Weisheit, sein Wille wird gestärkt, seine Fähigkeit, die göttlichen Lehren weiterzugeben, wächst gleichfalls, und seine Liebe wird immer tiefer, und dies ist bestimmend für seine Erdenaufgabe .... Nur die Liebe trägt ihm die Liebe Gottes ein in einem Maß, daß er immer williger sich Gott unterstellt und zuletzt gänzlich in Seinem Willen aufgeht ....

Amen

Der immerwährende Austausch geistigen Gutes (Gedanken) von gebenden geistigen Wesen zum Menschen und von diesem zum Mitmenschen ist so unendlich wertvoll und trägt zur Umgestaltung des menschlichen Denkens ungeheuer viel bei. Es gibt keinen Weg, der einfacher genannt werden kann, daß die Menschheit ins rechte Wissen geleitet wird. Denn dies ist die aufschlußreichste und wahrste Erklärung dessen, was dem Menschen noch zu Fragen Anlaß gibt. Doch dieser Weg wird nicht oft gegangen, selbst wenn er den Menschen gewiesen wird .... Und darum ist die Wahrheit nur sehr wenig unter der Menschheit zu finden, denn die Wissen austeilen auf Erden, stehen zumeist nicht mit den geistigen Gebern in Verbindung, folglich lehren sie nur, was sie von weltlich Lehrenden empfangen haben. Dies aber bietet keine Garantie für die Wahrheit. Wird aber die reine Wahrheit durch einen Menschen den Mitmenschen vorgetragen, so dünkt sie diesen unannehmbar, und das hat zur Folge, daß geistiger Austausch nur sehr selten möglich ist, denn der Hinweis darauf wird unbeachtet gelassen. Es sind unzählige Wesen im Jenseits geberbereit, sie werden nicht angehört, und ihre Gabe wird nicht begehrt. Die geistige Kraft, die sie ausstrahlen möchten auf die Kraft-benötigenden Erdenmenschen, wird nicht in Empfang genommen, und es ist dies ein unvorstellbarer Nachteil für die gesamte Menschheit, denn nichts kann diesen Ausfall ersetzen, nichts kann die geistige Entwicklung so begünstigen als das Vermitteln der Wahrheit, die unbedingt dem Menschen zugeführt werden muß, soll seine Seele auf Erden reifen ....

Jede Austauschmöglichkeit wird unterbunden, sowie dem Menschen der Glaube genommen wird an jenseitige Kräfte und deren Wirken. Dieser Glaube aber kann nicht durch Zwang dem Menschen erhalten bleiben, auch äußern sich diese Kräfte nur, wo der Glaube an ihr Wirken besonders stark ist, denn es ist der Glaube Voraussetzung, daß der Mensch nach innen horcht, und erst dann kann er die Stimme jener geistigen Geber vernehmen. In anderer offensichtlicher Weise aber können sich die geistigen Freunde nicht äußern, soll die Freiheit des Glaubens nicht angetastet werden. Denn ein Mensch, der gezwungen würde, an jenseitiges Wirken zu glauben, würde auch gezwungen zu seinem Handeln und Denken und könnte daher niemals den Vollkommenheitsgrad erreichen. Andererseits aber ist der Austausch mit Geisteskräften unbedingt nötig dazu, denn deren gedankliche Beeinflussungen regen den Menschen an zur bewußten Arbeit an seiner Seele. Diese Arbeit muß aber getan werden und wird vernachlässigt, wo die gedankliche Beeinflussung nicht stattfinden kann durch Unglauben oder offenen Widerstand gegen das Wirken jenseitiger Kräfte. Denn es steht dem Menschen frei, wie er sich entscheidet, also es wird ihm auch das irdische Leben belassen, wengleich er es nicht nützt zu seinem Seelenheil ....

Amen

Eine unermeßliche Fülle göttlicher Gnade strömt dem Menschen zu, der sich Gott zu eigen gibt und Seine Kraft begehrt. Denn ihn erfaßt die Liebe Gottes, weil er nun seine Zugehörigkeit zu Gott erkannt hat. Gott hat Sich niemals von dem Wesen gelöst, das abtrünnig wurde, da aber das Wesen selbst sich von Gott lossagte, sich also von Ihm entfernte, konnte die Liebe Gottes ihm nicht zuströmen. Nun aber kehrt das Wesen von selbst wieder zu Gott zurück und öffnet sich dem Liebestrom, der nun in aller Fülle in ihn überfließt. Licht- und Kraftvermittlung bedeutet es, wenn das Wesen in den Stromkreis göttlicher Liebesausstrahlung tritt, Licht geht in Form von Wissen dem Menschen zu, also wird der Lichtzustand immer Helligkeit des Geistes sein, und wer also im Licht steht, der wird dieses Licht auch strahlen lassen weit im Umkreis, daß es die Dunkelheit des Geistes durchbreche. Das Bemühen, Licht in die Finsternis zu bringen, erfordert Kraft, und diese Kraft geht dem Menschen gleichfalls zu. Er wird nun vollbringen können, was sein Wille anstrebt, nämlich den Mitmenschen das gleiche geben, was ihn beglückt, denn nun er sehend geworden ist, nun er im Licht steht, weiß er um die Glückseligkeit dessen, der im Wissen steht, und sucht dieses Wissen weiterzuleiten. Dieses Vorhaben segnet Gott, denn Seine Liebe gilt allen Seinen Wesen, auch denen, die sich von Ihm entfernt haben, und da sie von selbst nicht zu Ihm zurückverlangen, gibt es nur noch die Möglichkeit, daß sie zurückgeführt werden durch Gott ergebene Menschen, die es sich zur Aufgabe machen, jenen helfend beizustehen. Und diesen vermittelt Gott Seine Gnade. Er bildet sie aus zu Seinen rechten Vertretern auf Erden, Er gibt ihnen Seinen Willen kund und führt sie ein in die Wahrheit, so daß sie nun die Wahrheit vertreten können und den göttlichen Willen denen künden, die noch auf falscher Fährte sind. Und wer Ihm dienen will, der wird wahrlich nicht kraftlos bleiben; er wird Dinge zu leisten vermögen, die eben nur mit der Kraft aus Gott vollführt werden können und die den Menschen beglücken, der diese Gabe dankend in Empfang nimmt, der sich also belehren läßt von dem, der sich Gott zum Dienst anbietet. Und also strahlet das Licht weit im Umkreis. Und es wird dringen bis in die Finsternis, es wird erleuchten die Nacht, und die Dunkelheit wird weichen müssen, denn die Liebe zu Gott bestimmt den Menschen, sich Ihm hinzugeben, und die Liebe zum Mitmenschen bestimmt ihn, das Empfangene weiterzuleiten, und beides vermag er durch die göttliche Gnade, die ihm in aller Fülle zuströmt als Ausfluß göttlicher Liebe .... Amen

Göttliches Geisteswirken bedingt einen ungezweifelten Glauben, denn göttliches Geisteswirken ist der Zustrom der Kraft aus Gott, der verständlicherweise niemals einem Menschen zuteil werden kann, der nicht vollgläubig ist. Was der Geist aus Gott dem Menschen vermittelt, ist oft vom menschlichen Verstand nicht zu fassen. Der Glaube jedoch bejaht alles, auch wenn es der Verstand nicht faßt. Gibt Gott Sich aber durch den Geist kund, dann will Er auch, daß das, was Er gibt, im Glauben angenommen wird, denn Seine Gabe ist zu köstlich, als daß sie auch denen zugehen könnte, die schwach sind im Glauben, also an der göttlichen Wahrheit zweifeln würden. Dem gläubigen Menschen erscheint nichts unmöglich, nichts unfaßbar und nichts unausführbar, folglich nimmt er eine jede Lehre an, ohne die Wahrhaftigkeit derer anzuzweifeln. Der Unglaube aber setzt Schranken; es wird, wer im Unglauben steht, immer Einwände machen, weil er das Wirken des Geistes im Menschen nicht kennt, weil er nichts weiß und weil er nun urteilt seinem Weltverstand entsprechend. Denn der Ungläubige wird niemals direkt die Wahrheit empfangen können, sondern sie muß ihm übermittelt werden. Folglich wird er, weil er nicht glauben kann, die Mitteilung dessen, der den Geist aus Gott in sich wirken läßt, verwerfen, denn er ist noch nicht empfängsfähig für die göttliche Wahrheit. Der Glaube muß stark sein, dann erst wird der Mensch so, daß er sich in tiefster Demut Gott unterstellt. Er muß glauben an Gott, dann erst wird er so zu leben sich bemühen, wie es Ihm wohlgefällt. Um den Willen einer Macht zu erfüllen, muß die Macht zuvor anerkannt werden, und dies ist Glaube .... Im Menschen liegt der Hang zum Widerspruch, und er wird so lange widersprechen, bis in ihm selbst der Geistesfunke erwacht, und nun gibt dieser ihm Aufschluß, und wahrlich in der gleichen Weise, denn der Geist aus Gott kann nichts anderes als Wahrheit verkünden ....

(18.11.1941) Der gläubige Mensch erkennt die Wahrheit als solche, der Ungläubige aber ist überzeugt, daß ihm Unwahrheit geboten (wird = d. Hg.), und er lehnt ab. Er hat aber auch nicht das Verlangen nach der Wahrheit, ansonsten in ihm der Ablehnungswille nicht so groß wäre, denn Glauben-Können ist erst die Folge des Glauben-Wollens. Will der Mensch zum Erkennen kommen und es fällt ihm schwer zu glauben so ist Gottes Liebe unausgesetzt um ihn bemüht, denn sein Wille ist ausschlaggebend. Gedanklich wird er unterwiesen, und gedanklich werden ihm viele Weisheiten nahegebracht, die er immer wieder prüft, und sein Ablehnungswille wird immer schwächer. Es ist dies auch ein Wirken des Geistes, nur in anderer Form als die direkten Vermittlungen der Weisheiten aus Gott, die eine Vollgläubigkeit voraussetzen. Doch der Wille zur Wahrheit ist schon ein Bejahen der ewigen Gottheit, also ein unbewußtes Glauben, und diesen vermehret und stärket Gott, sowie es dem Menschen ernst ist darum. Werden jenem Menschen nun die direkten Äußerungen des Geistes nahegebracht, so wird er sich zwar nicht sofort bejahend einstellen, aber sie werden Anlaß sein für ihn zum Nachdenken. Und er wird erkennen, daß das ihm Gebotene nicht abweicht von seinem Gedankengut, er wird den Gleichklang dessen erkennen, was ihm gedanklich zugeht und was ihm nun vermittelt wird. Und so lernt er glauben, weil er glauben wollte, denn ihm selbst unbewußt strebt er Gott an. Und Gott läßt ihn nicht

vergeblich streben, Gott läßt Sich finden, so Er gesucht wird, und kommt ihm Selbst entgegen in Form von Wahrheit, die er nun als solche erkennen wird. Unausgesetzt strömt die Kraft aus Gott den Menschen zu und unausgesetzt wirkt der Geist Gottes in jenen Menschen, die sich entsprechend gestalten, daß Er in ihnen wirken kann, denn Gott will die Wahrheit verbreiten, Er will die Menschen der geistigen Dunkelheit entreißen, und wo der Geist Gottes wirkt, dort ist Licht und Helligkeit .... Amen

Nichts bleibt dem Menschen verborgen, was er zu wissen begehrt, nur muß er den rechten Weg gehen. Er muß sich dorthin wenden, wo ihm wahrheitsgemäß Aufschluß gegeben werden kann. Weltliches Wissen ist Stückwerk, doch was die Welt ihm nicht geben kann, das kann Gott ihm vermitteln, und wahrlich ohne Irrtum, weil Gott nicht irren kann und Seinen Geschöpfen nur die reine Wahrheit zugänglich machen will. Es ist nicht Gottes Wille, daß des Menschen Wissen beschränkt ist .... es ist nicht Sein Wille, daß er in Unkenntnis durch das Erdenleben gehe, doch Er wird nicht das Wissen **den** Menschen zuwenden, die kein Verlangen danach haben und die göttliche Gabe folglich nicht würdigen .... Das Wissen um Sein Walten und Wirken, um Seine Liebe zu den Geschöpfen und um den Zweck der Gesamtschöpfung ist etwas so Köstliches, daß nichts Irdisches dieses aufwiegen kann. Und allen Menschen steht es frei, sich dieses Wissen anzueignen. Gott wird aber niemals so köstliches Gut denen vermitteln, die nur der Welt und ihren Freuden Beachtung schenken. Er teilt aus, wo geistiges Gut begehrt wird, enthält aber jenen die Gabe vor, weil sie dafür nicht empfangsfähig sind. Der Mensch selbst also kann den Grad seines Wissens bestimmen, und er wird verständlicherweise unwissend bleiben so lange, bis in ihm das Verlangen nach der Wahrheit erwacht. Würde Gott die Wahrheit auch jenen Menschen zuwenden, sie würde dennoch nicht von ihnen erkannt als solche, und darum hat auch der Mensch einen schweren Stand, der sie belehren will und sie in anderes Denken leiten möchte. Wer ständig strebt, dessen Verlangen wird auch wach werden oder wachsen. Doch wer in geistiger Trägheit verharrt, wer sich zufrieden gibt mit dem Wissen, das ihm menschlicherseits vermittelt wurde, der setzt seinem Wissen selbst die Grenzen. Ihm kann die Wahrheit nicht geboten werden, denn er öffnet Herz und Ohren nicht, sondern er verschließt sich der Weisheit aus Gott. Es gibt nichts, was dem Menschen verschlossen bleibt, so er sich an Gott Selbst um Aufklärung wendet. Doch er weiß nichts von dem göttlichen Geisteswirken, er weiß nichts von dem Zusammenhang des Schöpfers und Seinen Geschöpfen, er weiß nichts von Seiner Liebe, und also ist es ihm unbegreiflich, daß und wie er den Kontakt mit Ihm herstellen kann. Doch Belehrungen ist er ebensowenig zugänglich, denn sein Wille ist stark; er ist vom Gegner Gottes beeinflußt, und daher lehnt er ab und bleibt unbelehrbar. Der Geist der Wahrheit benötigt ein aufnahmewilliges Herz, der Ablehnungswille aber macht das Wirken des göttlichen Geistes unmöglich, folglich wird in geistiger Finsternis verbleiben, wer keinen Drang in sich spürt nach Helligkeit des Geistes. Göttliche Gabe ist köstlich und soll bittenden Herzens begehrt und dankenden Herzens entgegengenommen werden; wo aber das Gebet um Vermittlung der Wahrheit nicht vorangeht, dort fehlt die Würdigkeit zum Empfang. Und es bleibt der Mensch unwissend, wenngleich er im irdischen Wissen zu stehen glaubt ....

Amen

Aus dem Reiche des Lichtes strömen unentwegt den Menschen Kräfte zu, und es könnte die Menschheit wahrlich in kurzer Zeit erlöst sein, würde sie die ihr zuströmenden Kräfte nützen nach göttlichem Willen. Doch nur wenige Menschen bedienen sich dieser Kraft aus dem Lichtreich, diese aber schreiten schneller in ihrer Entwicklung vorwärts. Also ist es auch möglich, sich während des Erdenlebens zum Lichtwesen zu gestalten, sowie der Mensch dazu den ernststen Willen hat. Unfähig ist er nicht, nur zumeist unwillig. Soll nun die Unwilligkeit gewandelt werden in einen Gott-ergebenen Willen, so muß dem Menschen das Wissen übermittelt werden um die Auswirkung des unrechten wie des rechten Willens im Erdenleben und im Jenseits. Der unrechte Wille auf Erden ist Hindernis zum Empfangen der Kraft aus dem Lichtreich, und ohne Kraft ist der Aufstieg zur Höhe unmöglich, also das Los im Jenseits nach dem leiblichen Tode seinem Unvollkommenheitszustand entsprechend ein Zustand der Not und Pein, während der rechte Wille Kraft und Gnade von Gott erbitten läßt und dies ihm den Aufstieg zur Höhe sichert, also nach dem Tode ihm ein freies, unbeschwertes Leben in Kraft und Seligkeit beschieden ist. Das Wissen um die Folgen seiner irdischen Einstellung kann den Menschen bestimmen, sich aus eigenem Antrieb den gebenden Wesen des Lichtreiches zuzuwenden und sie um Hilfe anzurufen in seiner irdischen Schwäche und Not. Und nun kann ihm die Kraft vermittelt werden. Nur den guten Willen benötigen die Lichtwesen .... den Willen, das Rechte zu tun und Gott dadurch näherzukommen. Dieser Wille trägt dem Menschen den Zustrom geistiger Kraft ein, und er kann dann ausführen, was sein Wille anstrebt .... er wird sich Gott nähern im Denken, im Handeln und im Reden. Er kann dann nichts vollbringen, was dem Willen Gottes entgegen geht; er kann nur schwach werden, so das Anfordern der Kraft, das Gebet, schwächer wird; aber immer wieder wird er zu Gott zurückfinden und es fühlen, daß er auf dem rechten Wege ist, so er sich Gott und Seiner Gnade überläßt. Der Widerstand des Menschen macht die Zuwendung der Kraft aus dem Lichtreich unmöglich, denn wirksam kann die Kraft nur dort werden, wo sie widerstandslos entgegengenommen wird. Und darum soll den Menschen von seiten der Kraftträger auf Erden .... das sind die Menschen, die den Kraftstrom aus dem Lichtreich willig in Empfang nehmen .... das Wissen um die Wirkung dieser Kraft sowohl als auch um das Manko eines kraftlosen Erdenmenschen nahegebracht werden, auf daß er sich nun selbst entscheide und gleichfalls die Zuwendung der Kraft erbitte, die unbedingt erforderlich ist zur Umgestaltung seines Wesens, solange er auf Erden weilt .... Amen

Die Kraft, die euch Gott vermittelt durch Sein Wort, spüret ihr weniger körperlich, und dennoch werdet ihr frei werden, denn die Fesseln der Seele werden dadurch gesprengt, und sie wird fähig, die Stimme des Geistes in sich zu vernehmen. Unausgesetzt sollt ihr ringen und bitten um die Kraftzuwendung, und darum empfindet der Körper diese nicht, auf daß der Mensch nicht nachlässig werde im Streben. Erbittet er sich die Kraft von Gott, so wird er unweigerlich damit bedacht, und es kann niemals rückschrittlich sich gestalten, wer die Kraft aus Gott anfordert. Denn vergeblich wird Gott keinen Menschen bitten lassen um eine Gabe, die der Seele zum Vorteil gereicht. Geht euch Menschen die Kraft aus Gott zu in Form Seines Wortes, so ist auch der Geist in euch erwacht und kann sich der Seele verständlich machen, d.h., die Seele ist fähig, die Belehrungen des Geistes entgegenzunehmen. Sie ist also schon in einer gewissen Freiheit und nützet diese Freiheit zum Anschluß an den Geist, der sich gleichfalls mit ihr vereinigen will. Erst wenn die Seele mit dem Geist vereinigt ist, hat sie den Reifegrad erreicht, der ein lichtvolles Jenseits zur Folge hat. Seele und Geist waren bei Beginn der Verkörperung nicht verbunden. Es wußte die Seele nichts von dem göttlichen Funken, den sie in sich barg. Erst durch die Liebetätigkeit ward es ihr bewußt, weil sich nun erst der Geist äußerte. Ziel und Zweck des Erdenlebens ist die Vereinigung von Seele und Geist .... was nur durch die Liebe erreicht werden kann. Liebetätigkeit trägt der Seele Kraft ein, also kann sie das Wirken des Geistes spüren .... sie kann dessen Belehrungen entgegennehmen, sie faßt die Weisheiten, die ihr vermittelt werden und kann sie daher auch weitergeben. Dies alles benötigt Kraft, die sie von Gott anfordern kann durch inniges Gebet oder sich selbst erwirbt durch ständiges Liebeswirken, durch welches sie gleichfalls die Kraft aus Gott anstrebt. Der Geist im Menschen wird stets zur Liebe antreiben, da er selbst ein göttlicher Liebesfunke ist .... Ist nun die Seele liebetätig, so schließt sie sich mit dem Liebesfunken in sich innig zusammen, und je inniger der Zusammenschluß von Seele und Geist ist, desto freier wird der Geist, der die Freiheit nützet zur Entgegennahme geistigen Gutes aus geistigen Regionen, das er nun wieder der Seele zuführt. Und alles ist Kraft aus Gott .... Und so strömet die göttliche Kraft mit einer jeden Übermittlung geistigen Gutes dem Menschen zu. Sie bewirkt, daß die Seele und der Geist sich einen und das gleiche anstreben .... den Zusammenschluß mit Gott .... Wenngleich die Bindung von Seele und Geist dem Menschen nicht spürbar zum Bewußtsein kommt, schließt auch er sich immer mehr dem Begehren des Geistes an, d.h., er hindert die Seele nicht, so sie die Verbindung mit dem Geist in sich eingehen will, und fügt sich widerstandslos ihrem Willen. Denn nun beherrscht der Geist das Denken, Fühlen und Wollen des Menschen und sein Erdenleben muß nun ein Aufstieg zur Höhe sein .... Amen

Probeweise ist euch das Erdenleben gegeben. Besteht ihr diese Probe nicht, so ist euer Los nach dem Abscheiden von der Erde weiter ein gebundenes, denn der Wille kann nicht zwangsweise so gerichtet werden, daß ihr das tut, was euch aus der Gebundenheit erlöst. Erlösung kann nur durch Hingabe eures freien Willens gefunden werden, weil der freie Wille ehemals sich Gott widersetzte, und im Erdenleben habt ihr Menschen oft genug Gelegenheit, euren Willen zu opfern. Der Körper wird unausgesetzt drängen nach Erfüllung seines Verlangens, und dann muß der freie Wille einsetzen und dem Verlangen des Körpers widerstehen aus Liebe zu Gott .... dann strebt er bewußt seine Erlösung an. Also sind alle irdischen Freuden und die Verlockungen dieser Welt nur ein Mittel zum Zweck, daß der Mensch seinen freien Willen tätig werden lasse und alles hingibt, weil er dem Willen Gottes sich unterwerfen will. Die Erlösung aus der Form, aus dem unfreien Zustand, wiegt jedes Opfer auf, die der Mensch auf Erden gebracht hat. Er braucht nun keine nochmalige Fessel zu fürchten, sowie er aus diesem Leben scheidet, sondern sein Zustand wird ein freier sein, er wird Erlösung aus jeglicher Hülle bedeuten. Zwangsmäßig also kann der Wille nicht gerichtet werden Gott entgegen, und freiwillig geben nur wenige Menschen ihren einstigen Widerstand gegen Gott auf. Es ist also die Menschheit in größter Gefahr, denn das Erdenleben geht schnell vorüber, und es ist nicht zweckentsprechend gelebt worden. Die Menschen unterstellen ihren Willen nach wie vor der Gegenmacht, die ihre Gebundenheit verschuldet hat. Und das ist Anlaß zu einem Eingriff von seiten Gottes, der die Aufmerksamkeit der Menschen auf Seinen Willen lenken soll, auf daß sie sich aus der Gewalt des Gegners befreien und zu Gott flüchten ....

Amen

Die Entgegennahme des göttlichen Wortes wird den Menschen in den Zustand versetzen, die Aufgabe zu erfüllen, die Zweck seines Erdenlebens ist. Gott hat **den** Menschen Seine Gnade und Kraft zugesichert, die guten Willens sind, und ihren guten Willen bekunden sie, so sie Ihn hören .... so sie Sein Wort in sich aufnehmen und sich bemühen, es zu befolgen. Der Wille ist entscheidend, und der gute Wille führt entschieden zu Gott, denn die Kraft, die Seinem Wort entströmt, führt wieder zu Ihm zurück. Sie drängt den Menschen, der willig ist, in den Stromkreis göttlicher Liebe, und was Gottes Liebe einmal gespürt hat, kann nimmermehr ohne diese Liebe sein .... Es geht den Gang der Höherentwicklung in ständiger Bereitschaft, die Liebe Gottes zu empfangen. Und jedem empfangsbereiten Herzen strömt die Liebe zu, wieder in Form von Seinem Wort. Denn Gottes Wort ist der Ausfluß Seiner nieendenden Liebe .... Gottes Wort ist Inbegriff von Gnade und Kraft .... Gottes Wort ist der Zustrom Dessen, Der Selbst das Wort ist von Ewigkeit. Es steigt Gott Selbst im Wort zur Erde herab, und Er durchflutet alles mit Kraft, das sich der Wirkung dieses Wortes hingibt. Nur der Wille ist erforderlich, es entgegenzunehmen, um von seiner Kraft durchflutet zu sein. Es muß der Empfänger unweigerlich zur Höhe sich entwickeln, weil ein Rückgang nicht mehr möglich ist, wo die Kraft Gottes Selbst wirkt. Nur wo Widerstand entgegengesetzt wird, ist das Wort Gottes wirkungslos. Denn dort geht es am Ohr und Herzen des Menschen vorüber, es kann die Kraft nicht eindringen, weil sich das Herz verschließt, und unberührt bleibt der Mensch, und er spüret nichts von dem Segen des göttlichen Wortes. Begehren heißt empfangen .... Und darum muß der Wille des Menschen zuerst tätig werden, ehe die Kraft aus Gott ihm zuströmen kann. Wo aber der Wille sich Gott zugewandt hat, dort kann der Mensch nimmer kraftlos sein, und diese ihm zuströmende Kraft verbindet den Menschen mit Gott, sie läßt ihn erkennen seinen Ursprung und zieht ihn unweigerlich nach dort zurück, von wo er ausgegangen ist .... sie führt ihn seinem Uranfang entgegen, zu Gott, aus Dessen Kraft das Wesen hervorgegangen ist ....

Amen

Für das Weltall gelten die göttlichen Gesetze, die von Ewigkeit dem Schöpfungswerk zugrunde liegen. Keine Gegenmacht wird diese Gesetze umstoßen oder verändern können, und diese Gesetzmäßigkeit bestimmt die Menschen oft zum Verneinen einer wesenhaften Gottheit. Und dies hat seinen Grund darin, daß der Mensch selbst als Wesen unbeständig ist, daß er seinen Willen oft ändert, daß er willkürlich bald das eine, bald das andere tut je nach seinem Denken, das gleichfalls eine gewisse Willkür oder Unbeständigkeit bezeugt. Der Mensch, der durch seine Unvollkommenheit noch kein sicheres Gefühl hat dafür, wann sein Handeln und Denken so gut und weise ist, daß es keiner Verbesserung mehr bedarf, legt den gleichen Maßstab an dem göttlichen Schöpfer an, Der doch in Seiner höchsten Vollkommenheit und Weisheit den Sinn und Zweck eines jeden Schöpfungswerkes erkennt und erkannt hat seit Ewigkeit. Folglich bedürfen Seine Schöpfungen keiner Verbesserung, sondern sie sind ewiglich den Gesetzen unterworfen, die Gott für weise und gut hielt, daß Er sie Seinen Schöpfungswerken zu Grunde gelegt hat. Das ewig-Unveränderliche entspricht also nicht der menschlichen Vorstellung einer Wesenheit, folglich wendet der Mensch zumeist den Ausdruck „Naturkraft“ an für das, was er unter „Gott“ sich vorstellt. Einer Kraft aber ist alles willenlos preisgegeben, weil einer Kraft allein gewissermaßen ein bestimmender Wille abgesprochen werden muß, während das Anerkennen eines Willens auch das Anerkennen einer Wesenheit bedingt. Eine Kraft wirkt elementar, und ein Wille ist dann erkennbar, wenn der Kraft Einhalt geboten wird. Es würden also ständig Schöpfungen entstehen, niemals aber sich in sich verändern, wenn nur die Kraft, jedoch kein Wille tätig wäre. Der Wille aber formt erst das Entstehende .... Der Wille bedingt dann aber auch eine Wesenheit, wie auch der Mensch als solcher ein wesenloses Geschöpf wäre .... etwas Mechanisches .... sowie er, wenngleich er tätig sein könnte, ohne Willen wäre. Der Wille erst macht das Geschaffene zum Wesenhaften, wie auch die Schöpferkraft in Verbindung mit dem Willen als Wesenheit angesprochen werden muß. Die Gesetzmäßigkeit in der Natur läßt den Menschen wohl einen Willen leugnen, da seit Ewigkeit immer die gleichen Auswirkungen der Kraftäußerung zu erkennen sind. Das Schöpfungswerk Mensch jedoch ist von jener Gesetzmäßigkeit nur wenig berührt. Die Außenformen weichen zwar nur wenig voneinander ab, durch den Willen jedoch formt ein jeder Mensch sowohl sich selbst, d.h. sein Innenleben, wie auch die äußeren Lebensverhältnisse .... sowie man eine Wesenheit, die jedes menschliche Schicksal lenkt, nicht anerkennen will .... Es wäre also dann der Mensch **mehr** als jene Kraft, wenn er die Gesetzmäßigkeit der Dinge umstoßen kann durch seinen Willen, wenn er sich selbst, als auch ein Schöpfungswerk dieser Naturkraft, formen und gestalten kann nach seinem Ermessen, wenn er sogar Naturschöpfungen durch seinen Willen und seine Tätigkeit umgestalten kann durch eben jenen Willen, der das Merkmal einer Wesenheit ist.

Die Kraft, die nicht durch den Willen gelenkt wird, würde sich hemmungslos auswirken und keine Ordnung erkennen lassen, denn jegliche Gesetzmäßigkeit muß festgelegt worden sein durch einen Willen, der stärker ist als die Kraft, d.h., der die Kraft beherrscht. Der Wille wäre undurchführbar ohne Kraft, die Kraft aber ohne den

Willen kein Ursprung einer gesetzmäßigen, d.h. eine gewisse Ordnung bezeugenden Schöpfung. Wille und Kraft zusammen aber kennzeichnen eine Wesenheit, die weise und allmächtig ist .... die also der Quell der Kraft genannt werden kann. Die Weisheit und der Wille hat jedem Schöpfungswerk eine Aufgabe gesetzt .... Die Kraft ohne den Willen würde wohl Dinge erstehen lassen können, jedoch ohne Zusammenhang miteinander und ohne Bestimmung füreinander. Eine Schöpfung, entstanden aus der Kraft ohne Willen wäre, ein unübersehbares Durcheinander von Dingen ohne Zweck und Ziel .... also muß ein Wille, der in höchster Weisheit genützt wurde, bei dem Entstehen der Schöpfung tätig gewesen sein. Und wo Wille und Weisheit zu erkennen sind, dort wird schwerlich die Gottheit als Wesenheit abzuleugnen sein. Der Begriff einer wesenhaften Gottheit macht das Streben nach Gott verständlich, während die Vorstellung „Naturkraft“ ein Streben danach ausschließt, sie gleichzeitig aber auch das Wichtigste, das Gebet, hinfällig macht. Denn eine Wesenheit kann wohl im Gebet gläubig angerufen werden, niemals aber eine Kraft, denn das Gebet und die Hoffnung auf Erfüllung setzt auch den Glauben an eine Wesenheit voraus, die jegliches Gebet erfüllen **kann** .... Um aber recht beten zu können, muß der Mensch im Glauben stehen an eine wesenhafte Gottheit, Die zwar dem Menschen nicht vorstellbar ist, Die aber Sich äußert durch eben jene Naturkraft, welche eine Ausstrahlung Gottes ist, Der nach Seinem Plan durch Seinen Willen jene Dinge im Weltall entstehen ließ, die den weisesten Schöpfergeist verraten .... das Merkmal einer wesenhaften Gottheit .... Amen

Achtlos gehen die Menschen am göttlichen Wort vorüber, und kraftlos wandeln sie daher auf Erden. Ohne Kraftvermittlung aber kommen sie nicht zum Ziel. Und immer wieder tritt ihnen Gott mit Seiner Liebe entgegen und bietet ihnen das Kostbarste an, Sein Wort, das ihnen den Weg nach oben erleichtern soll, das ihnen Kraft zuführen und sie fähig machen soll, zu leben nach dem Willen Gottes. Was die Zuwendung des göttlichen Wortes für die Menschen bedeutet, können sie nicht ermessen .... daß Gott Selbst mit den Menschen spricht, mit den Wesen, die sich ursprünglich abwandten von Ihm .... die in verkehrtem Willen und in Hochmut aufbegehrten wider Ihn .... daß Er ihnen Seine Liebe zuwendet und es ihnen leichtmachen will, ihre einstige Sünde gutzumachen, daß Er ihnen den Weg der Rückkehr zum Vater zeigt und ihnen Seinen Willen kundtut .... daß Er ihnen Gnade und Kraft verheißt, so sie diesem Seinem Willen nachkommen, Liebe üben und Seine Kraft anfordern .... Er gibt Sich Selbst den Menschen kund, Seine Liebe, Kraft und Gnade äußert sich, indem Er im Wort zu den Menschen herniedersteigt. Und achtlos gehen die Menschen an dieser Gnadenzuwendung vorüber. Sie erkennen nicht die Liebe Gottes, sie erkennen nicht Sein Wirken und verschmähen so die Kraftzufuhr, die unvergleichlich wertvoll und durch nichts zu ersetzen ist. Gottes Liebe und Geduld ist unendlich, immer wieder versucht Er, den Menschen das Heil zu bringen, immer wieder bringt Er Sich ihnen nahe und begehrt Einlaß in ihren Herzen .... Voller Liebe und Milde spricht Er zu ihnen durch die Stimme des Herzens, Er spricht zu ihnen durch den Mund williger Diener, Er spricht zu ihnen durch Leid und irdische Nöte .... Und es hören die Menschen nicht, sie verschließen Herz und Ohren und wandeln ihren Weg weiter, der in die Irre führt. Die Stimme des Herzens tönt immer leiser, bis sie zuletzt nicht mehr gehört wird. Denn um Gottes Stimme zu vernehmen, muß der Mensch willig sein, aber der Wille zu Gott fehlt ihm. Und das ist die Zeit, wo Gott Seine Stimme erheben wird, daß ein jeder Mensch sie vernehmen muß .... wo die Menschheit aufgerüttelt werden muß, so sie der leise mahnenden Stimme Gottes nicht mehr achtet .... Denn Gott will die Menschen nicht verlorengehen lassen, weil sie Seine Geschöpfe sind, die aus Seiner Liebe hervorgegangen sind und Seinen Geist in sich tragen .... Er will sie nicht dem Gegner überlassen, auf daß sie nicht des Lebens in der Ewigkeit verlustig gehen, auf daß sie nicht dem ewigen Tode verfallen .... Seine Liebe und Sein Erbarmen mit der Menschheit kennt keine Grenzen, und wo Seines leise gesprochenen Wortes nicht geachtet wird, dort wird Seine Stimme laut und vernehmlich ertönen, so daß erzittern werden, die Seiner nicht geachtet haben. Und es wird sich erfüllen, was Gott durch Sein Wort verkündet hat. Denn Gottes Wort ist Wahrheit, es ist unveränderlich .... Und also kommt die Zeit, daß Gott macht- und kraftvoll Sich offenbart im Toben der Elemente, daß die Kräfte der Natur sich zu regen beginnen, daß sie Zeugnis ablegen vom Willen Gottes in einer Weise, daß Seiner geachtet werden muß .... Und die Sein Wort nicht vernehmen wollten, werden nun die Stimme Gottes vernehmen und sich ihr nicht mehr verschließen können. Es wird eine Zeit sein des Schreckens und der Not, doch sie ist unabwendbar, sollen die Menschen nicht dem sichtbaren Untergang entgegengehen. Denn der leisen Mahnung Gottes achten sie nicht und fordern die Strenge Gottes heraus, wo Seine Liebe abgewiesen wurde ....

Amen

Der Geist aus Gott gibt nur Wahrheit, und was er dem Menschen kündigt, kann unbedenklich als solche hingenommen werden. Ob und wann jedoch der Geist aus Gott am Werk ist, das wird wieder nur der gläubige Mensch zu beurteilen vermögen, denn der Ungläubige erkennt ein solches Geisteswirken überhaupt nicht an. Der gläubige Mensch bemüht sich, in der Liebe zu leben, und ist dadurch schon fähig, Gott zu erkennen, wo Er Sich äußert. Und daß so viele gläubig sein wollende Menschen dem göttlichen Wort, das Ergebnis des Wirkens des göttlichen Geistes im Menschen ist, Widerstand entgegensetzen, ist bezeichnend für die Seichtigkeit ihres Glaubens. Sie können wohl alles befolgen, was zu tun ihnen ihre Kirche vorschreibt, doch so sie die Liebe nicht haben, ist alles nur leere Form, und sie gehen noch in Dunkelheit des Geistes dahin. Dann erkennen sie auch das Licht nicht, das ihnen leuchtet, denn erst die Liebe im Herzen des Menschen schärft die Erkenntniskraft. Und wo der Wille zum Guten und Rechten vor Gott im Herzen wurzelt, dort wird gleichfalls das Erkennen sein, denn in jenen erwacht auch der göttliche Geistesfunke zum Leben und treibt den Menschen an zur Liebe .... Und dieser göttliche Geistesfunke sucht Verbindung mit der geistigen Kraft, die durch das vermittelte Gotteswort dem Menschen zuströmt. Immer muß der Funke im Herzen des Menschen erwacht sein, um göttliches Geisteswirken erkennen zu können, und zum Erwachen des Geistes ist der gute Wille und die Liebetätigkeit Vorbedingung. Unbedenklich wird nun der Mensch das als Wahrheit hinnehmen, was ihm nun vermittelt wird. Wo der göttlichen Wahrheit Widerstand entgegengesetzt wird, dort sucht der Mensch geistiges Wissen noch mit dem Kopfverstand zu ergründen, und auf diesem Wege dringt er niemals ein in göttliche Weisheiten. Und was der Mensch verstandesmäßig erworben hat, das wird auch nicht als Kraft in das Menschenherz eindringen .... es werden wieder nur leere Worte sein, die den Verstand des Menschen bewegen, nicht aber dessen Herz. Denn was zum Herzen sprechen soll, muß aus dem Geist geboren werden, es muß geistiges Gut sein, das unmittelbar aus dem geistigen Reich empfangen und nun weitergeleitet wird von einem in der Liebe und im Glauben stehenden Menschen .... Denn dieses Wort wird in sich die Kraft tragen, es wird das menschliche Herz berühren und den Willen des Menschen zur Tätigkeit anregen; es wird wirksam sein, weil es Kraft aus Gott ist. Göttliche Geisteskraft muß wirksam sein, wenn sich der Mensch der Wirkung nicht widersetzt durch Unglauben oder Lieblosigkeit. Glaube und Liebe des Menschen ziehen unweigerlich die Liebe Gottes heran, und die Liebe Gottes äußert sich in Kraft, die dem Menschen nun zuströmt. Das Gute und Wahre zu erkennen, das Gute und Wahre wollen und es auch ausführen zu können, dies bewirkt die Kraft aus Gott, die den Menschen vermittelt wird durch das göttliche Wort ....

Amen

Der reingeistige Gedankenaustausch zwischen dem Menschen und den jenseitigen belehrenden Wesen bringt Ergebnisse zuwege, die ungemein aufschlußreich sind und dem Menschen ein Wissen vermitteln, das ihm irdisch niemals vermittelt werden kann. Und darum ist es weit vorteilhafter, mit diesen belehrenden Wesen in Fühlung zu treten, als sich irdisch-Lehrenden anzuvertrauen, denn letztere brauchen nicht unbedingt in der Wahrheit zu stehen und werden doch ihr Wissen als Wahrheit betrachtet haben wollen, während die jenseitigen Wesen reinste Wahrheit zur Erde leiten, sowie der Mensch solche begehrt. Selbst geistige Wahrheit muß in Liebe dargeboten werden, wenn sie vom Herzen entgegengenommen werden soll .... nicht immer aber ist Liebe zum Mitmenschen der Anlaß, daß der Belehrende sein Wissen ihm zu vermitteln sucht. Die jenseitigen Wesen aber sind so erfüllt von Liebe zu den Menschen, daß sie ihnen die Wahrheit darbieten möchten und nur empfangswillige Menschen suchen, die diese Wahrheit entgegennehmen, um sie auf Erden zu verbreiten. Wo also Liebe zum Mitmenschen tätig ist, dort schützt Gott sowohl den Gebenden als auch den Empfangenden vor Irrtum, denn dann gibt Gott dem Menschen die Erkenntnis dessen, was Wahrheit ist, wengleich der Belehrende sein Wissen durch weltliches Studium erworben hat. Denn ist der Mensch liebefähig, dann öffnet er unbewußt sein Herz dem Einfluß der geistigen Welt, und diese leitet seine Gedanken recht. Es ist die Liebe immer eine gewisse Sicherheit für rechtes Denken. Die geistige Verbundenheit mit dem Jenseits ist aber dennoch dem irdischen Studium vorzuziehen, denn es wird der Mensch von jenen Wesen über alles unterrichtet, da ihnen nichts fremd ist, sondern ihr Wissen erstreckt sich auf alle Gebiete, und folglich können sie das umfangreiche Wissen auch den Menschen auf Erden vermitteln. Sie benötigen nur die Aufmerksamkeit der Menschen, und davon hängt es ab, welche Weisheiten ihnen unterbreitet werden. Gebebereit sind die jenseitigen Wesen stets, doch die Fähigkeit, die Wahrheit in Empfang zu nehmen, ist nicht immer die gleiche. Die geistigen Gaben dürfen aber nur dort geboten werden, wo der Mensch den ernststen Willen hat, solche zu empfangen. Und es wird der Wille des Menschen immer mehr der Wahrheit zugewandt sein, je weiter er in das Wissen eingedrungen ist .... d.h., läßt sich der Mensch einmal unterweisen von den jenseitigen Wesen, so steigert sich auch sein Verlangen nach immer tieferen göttlichen Weisheiten, und dann steigert sich auch die Fähigkeit, das ihm Dargebotene als Wahrheit zu erkennen und es direkt entgegenzunehmen. Diese Fähigkeit ist eine große Gnade, die Gott dem Menschen schenkt, der an Ihn glaubt und Sein Wirken anerkennt. Denn es müssen die jenseitigen Kräfte erst anerkannt werden, bevor sie sich äußern können, d.h., der Glaube an das Wirken jenseitiger Kräfte läßt die Liebe dieser Kräfte tätig werden, und sie sind bereit, dem Erdenkind erschöpfend Aufschluß zu geben über alle Fragen, die der Mensch ihnen nun gedanklich stellt. Wissend werden kann also ein jeder Mensch, doch solange ihm der Glaube mangelt, daß Gott Sich jener Kräfte bedient, um den Menschen einzuweihen in Sein Walten und Wirken, kann solches auch nicht offenbar werden .... Amen

Wie weit sich die Menschen von Gott entfernt haben, ist daraus ersichtlich, welche Ablehnung die geistige Vermittlung bei ihnen findet. Die Möglichkeit einer göttlichen Offenbarung halten sie für gänzlich ausgeschlossen und treten daher dem Inhalt nicht erst näher, also erkennen sie weder einen Gott der Liebe noch der Allmacht an, wenn sie so schnell ablehnen. Und also sind es leere Worte, welche die Menschen nur nachsprechen, so sie von einem Gott der Liebe reden .... Was göttliche Liebe vermag, das wissen die Menschen nicht, und daß die Liebe nichts fallenläßt, ist ihnen gleichfalls unverständlich. So fern stehen die Menschen der ewigen Gottheit, und daher ist ihnen das Wirken Gottes unbegreiflich und zwangsweise aber kann es ihnen nicht begreiflich gemacht werden, und daher ist die Aufgabe des Menschen, ihnen das göttliche Wort zu vermitteln, oft nicht leicht zu erfüllen; es erfordert unendliche Liebe und Geduld, und das erste Bemühen des Gott-dienen-wollenden Menschen muß sein, seinen Mitmenschen Gott als ein Wesen hinzustellen, Das sie nicht in der Ferne suchen dürfen, daß sie nichts für unwahrscheinlich halten und darum auch Sein Wirken nicht anzweifeln dürfen. Gelingt es ihnen, diesen Glauben auf die Mitmenschen zu übertragen, so ist dies schon ein Erfolg, der weitere Erfolge verspricht. Die Menschen wollen Beweise haben, solange sie nicht glauben können. Treten sie aber erst einmal diesem Gedanken näher, daß sie von Gottes Vaterliebe ständig umsorgt sind, dann achten sie auf alle Wendungen ihres Erdenlebens, und sie spüren die Nähe Gottes und glauben auch ohne Beweise. Dann erst kann ihnen das Wort Gottes zugeführt werden, und es wird ihnen nur die Bestätigung dessen bringen, was das Herz nun empfindet. Und wieder ist ihre Einstellung zur Welt entscheidend, ob sie sich von der Liebe und Allmacht Gottes überzeugen lassen wollen. Denn die der Welt voll und ganz zugetan sind, wollen kein Wesen anerkennen, was abseits der Welt ist, Dem sie die Freuden der Welt opfern sollen. Denn sie finden in der Welt und ihren Freuden vollauf Erfüllung dessen, was sie ersehnen. Nur Entsagung führt sie der ewigen Gottheit näher .... Denen sich die Welt versagt, denen nähert Sich Gott, und selig, wer Ihn aufnimmt. Gott lenkt die Schritte derer, die Ihm dienen wollen, zu jenen Menschen, die eingeführt werden sollen in das Wissen um Gottes Liebe und Sein Wirken .... Und also bringt Er Sich Selbst jenen nahe, denn Er weiß um die Willigkeit ihrer Herzen und läßt nichts unversucht, diese Sich zuzuwenden. Mitunter genügt nur ein kleiner Hinweis, daß der Mensch gläubig wird, doch zuweilen ist äußerste Geduld und Liebe erforderlich, um ihn zum Glauben zu führen. Und darum benötigen die Diener Gottes große Kraft, die sie ständig erbitten müssen im Gebet, denn ihr Amt ist nicht leicht und der Widerstand oft sehr groß ....

Amen

**Gebet für die Seelen im Jenseits,  
die keine Liebe auf Erden erworben haben ....**

**B.D. Nr. 2165**

24.11.1941

Der Leidensweg einer unerlösten Seele ist den Menschen nicht zu beschreiben, und doch sollen sie wissen, daß es ein unvorstellbar trostloser Zustand ist, den sie ertragen muß, und dieses Wissen soll die Menschen antreiben, solchen Seelen hilfreich beizustehen, und deshalb ergeht an sie immer wieder die Mahnung, dieser Seelen nicht zu vergessen. Sie danken es den Menschen tausendfach, die ihnen in ihrer Qual Hilfe bringen durch das Gebet für sie. Die Seelen im Jenseits, die bei ihrem Abscheiden auf Erden Menschen zurücklassen, mit denen sie in Liebe verbunden waren, sind im Vorteil gegenüber jenen, die sich keine Liebe auf Erden erworben haben. Ersteren folgen liebe Gedanken und fromme Wünsche nach, oder durch inniges Gebet für solche Seelen geht ihnen Kraft zu, und ihre Lage kann sich dadurch erheblich bessern. Jeder liebende Gedanke wird von den Seelen wohl­tätig empfunden und erweckt wieder Liebe, die sich nun äußert den gleichfalls leidenden Seelen gegenüber. Unsäglich darben und leiden müssen aber jene Seelen, die ohne Liebe auf Erden gelebt haben. Sie sind schnell vergessen, oder es wird ihrer nur in Lieblosigkeit gedacht, und dies wirkt sich entsetzlich auf ihren Zustand im Jenseits aus. Jeder gute Gedanke der Menschen auf Erden an die Seelen im Jenseits lindert ihre Qualen, jeder schlechte Gedanke erhöht sie, und die Seelen selbst können sich nicht wehren oder sich Liebe der Menschen erzwingen. Nun also wirkt sich die Liebe oder die Lieblosigkeit fühlbar aus und erleichtert der Seele das Ringen zur Höhe oder erschwert es ihr. Seelen, die gänzlich die Liebe der Erdenmenschen entbehren müssen, sind in der finstersten Umgebung allein auf sich angewiesen, und ihre Not ist unsagbar groß. Dieser Seelen soll ganz besonders auf Erden gedacht werden im Gebet, daß auch sie den Segen der Fürbitte spüren, daß sie die Kraft der Liebe an sich empfinden und dadurch eine Wandlung in ihnen vor sich geht. Denn sowie ein liebender Gedanke solche einsamen Seelen streift, merken sie auf und wenden sich dem Ausgangsort jenes Gedankens zu, sie kommen in die Nähe des Menschen, der ihrer erbarmend gedacht hat, und beobachten ihn und sein Wesen, sein Handeln und seinen Gedankengang. Sie werden auch niemals einen Menschen bedrängen, der ihnen Gutes tut, wenngleich sie selbst nur wenig guter Regungen fähig sind. Doch sie grübeln der Ursache dessen nach, daß ihr Leidenszustand in der Nähe jener Menschen sich verringert und sie durch das Gebet für die ringenden Seelen in der Finsternis fühlbare Erleichterung verspüren. Und sie lernen erkennen, daß die Liebe das einzige Mittel ist zur Verbesserung ihrer Lage. Und hat die Seele diese Erkenntnis gewonnen, dann wird sie weich und hilfswillig auch den anderen Seelen gegenüber, und sie ist der bittersten Not entronnen. Die Menschen auf Erden können unendlich viele Seelen erlösen aus ihrer Not, wenn sie sich vorzustellen versuchen die Hilflosigkeit dieser Seelen. Denn so sie einen Funken Liebe in sich spüren, muß das große Leid ihnen zu Herzen gehen und ihren Willen anregen, diesen Seelen zu helfen. Es sollen die Menschen in ihr Gebet diese armen Seelen einschließen, denen es an Kraft mangelt, sich selbst zu helfen, sie sollen Gott um Gnade und Erbarmen für diese Seelen anrufen, sie sollen ihnen ihre Liebe zuwenden und niemals eines Verstorbenen in Lieblosigkeit gedenken, um die Qualen dessen nicht zu vergrößern. Denn die Seele ist dann in größter Gefahr, daß sie gänzlich verhärtet und jegliche gute Regung in ihr er stirbt .... Es sollen aber die Seelen erlöst werden, und dazu können die Menschen auf Erden unsagbar viel beitragen ....

Amen

Prüfet ihr die Lehren, die euch von oben geboten werden, so leget immer den Maßstab an dem an, was euch durch Schrift und Wort vermittelt wurde über das Wandeln des Herrn auf Erden. Er predigte die Liebe und Er lebte danach. Und was euch von oben geboten wird, ist gleichfalls als Gottes Wort erkennbar, so es die Liebe predigt und den Menschen antreibt, Jesus nachzufolgen. Was euch von oben geboten wird, ist nur das Wissen um Dinge, welche die unendliche Liebe Gottes bezeugen, Seine Weisheit und Seine Allmacht. Dieses Wissen soll euch Menschen zum Streben nach der Vollkommenheit veranlassen, es soll euch zum Glauben leiten, und es soll euch Gott lieben lehren, denn nur durch die Liebe erreicht ihr das höchste Ziel, die Vereinigung mit Gott. Alles, was dazu beiträgt, daß die Liebe in euch wächst, ist von Gott, folglich müssen auch die Offenbarungen göttlichen Ursprungs sein, die der Mensch empfängt, der Gott in Liebe dienen möchte, denn ihn treibt nur die Liebe zu Gott, und sein Wille ist Ihm zugewandt. Was sich aber Gott zu eigen gibt, unterliegt nicht mehr der Macht des Gegners von Gott, es sei denn, weltliche Interessen nehmen ihn wieder gefangen. Dann ist auch er in der Gefahr, den Versuchungen der Welt zu erliegen. Dann aber wehret Gott den Kräften, die das Erdenkind bedenken wollen mit geistigem Wissen. Er wehret aber auch den Gegenkräften, des Menschen Denken so zu beeinflussen, daß er Dinge niederschreibt, die Seinem Willen nicht entsprechen. Denn Gott lässet nicht fallen, die nur schwach wurden, sondern Er hilft ihnen, daß sie wieder erstarken und ihren Willen Gott unterstellen. Gott gibt, was Er für nötig erachtet, auch wenn es den Menschen unbegreiflich erscheint .... Er wird aber auch das Unbegreifliche klären, so es an der Zeit ist. Zum Glauben und zur Liebe sollen die Kundgaben führen, und es wird dem willigen Menschen leichtfallen, gläubig und liebetätig zu werden, so er ernsthaft bestrebt ist, das göttliche Wort zu befolgen .... Er wird erkennen, daß es das gleiche Wort ist, das Jesus den Menschen auf Erden verkündete, und er wird sich gedrängt fühlen, danach zu leben, um der Verheißungen willen, die ihm wertvoller erscheinen als irdisches Gut. Und also strebt er geistiges Gut an. Gott aber lohnet den Eifer dessen, der sich bemüht, Ihm zum Wohlgefallen zu leben. Und Er gibt ihm Klarheit des Geistes, Er ist ihm geistiger und leiblicher Führer während seines Erdenwandels und Er gibt ihm vollste Erkenntnis seiner eigentlichen Bestimmung .... Amen

Wer sich auf Erden zusammenfindet zum gemeinsamen Wirken für Gott, wird auch in der gleichen Erkenntnis stehen, d.h., er wird wissen um die Wahrheit und sich für diese einsetzen. Um der Wahrheit gewürdigt zu werden, muß der Wille zum Guten im Menschen stark sein; er muß wollen, daß er dem Herrn zum Wohlgefallen lebe, und sich nach Kräften bemühen, sein Wesen zu veredeln. Dann erkennt er mit klarster Sicherheit jegliche Unwahrheit und trennt sich von ihr, er nimmt mit Überzeugung die Wahrheit an und ist völlig von ihr durchdrungen. Er hat auch die Gabe, den Kern herauszuschälen und als göttliche Weisheit zu erkennen, und läßt die äußere Schale unbeachtet. Er findet den Zusammenhang dessen, was ihm als Wahrheit dargeboten wird, und kann darum auch lehrend tätig sein. Denn um lehren zu können, muß der Mensch völlig durchdrungen sein, d.h. die Wahrheit mit dem Verstand und dem Herzen aufgenommen haben in sich. Denn nun erst setzt er sich voll Eifer dafür ein, die Wahrheit zu verbreiten unter den Menschen. Um die Wahrheit verbreiten zu können, muß der Mensch jeden Einwand widerlegen können. Denn wo die Unwahrheit ist, wird auch diese vertreten werden, und dann muß jede Gegenrede wohl erwogen werden. Und dies erfordert großes Wissen, das Gott denen vermittelt, die für Ihn streiten wollen. Und darum werden die Streiter Gottes oft in Lagen geführt, wo sie einander dienen sollen, indem sie einander zur Höhe leiten durch scheinbaren Widerspruch. Denn dieser reizt zur Gegenrede und kann doch zu einer Klärung der beiderseitigen Ansichten führen, so beide Menschen den Willen haben, Gott zu dienen. Diese bereitet Gott schon vor zu ihrer Erdenaufgabe. Gott ist ein jeder Mensch recht, der sich Ihm anträgt zur Erlösung der Seelen aus geistiger Not. Folglich wird die Wahrheit auf ganz verschieden vorbereiteten Boden fallen, immer aber die gleiche Wahrheit bleiben, und es muß der Mensch sich selbst dazu bekennen, ansonsten er nicht die Aufgabe ausführen kann, die ihm gestellt ist. Belehrt werden und wieder lehren können ist unsagbar beglückend schon auf Erden, doch selten wird dieses Glück angestrebt. Da es aber um der Menschheit willen dringend ist, daß die göttliche Lehre, die in sich reinste Wahrheit ist, den Menschen vermittelt wird, bietet Gott dem Ihm Dienen-Wollenden in außergewöhnlicher Weise die Wahrheit dar, und es ist dies ein Zuströmen geistiger Kraft auf die empfangswilligen Seelen. Es wird sich die Wahrheit Bahn brechen, und wenn dies auch zu Anfang ein schweres Beginnen ist, denn Gottes Weisheit ist Kraft, und die Kraft aus Gott dringt durch, und also werden die Lehrenden immer im gleichen Wissen und in der gleichen Wahrheit stehen und nun diese weitergeben können an die Mitmenschen, denn die Not der Zeit läßt Gott außergewöhnlich wirken, auf daß es den Seinen leicht gemacht werde, den Weg zu Ihm, in die ewige Heimat zu finden .... Amen

Nur die Liebe erlöst, und nur die Lehre, die Liebe predigt, kann als christliche Lehre, d.h. als Liebelehre Christi, des göttlichen Erlösers, angesprochen werden. Das Christentum ist somit die Auswirkung einer Lehre an den Menschen .... d.h., alle Menschen, die wirklich der Liebelehre entsprechend leben, sind Anhänger dieser Lehre, also Vertreter des rechten Christentums. Es kann sich auch der Mensch christlich nennen, der von Jesus Christus nichts weiß und dennoch sein Leben in wahrhaft christlicher Weise, in eifrigstem Befolgen des Gebotes der Liebe zu Gott und dem Menschen lebt. Umgekehrt aber kann jedem Menschen christliches Denken abgesprochen werden, der nicht die göttlichen Gebote der Liebe zum Grundsatz seines Lebenswandels macht. Und es ist zur Zeit die Welt, d.h. die Menschheit, gar sehr wenig christlich zu nennen, denn die Liebe ist ihr fremd geworden, und selbst das äußere Bekennen zu Christus ist oft nicht maßgebend für christliches Denken, wenn der Mensch nicht zugleich liebetätig ist. Die christliche Liebelehre können auch die Menschen befolgen, die sich zum Erlösungswerk noch negativ einstellen, jedoch werden sie nicht lange in ihrer Ansicht verharren, denn wo die Liebe wirkt, dort ist das Erkennen nicht mehr weit .... und es erkennt der Mensch als erstes, daß er Jesus Christus nimmermehr ablehnen kann; und dann erst lebt er das Christentum bewußt .... Er tut, was Jesus von den Menschen zu Seiner Zeit verlangte .... er lebt in der Liebe und steht also in der Nachfolge Jesu. Der derzeitige Mangel an Liebe aber ist Anlaß, daß die Menschheit immer weiter sich entfernt von Gott, also auch vom göttlichen Erlöser, daß also das Christentum in Gefahr ist, von der Welt zu verschwinden, weil die Menschen nichts dazu tun, sich von ihrer Lieblosigkeit frei zu machen, und also werden sie auch Jesus Christus als Erlöser der Welt verneinen, denn die selbst nicht Liebe üben, erkennen auch nicht Den an, Der in Sich pur Liebe war ....

Unterbrechung

Die Liebetätigkeit ist Voraussetzung zum Wissen um die unendliche Liebe Gottes, denn wissend wird der Mensch erst, so er in der Liebe lebt, weil die Liebe und die Weisheit nicht ohne einander zu denken sind. Also führt die Liebe zum Erkennen, folglich wird dem liebenden Menschen sowohl der Erlösungsgedanke begreiflich sein als auch Jesus Christus als Erlöser der Welt. Denn sowie der Mensch im Erkennen steht, weiß er auch um die entsetzliche Notlage, in der alles Wesenhafte sich befindet bei seinem Gang durch das Erdenleben. Die große Entfernung des Wesens von Gott wird ihm klar wie auch die Schwäche dessen ohne göttliche Hilfe. Und daher erkennt er auch den Segen des Erlösungswerkes .... Er weiß, daß allein die Liebe erlösende Kraft hat und daß Jesus Christus aus Liebe zur Menschheit Sich Selbst geopfert hat, daß Er also durch Seinen Kreuzestod den ewigen Tod von den Wesen abwendete, diese also erlöst hat. Und ob der Mensch gleich völlig fernsteht dem christlichen Glauben .... sein Wirken in Liebe trägt ihm die Erkenntnis ein über das Erlösungswerk Jesu Christi. Wer in der Liebe lebt, der weiß auch, daß Jesus Christus Selbst die Liebe verkörperte, und er wird sich nie und nimmer gegen Ihn stellen, er wird Ihn bejahen im Herzen und auch vor der Welt, denn die Liebe in seinem Herzen entscheidet sich für Ihn. Die christliche Lehre wird daher immer nur die Liebelehre sein, und niemals wird eine Lehre Liebe predigen, die sich wider Jesus Christus stellt. Uneigennützig soll die Liebe des Menschen sein, sie soll geben und nicht fordern .... In der Nachfolge Jesu leben heißt alles hingeben, was dem Menschen liebenswert dünkt, und nichts verlangen für sich selbst .... Wer dieses Liebegebot beachtet, der folgt Jesus nach, und sein Erdenwandel trägt ihm die Erlösung aus geistiger Fessel ein, sein Geist erkennt die Gottheit Jesus und er zweifelt nicht einen Augenblick, und wenn die ganze Welt sich wider ihn erheben möchte und ihm den Glauben an den Erlöser rauben wollte. Das Erkennen der Wahrheit hängt nicht davon ab, wie sie ihm dargeboten wird, sondern nur der Mensch wird wissend, der mehr sein Herz sprechen läßt, und es kommt dies in Werken uneigennütziger Nächstenliebe zum Ausdruck. Gott ist die Liebe, und Jesus gestaltete Sich zur Liebe, folglich war die Gottheit in aller Fülle in Ihm. Die göttliche Liebelehre soll nun den Menschen gleichfalls so gestalten, daß das menschliche Herz zur Wohnung Dessen werden kann, Der die Liebe Selbst ist. Jesus vermittelte diese Lehre zuerst den Menschen und bekräftigte sie durch Seinen Kreuzestod. Und ob auch die Menschen nun völlig lieblos geworden sind, die göttliche Liebelehre wird jedoch niemals gänzlich ausgerottet werden können, denn sie ist von Gott, und alles Göttliche ist unvergänglich. Und ob auch der göttliche Erlöser verleugnet wird, solange noch ein Funken der Liebe im Herzen des Menschen glüht, wird er eintreten für den göttlichen Heiland, und dies wird ihm vermehrte Liebe eintragen, und er wird immer tiefer und unerschütterlicher glauben lernen, daß Gott zur Erde herabgestiegen ist und Sich in Jesus verkörpert hat, um die Menschheit zu erlösen, um denen das ewige Leben zu erwerben, die sich zur Liebe gestalten ....

Amen

Eine unendlich lange Zeit vergeht, bevor das Wesen sich als Mensch verkörpern darf auf Erden, und diese Zeit ist die qualvollste während seines Entwicklungsganges zu nennen. Denn wenngleich die Außenform als Mensch für das Wesen auch einen Zwang bedeutet, ist er doch gering zu nennen gegenüber dem der vielen Außenformen zuvor. Besonders qualvoll für das Wesenhafte ist der Aufenthalt in der festen Form, denn bevor diese Hüllen aufgelöst sind, vergehen undenkliche Zeiten. Die Außenform als Mensch dagegen ist nur eine kurze Zeitspanne der Seele, dem Wesenhaften, als Hülle zugeordnet, und es empfindet auch der Mensch diese Zeit nicht so sehr als Qual, weil der Körper, die Außenform, sich auch Annehmlichkeiten schaffen kann, die ihm den Aufenthalt auf der Erde nicht sonderlich qualvoll erscheinen lassen. Der Körper empfindet daher das Erdendasein so lange nicht bedrückend, wie er sich Erfüllung verschaffen kann. Er empfindet auch nicht den gefesselten Zustand, denn ihn fesselt nichts, als was die Menschen ihm als Fessel anlegen durch Anforderungen, die der Körper nicht leicht erfüllen kann. Für die Seele dagegen ist der Körper selbst die Fessel, die sie unfrei macht, und sie möchte dieser Fessel ledig werden. Die Seele wird daher so lange leiden unter ihrer Außenform, wie sie deren Verlangen nachkommt. Sie kann aber jederzeit die Fesseln lockern, je weniger sie des Körpers und seines Verlangens achtet. In den Vorstadien hat das Wesen gezwungen seine Tätigkeit ausgeführt, die ihm von Gott aus bestimmt wurde, und es war für das Wesen doch wieder eine Gnade, wenn es zu einer Tätigkeit berufen, d.h. zugelassen wurde, denn auch den Zustand mußte das Wesenhafte zuvor ertragen, daß es völlig untätig war .... und zwar in der festen Form, die dem Wesenhaften zum ersten Aufenthalt auf Erden angewiesen wurde. Die feste Form umschließt das Wesenhafte undenklich lange Zeit, und diesen qualvollen Zustand muß es ertragen, weil es noch völlig Gott widersetzlich ist. Es kann aber das Wesen nichts dazu tun, die feste Form aufzulösen, um sich aus dieser frei zu machen. Die Veränderung der festen Form ist vom göttlichen Willen abhängig und wird nicht beliebig vorgenommen, sondern sie ist abhängig von der Bereitwilligkeit des Wesenhaften, eine dienende Tätigkeit zu verrichten. Ersieht Gott die Willigkeit des Gebannten in der festen Form, so lockert Er diese Form und weiset ihr nun irgendwelche Tätigkeit an, die dem Ausreifen des Geistigen in der Form zuträglich ist. Es muß aber der Veränderung solcher Außenformen ein gewisser Gewaltakt vorangehen, da diese Formen das in ihnen sich bergende Wesenhafte nicht frei geben. Gottes Wille genügt, feste Formen zu zerstören oder aufzulösen, und Gottes Wille wird überall diese Außenformen lockern, wo der Wille zum Dienen vorhanden ist. Ehe sich aber eine feste Form in sich so weit verändert hat, daß sie das Wesenhafte nicht mehr als Fessel drückt, vergehen Ewigkeiten. Darum greift Gott Selbst oft ein, um das Wesenhafte aus der harten Form zu befreien, und zwar durch planmäßige Umänderungen der Erdoberfläche, die immer dann stattfinden, wenn Gott dem Wesenhaften Gelegenheit geben will zur Höherentwicklung. Solche Umänderungen sind zu beobachten immer zu Zeiten, wo das schon reifere Geistige seine irdische Aufgabe nicht erfüllt, die darin besteht, die letzte Außenform zu überwinden, wenn das Wesen in der Verkörperung als Mensch nicht die Weiterentwicklung anstrebt, sondern den

eigentlichen Erdenzweck unbeachtet läßt. Dann drängt das noch gänzlich Unreife zur dienenden Tätigkeit. Es verlangt nach den Vergünstigungen, die ein Freiwerden aus der Form nach sich ziehen. Und diese Willigkeit zum Dienen bestimmt Gott, die harte Außenform des Wesenhaften zu lockern und diesem also die Möglichkeit zu geben, sich frei zu machen. Und nun kann das Wesen den Erdenweg zurücklegen in dienender Tätigkeit, und es schreitet in seiner Höherentwicklung fort. Der Aufenthalt in den nunmehrigen Außenformen dauert nun nicht mehr so lange, wie ehemals in der festen Form, doch immer noch undenkliche Zeiten, bis das Wesenhafte das letzte Stadium als Mensch antreten kann, das ihm die gänzliche Freiwerdung aus der Form eintragen kann. Die letzte Zeit als Mensch auf Erden ist nur ein Augenblick, gemessen an der langen Zeit zuvor, und es ist für das Wesen keine unmögliche Leistung, sich frei zu machen durch rechten Lebenswandel vor Gott .... Doch es steht ihm frei, wie er sein Erdenleben lebt, nur ist der gebundene Zustand nicht willkürlich beendet, so er das Erdenleben nicht genützt hat dem göttlichen Willen gemäß, und es wird das Leben im Jenseits dann gleichfalls eine Art Zwangszustand für ihn bedeuten, und dies wird ihm unvergleichliche Qualen im Jenseits eintragen .... Amen

Lasset Meinen Geist in euch wirken, auf daß ihr in alle Wahrheit geleitet werdet. Es stehen nur wenige Menschen im rechten Erkennen, und diese sind erleuchtet von Meinem Geist. Sie sind auf der Erde, und dennoch ist ihr Geist bei Mir, weil sie ein Leben in Liebe zu führen sich bemühen und Ich immer dort sein werde, wo die Liebe ist. Geisteskraft erleuchtet sie, und also sind sie lichtdurchflutet, und Licht bedeutet Wissen .... Und so Ich zu den Menschen spreche, erwähle Ich Mir einen Mittler, einen Menschen, der sich Mir zur Verfügung stellt, um den Mitmenschen zu helfen. Ich erkenne dieses Werk der Liebe zum Nächsten an und spreche durch diesen Menschen zu allen, die Mich hören wollen. Und die Meinen Worten Gehör schenken und selbst in der Liebe stehen, erkennen Mich auch im Wort .... Denn Mein Wort ist Geisteskraft und dringt zum Geist in ihnen, und dieser erkennt seinen Vater. Und mit Meinem Wort bringe Ich Meinen Kindern Liebe entgegen, und diese Liebe beglückt. In welcher Form auch Mein Wort geboten wird, es ist klar und verständlich jedem, der es annimmt, denn das ist die Kraft Meines Wortes, daß der Mensch in das Erkennen geleitet wird, sowie er sich dem Wirken des Gotteswortes überläßt. Und so wird unausgesetzt das göttliche Wort zur Erde geleitet, weil ohne dieses die Menschheit nicht zur Wahrheit gelangen kann. Die Wahrheit braucht willige Zuhörer, um als Wahrheit erkannt werden zu können, doch zumeist wird sie abgelehnt, und Ich muß dies geschehen lassen, denn Ich zwinge den Willen des Menschen nicht .... aber er beraubt sich selbst der Gnade, im Licht zu stehen, denn Licht und Wahrheit ist eins; die Wahrheit aber kann nur Ich Selbst, als ewige Wahrheit, zur Erde leiten. Wer aber Mein Wort annimmt, der erkennt Mich auch, denn ihm strömt das Licht zu, und im Licht stehend ist er dem Urlicht so nahe, und er weiß, daß nur dort die Wahrheit sein kann, wo dieses Licht leuchtet .... wo Meine Liebe Mein Wort zur Erde sendet, auf daß es die Menschen beglücken soll ....

Amen

Die Allmacht, die Weisheit und die Liebe Gottes kommen in einem jeden Schöpfungswerk zum Ausdruck, doch es erkennen dies nur die Menschen, die gläubig sind und durch den Glauben eingeführt werden in das Wissen um Sein Walten und Wirken. Die Liebe Gottes ließ die Schöpfungswerke entstehen, um das Wesenhafte zu erlösen. Gottes Liebe zum Wesenhaften bestimmte Seinen Willen, diesem Wesenhaften beizustehen in einer Not, die es wohl selbstverschuldet hat, die es aber ohne Seine Hilfe nicht beenden konnte. Und Seine Allmacht und Weisheit formte Dinge, deren Bestimmung ist, die Not des Wesenhaften zu verringern. Und so schuf Gott Himmel und Erde .... Schöpfungen, die Seine Liebe, Weisheit und Allmacht bezeugen, denn es sind diese Schöpfungen unvorstellbar in ihrer Art und Vielfältigkeit, und es kann der Mensch nur ein winziges Teil der Gesamtschöpfung erblicken und daher auch nur ein winziges Teil beurteilen. Es gibt aber kein Schöpfungswerk, und wäre es noch so klein und unansehnlich, das nicht seine Bestimmung hat und in engem Zusammenhang mit einem anderen Schöpfungswerk steht. Alles ist von Seiner Weisheit wohl bedacht, und Seine Allmacht führt aus, was Seine Liebe und Weisheit erstehen lassen wollte. Die Liebe bleibt gleichfort die Kraft, aus der alles hervorgegangen ist, was ist. Es ist die Liebe die göttliche Schöpferkraft, die aber ohne die Weisheit nichts Vollkommenes entstehen lassen könnte. Gott aber ist vollkommen, folglich muß Seine Weisheit unübertrefflich sein, und also muß, was aus der göttlichen Schöpferkraft hervorgegangen ist, gleichfalls unübertrefflich sein, also keiner Verbesserung bedürfen. Und es muß, wer die Schöpfungen Gottes aufmerksam betrachtet, den göttlichen Schöpfer in tiefster Demut und Ehrfurcht anbeten, denn was Er erschaffen hat, gibt Zeugnis von der Vollkommenheit Gottes, und es gibt nichts, das weiser und vollkommener sein könnte, als es ist. Die unendliche Liebe Gottes hat dem Wesenhaften Möglichkeiten gegeben unbeschränkt .... Seine Weisheit ließ nichts Unzusammenhängendes entstehen, denn der Zusammenhang aller Dinge ermöglicht dem Wesenhaften die stete Höherentwicklung, und Gottes Allmacht ließ das zur Form werden, was Seine Liebe und Seine Weisheit als Entwicklungsmöglichkeit für das Wesenhafte erkannte ....

Amen

In weitester Gottferne sind jene Menschen, die sich zu erhaben dünken, Gott anzurufen um Hilfe .... die weder glauben können an eine Macht, die hilfsbereit und allmächtig ist, noch im Gebet eine Brücke sehen, die zur ewigen Gottheit führt .... die daher auch keine Verbindung anknüpfen und somit gänzlich einsam stehen, wenn Schweres an sie herantritt, wo irdische Hilfe nichts mehr vermag. Denn so der Mensch in dieser Not nicht zu Gott findet, ist dies ein Beweis, daß er noch in krassem Widerstand gegen Gott verharrt, daß ihm das Erdenleben noch keine Höherentwicklung eingetragen hat, daß er demnach in einem sehr dürftigen Zustand ist, so er das Erdenleben aufgeben muß. Er hat noch nichts bewußt an sich getan, um auf eine höhere Stufe zu gelangen. Ihm mangelt es auch dazu an Kraft, da er diese nicht im Gebet angefordert hat. Und doch sollen auch jene Menschen den Segen des Gebetes verspüren, denn sie werden eine merkliche Nachgiebigkeit ihres Wesens feststellen können, sowie ein Mitmensch für diese bittet. Es vermag diese Fürbitte sehr viel, und es würde der größte Teil der Menschheit erlöst sein, möchte einer für den anderen bei Gott um Liebe und Gnade bitten. Es wäre dann der Ablehnungswille nicht mehr so groß, denn Gott erhöret das Gebet, das uneigennützig Nächstenliebe verrät, so um die Gabe des Erkennens für den Mitmenschen gebeten wird. Gottes unendliche Liebe ist sofort bereit, ein solches Gebet zu erfüllen, weil es die Liebe zum Mitmenschen bezeugt. Die Gottferne ist aber nur durch die Liebe zu verringern, und versagt das Wesen selbst, so kann ihm noch auf Erden durch Fürbitte geholfen und der rechte Weg gewiesen werden. Je ferner der Mensch der ewigen Gottheit ist, desto unfaßbarer ist ihm auch der Gedanke an Hilfe. Und darum wendet er sich auch nicht im Gebet an Gott. Da aber nur durch inniges Gebet eine Änderung des Denkens erreicht werden kann, soll der Mensch keine Möglichkeit versäumen, für seinen Mitmenschen, der noch schwach ist im Glauben, innig zu beten. Die Kraft des Gebetes ist enorm, und durch das gläubige Gebet erreicht der Mensch alles, und besonders auf den Geisteszustand wirkt es sich aus, d.h., der Mensch wird seinen Widerstand gegen alles Geistige aufgeben, er wird nachdenklich werden und das, was er zuvor beständig ablehnte, nun durchdenken und zu einem anderen Ergebnis kommen als zuvor. Es hat der Mensch, der für seinen Mitmenschen um geistige Erhellung betet, außergewöhnlichen Einfluß auf letzteren, und es äußert sich dies so, daß jener nun willig anhört, was ihm vermittelt wird, auch wenn er anfänglich dagegen eingestellt war, daß er es durchdenkt, und so es ihm später wieder zum Bewußtsein kommt, es gern und freudig annimmt. Und dadurch wird die Gottferne verringert. Inniges Gebet trägt größte Kraft ein und muß sonach am Mitmenschen sich auswirken, sowie dieses Gebet ihm gegolten hat. Darum sind die Gott-fernen Menschen nicht hoffnungslos verloren, denn sowie sich jemand findet, der die große geistige Not derer erkennt und sie daraus befreien möchte, hat er selbst ein wirksames Mittel zur Hand .... die innige Fürbitte bei Gott, die der zuvor unbelehrbare Mensch äußerst wohlthätig empfindet und er sich dieser Liebe nicht verschließen kann. Und er wird auf den rechten Weg geleitet werden und doch noch zum Erkennen kommen, wenn auch oft erst nach langer Zeit; er ist aber nicht hoffnungslos dem Einfluß des Feindes ausgeliefert, sondern die guten ringenden Wesen werden den Sieg davontragen und den Menschen aus seinem Gott-fernen Zustand erlösen helfen ....

Amen

Gott hat in Seiner unendlichen Liebe beschlossen, den geistigen Rückgang der Menschheit aufzuhalten, und Er bedient Sich dazu des verkehrten Willens der Menschen, d.h., das, was die Menschen tun unter dem Einfluß des Widersachers, das läßt Gott zur Ursache werden von unsäglichem Leid und bitterer Not, um auf den geistigen Zustand der Menschen einzuwirken. Es findet die Menschheit nicht mehr zu Gott zurück, und sie ist in größter Gefahr, vom Widersacher gänzlich beherrscht zu werden. Und dies bestimmt Gott zum Eingriff Seinerseits, der irdisch zwar äußerst folgenschwer sich auswirkt, in geistiger Beziehung aber für die Menschheit segensbringend sein kann. Wo Leid ist, dort äußert sich immer die Liebe Gottes, wenngleich dies den Menschen nicht verständlich ist. Die Erde soll die Bildungsstation des Geistes sein, und sie ist es auch, sowie das irdische Erleben dazu beiträgt, die Seele in den Reifegrad zu versetzen, den sie benötigt für das Leben in der Ewigkeit. Es können aber die Menschen auch geistig völlig unbeeindruckt bleiben vom irdischen Erleben, und dies ist dann der Fall, wenn sie keinen Glauben haben an ein Leben nach dem Tode, wenn sie das Erdenleben nur als Selbstzweck betrachten und die Arbeit an der Seele gänzlich vernachlässigen. Dann ist ihr Erdenleben vergeblich gelebt, und niemals kann diese ungenützte Erdenzeit eingeholt oder ausgeglichen werden, und die Auswirkung eines solchen Erdenlebens ist so folgenschwer, daß Gott Erbarmen hat mit diesen Seelen und ihnen beistehen möchte, ehe es zu spät ist. Und Sein Beistand ist scheinbar ein Werk der Grausamkeit und doch von Seiner übergroßen Liebe beschlossen seit Ewigkeit. Gott vernichtet scheinbar, um zu retten. Er läßt geschehen, was die Menschen als Vernichtungswerk ansehen, was aber in Wirklichkeit einen geistigen Aufbau bezweckt, einen geistigen Fortschritt, der zwar für den Menschen vom freien Willen dessen abhängt .... für unzählige Wesen aber, die noch unentwickelt sind, d.h. im Beginn ihrer Erdenlaufbahn stehen, gewiß ist. Denn diesen ist dadurch die Möglichkeit einer Höherentwicklung gegeben, und es wird daher von ihnen der Eingriff Gottes freudig begrüßt, werden sie doch aus endlos langer Gefangenschaft in der festen Form erlöst. Jeglichem Wesenhaften will die Liebe Gottes beistehen, sowohl dem noch im Anfang der Entwicklung stehenden als auch dem schon reiferen Geistigen, das in größter Gefahr ist, seine Erdenlebensprobe nicht zu bestehen. Und darum ist das kommende Geschehen unabwendbar, so leidvoll es sich auch auswirkt, denn noch besteht die Möglichkeit, daß die Menschen zum Erkennen kommen und sie gerettet werden vor dem ewigen Untergang. Denn Gottes Liebe ringt um eine jede Seele, solange sie auf Erden weilt, auf daß ihr unsägliches Leid im Jenseits erspart bleibe ....

Amen

Je hilfswilliger der Mensch der Seelen im Jenseits gedenkt, desto inniger schließen sich diese Seelen wieder dem Menschen an, erkennen sie in ihm doch den Retter aus ihrer Notlage. Sie lösen die Verbindung mit der Erde erst dann, wenn sie die Hilfe der Menschen nicht mehr benötigen, wenn sie gewissermaßen reifer sind als jene und sich nun mit den Seelen im Jenseits verbinden, die im gleichen Reifezustand sind. Dann aber stehen sie wieder dem Menschen hilfreich bei, jedoch nicht mehr die Erdennähe begehrend, sondern sie suchen die Gedanken der Menschen in das geistige Reich emporzuziehen, sie suchen den Geist des Menschen von der Erde hinweg zur Höhe zu leiten, weil sie in jenem Reich glücklicher sind und die Erde jegliche Anziehungskraft für sie verloren hat. Der Menschen auf Erden aber vergessen sie nicht, und sie stehen besonders hilfreich denen bei, die ihren Leidenszustand verringert und sie aus ihrer Not und Pein erlöst haben durch Gebet und inniges Gedenken. Sind diese Seelen erlöst, dann steht ihnen selbst viel Kraft zur Verfügung, die sie dem Erdenmenschen zuleiten können, und das Ringen dessen auf Erden wird immer leichter werden, und sein geistiger Fortschritt wird unschwer zu erkennen sein. Denn nun schöpfen die erlösten Seelen aus einem unversiegbaren Born .... Es ist ihre Seligkeit, helfen zu können, und ihre Liebe wird sich den Menschen auf Erden zuwenden, die noch zu kämpfen haben um das Heil ihrer Seelen. Sie tragen ihren Dank nun in der gleichen Weise ab, sie helfen dem Unerlösten, daß es frei wird von seiner Gebundenheit. Wie leicht können sich die Menschen das Streben zur Höhe machen, wenn sie durch ihre Hilfswilligkeit sich die Liebe der jenseitigen Wesen erworben haben und ihnen nun ihre Liebe vergolten wird .... Es können dann die Menschen in einem Lichtzustand ins Jenseits eingehen, und der qualvolle Zustand der unvollkommenen Wesen bleibt ihnen erspart. Denn es ist dies auch geistiges Gut, was sich der Mensch auf Erden erwirbt .... Er findet im Jenseits seine Lieben wieder, es gibt kein Getrenntsein derer, die in Liebe auf Erden verbunden waren und deren Liebe auch mit dem Leibestod nicht zu Ende war .... Inniges Verstehen und beseligende Liebe verbindet auch nun die Wesen, weil der gleiche geistige Reifezustand die Auswirkung des gegenseitigen liebenden Gedenkens ist. Was es heißt, zur Erlösung einer Seele beigetragen zu haben, das wird erst im Jenseits den Seelen verständlich sein, wenn sowohl der Glückszustand als auch der Leidenszustand dem Wesen zum Bewußtsein kommt .... Und darum ist auch das erlöste Wesen im Jenseits stets bereit, dem Unerlösten zu helfen, und seine Liebe erstreckt sich sowohl auf das jenseitige Reich als auch auf die Erde. Und darum sollen die Menschen auf Erden sich Freunde im Jenseits erwerben durch ihre stete Hilfsbereitschaft den Seelen gegenüber, die noch auf ihre Hilfe und Liebe angewiesen sind. Denn was sie aus Liebe diesen tun, wird ihnen ums vielfache vergolten werden ....

Amen

Ewigkeiten sind schon vergangen, und Ewigkeiten werden noch vergehen, ehe die Vergeistigung alles dessen stattgefunden hat, was Ursubstanz der Schöpfung ist. Es ist dieser Prozeß so unvorstellbar mühevoll, und er erfordert unendlich lange Zeit, weil der anfängliche Widerstand des Geistigen nicht gewaltsam gebrochen werden kann, sondern dieses sich selbst entschließen muß, ihn aufzugeben, und daher in keiner Weise beschleunigend eingegriffen werden kann. Es kann nur durch außergewöhnlich harten Druck auf das Geistige dessen Widerstandswille erlahmen, und daher sind die sichtbaren Schöpfungen von einer Beschaffenheit, daß sie in ihrem Anfangsstadium fast unzerstörbar erscheinen und ihre Auflösung wieder nur durch gewaltsame Vorgänge möglich ist. Solche gewaltsame Auflösungen finden durch den Willen Gottes dann statt, wenn das Geistige so weit fügsam geworden ist, daß es den unerträglichen Zwangszustand nicht mehr benötigt. Dann lockert Gott die Fesseln dessen, indem die ehemals feste Form zerfällt und sich in neue Außenformen wieder zusammenfügt, die aber nicht mehr den so qualvollen Zustand für das Geistige bedeuten wie zuvor. Jede gewaltsame Auflösung ehemals fester Form ist für das darin gebannte Geistige ein Befreiungsakt, gleichzeitig werden aber auch solche Schöpfungen einer Änderung unterworfen, die schon reiferes Geistiges in sich bergen. Denn eine gewaltsame Auflösung der harten Substanz ist ein Vorgang, der spürbar ist für alles Geistige in weitestem Umkreis. Es ist kein allmählicher Zerfall in sich, sondern ein elementarer Ausbruch des Geistigen, dem Gott für Momente die Freiheit gibt, die es nützt, um das es gefangen Haltende zu sprengen. Solche Eruptionen bringen gewaltige Veränderungen **der** Schöpfung mit sich, die von der Zerstörung betroffen werden. Alles Geistige, auch das schon weiter Entwickelte, wird dadurch seiner alten Form ledig, verbindet sich mit frei gewordenem Geistigen und nimmt wieder in einer neuen Außenform Aufenthalt, je nach dem Willen dieses Geistigen, sich einer dienenden Bestimmung einzufügen. Und so wird durch eine solche gewaltsame Auflösung das Geistige wieder zur Ausübung einer dienenden Tätigkeit veranlaßt, die eine Lockerung seiner bisherigen Fessel für das Geistige bedeutet. Darum ist jede gewaltsame Zerstörung mit einer Freiwerdung, resp. Höherentwicklung des in der Form gebannten Geistigen verbunden, und es wird von diesem freudig begrüßt. Nur für das im letzten Stadium der Entwicklung stehende Geistige ist es ein leidvolles Geschehen, denn es beraubt dieses Geistige jeder weiteren Entwicklungsmöglichkeit auf der Erde und löst daher Schrecken und Entsetzen aus, so dieses den letzten Aufenthalt in der Form nicht genützt hat, solange es ihm möglich war. Doch um des unreifen Geistigen willen sind solche Eruptionen nötig, die anders aus ihrer festen Form nicht erlöst werden können. Denn sowie es sich nach unendlich langer Zeit des Widerstandes gegen Gott zum Dienen entschließt, gibt Gott ihm auch die Möglichkeit dazu ....

Amen

Es gibt kein besseres Gegenmittel für die Welt und ihre Freuden als die geistige Verbundenheit mit Gott. Wer letztere anstrebt, dessen Verlangen gilt nicht mehr der Welt, denn er hat nun etwas gefunden, was ihm erstrebenswert ist und ihm unvergängliches Gut einträgt. Die geistige Verbundenheit mit Gott sagt zwar dem Körper wenig zu, denn jedes körperliche Verlangen wird unbeachtet gelassen, weil es dem innigen Verkehr mit Gott hinderlich ist. Denn der Körper gehört der Welt an. Es muß also der Körper gleichfalls sich hingeben und nunmehr das tun, was Gott wohlgefällt, wenn er sich so gestalten will, daß Gott Besitz ergreift von ihm, um durch ihn zu wirken. Gott erachtet ein solches Wirken für notwendig; Gott weiß, daß der Glaube in größter Gefahr ist, ausgerottet zu werden, und Er muß durch außergewöhnliches Wirken diesen wieder aufleben lassen. Denn außergewöhnliches Wirken soll zu Gott hinführen. Der größte Segen ist die Gottverbundenheit, so, wie die Entfernung von Gott, die durch die Glaubenslosigkeit offenbar wird, der größte Nachteil ist für die menschliche Seele. Denn dann beherrscht der Körper die Seele, er fordert uneingeschränkten Lebensgenuß und findet Erfüllung, und es lebt der Mensch gewissermaßen ohne Gott sein Erdenleben. Und sein Geist ist geknebelt, und dies bedeutet geistigen Stillstand, wenn nicht Rückgang seiner Entwicklung. Das Trennen von irdischen Freuden und Annehmlichkeiten und Aufgeben irdischen Verlangens erfordert Selbstüberwindung, hat aber andererseits den größten geistigen Erfolg, denn im gleichen Maß, wie der Mensch opfert, empfängt er auch, doch etwas weit Kostlicheres, weil es unvergängliches Gut ist, das er für irdische Güter eintauscht. Und was das heißt, erkennt er erst bei seinem Ableben, wenn er dieses Gut hinübernehmen kann in die Ewigkeit, wo alles Irdische zurückbleibt. Geistige Verbundenheit mit Gott ist der Anfang des beglückenden Zustandes, das die irdische Welt überdauert, denn Endziel alles geistigen Strebens ist der Zusammenschluß mit Gott, und wer diese Verbundenheit schon auf Erden anstrebt, für den hat die Welt an Reiz verloren, und dies hat die gleiche Bedeutung, wie der Macht des Widersachers entronnen zu sein. Den Menschen in geistigen Tiefstand fallenzulassen ist dessen unaufhörliches Bestreben, und es gelingt ihm, so der menschliche Wille zu schwach ist, dem Begehren des Körpers zu widerstehen. Es muß der Mensch die geistige Verbundenheit mit Gott anstreben, dann wird ihm auch die Kraft vermittelt, der Begehren seines Körpers Herr zu werden. Und höchster geistiger Erfolg wird seinen Willen lohnen. Was der Körper hingibt, wird die Seele empfangen, und dieses wird alles Irdische überdauern .... Amen

Ohne Glauben ist das Erdenleben schwer tragbar für einen jeden Menschen, denn ohne den Glauben fehlt ihm jede Verbindung mit Gott, und also mangelt es ihm auch an Kraft. Und wiederum muß Gott dem Menschen Lasten auferlegen, weil er durch diesen Weg zu Gott nehmen soll; er soll gläubig werden, oder sein schwacher Glaube soll gestärkt werden. Der Gläubige beugt sich dem Willen Gottes, und er trägt geduldig, was ihm auferlegt wird, denn er schöpft die Kraft aus seinem tiefen Glauben .... Und Gott hilft ihm tragen, wogegen der Ungläubige ohne jegliche Kraftzufuhr ist und fast zusammenzubrechen droht unter seiner Last. Glauben heißt überzeugt sein von der Liebe Gottes, die sich der Not des Erdenkindes erbarmt und ihm Hilfe sendet, wenn der Mensch zu verzagen droht .... Glauben heißt ferner alles für möglich halten, so Gott es will, und glauben heißt von Seiner Vaterliebe voraussetzen, daß Er es will .... daß Er die Not des Menschen verringert, so er sich Ihm vollgläubig anvertraut. Es muß der Mensch aber auch wissen, daß die Liebe Gottes besorgt ist um das Seelenheil des zu Ihm Bittenden .... er muß wissen, daß Leid zu tragen ihm oft auferlegt werden muß, weil die Seele in Gefahr ist, sich zu verlieren .... Und also muß der Glaube des Menschen so tief sein, daß er auch dann nicht an Gott und Seiner Liebe zweifelt, wenn Seine Hilfe nicht gleich erkennbar ist. Sich Gott bedingungslos hingeben und sowohl Freude wie auch Leid aus Seiner Hand ergeben entgegennehmen ist ein Beweis unerschütterlichen Glaubens an Gottes Liebe, und einen so tiefen Glauben lohnet Gott. Es kommt nichts im Leben zwecklos über den Menschen, alles ist nötig zur geistigen Höherentwicklung, zu seinem Ausreifen. Und oft muß der Mensch durch große Seelennöte gehen und durch tiefes Leid geläutert werden, er muß zum Nachdenken veranlaßt werden, wenn er es ohne Leid versäumte .... und dann muß sich sein Glaube bewähren .... Ein seichter Glaube ist eine Gefahr für den Menschen, und darum müssen ihm Prüfungen auferlegt werden. Doch immer ist die Liebe Gottes bereit, und Er steht dem Menschen bei in der Not, sowie sich nur der leiseste Gedanke Gott zuwendet. Denn Gott ist die Zuflucht eines jeden, der gläubig ist ....

Amen

In der Ewigkeit ist ein Verharren des Geistigen im gleichen Zustand unmöglich, denn ob auch das Wesen zur Untätigkeit verdammt ist als Folge seiner Unvollkommenheit und also kraftlos ist und ohne Kraftzufuhr bleibt, es wirkt sich diese Kraftlosigkeit nach längerer oder kürzerer Zeitdauer aus, und zwar in einer Weise, daß entweder das Wesen sich verhärtet, also immer weiter sich von Gott entfernt oder seine Lage zu verbessern sucht durch Liebetätigkeit im Jenseits. Es kann zwar der Untätigkeitszustand endlos lange Zeiten dauern, und für die Menschen würde diese Zeit ein Ewigkeitsbegriff sein, doch ewig unverändert bleibt die Seele nicht in dieser Lage. Um eine solche Seele wird ständig gerungen von seiten der Lichtwesen sowohl als auch von seiten der Finsternis. Zumeist ist die Macht und Kraft der Lichtwesen wirksamer, doch der Kampf um viele Seelen außerordentlich schwer, weil die Lichtwesen den Willen der Wesen nicht zwingen können, dieser aber mehr der finsternen Macht zugewandt ist. Der Wille einer zur Untätigkeit verdammten Seele wird aber erst dann tätig, wenn ihr der Zustand unerträglich erscheint, also es muß erst das Verlangen nach einem anderen Zustand in der Seele erwachen, ehe sie den Bemühungen der Lichtwesen zugänglich ist. Und es dauert dies oft unendlich lange Zeit. Solange jedoch das Wesen im gleichen Zustand verharrt, d.h. der Wille zu schwach ist, als daß sich das Wesen zu einer Änderung seiner Lage entschließt, ist es noch nicht hoffnungslos, auf die Seele einzuwirken, was die Lichtwesen stets und ständig versuchen. Erst wenn die Gegenkräfte ihren Einfluß so ausüben, daß das Wesen ihnen verfällt, dann wird ein Leiten zur Höhe immer aussichtsloser, obgleich auch dann die Liebe und Gnade Gottes noch nicht aufhört und auch in die tiefsten Tiefen Seine Barmherzigkeit herniedersteigt, emporzuholen, was Seine Liebe und Barmherzigkeit annehmen will. Die Möglichkeit einer Rettung ist immer, und es wird auch immer wieder dem Wesen blitzartig ein Licht leuchten, das zur Höhe weist, und der geringste Wille nach Licht zieht willige Kräfte an, die dem Wesen den Aufstieg zur Höhe ermöglichen, denn alles Vollkommene im Jenseits ist erlösend tätig und sucht aus der Finsternis die Seelen emporzuholen zum Licht .... Amen

**Die Auswirkung einer schlechten Tat  
kann gewandelt werden von Gott ....**

**B.D. Nr. 2179**

8.12.1941

Der Dämon sucht Einfluß zu gewinnen auf Seelen, die wankelmütig sind. Er sucht die Schwäche des Willens auszunützen und sich selbst des Willens zu bemächtigen und es erfordert dann große Widerstandskraft, seinen Versuchungen nicht zu erliegen. Doch Gott sieht das Ringen des Herzens und Er wehret den Kräften der Unterwelt, so der Mensch zu erliegen droht, und gute Kräfte stehen dem Menschen zur Seite, die ihn schützen vor der bösen Macht. Deshalb soll sich der Mensch gläubig diesen guten Kräften überlassen und niemals glauben, daß die Liebe Gottes nachläßt und der Mensch schutzlos den bösen Kräften ausgeliefert ist. Es kann nichts geschehen, ohne daß Gott Seine Zustimmung gibt, und Sein Wille wendet jegliches Geschehen so, daß es seinen Zweck erfüllt für das Seelenheil des Menschen. Sein Wille hindert oder fördert die Auswirkung jeder Tat, die der menschliche Wille ausführt, und darum soll der Mensch alles ergeben über sich ergehen lassen, was der göttliche Wille zuläßt. Je gläubiger und vollvertrauender der Mensch ist, desto weniger berührt ihn jegliches Geschehen, denn wo der Wille des Menschen schlechte Taten vollbringt, kann der göttliche Wille diese Taten dennoch zum Segen werden lassen für das Seelenheil der Menschen. Leid kann ungeheuer viel zur Erlösung beitragen, so es den Glauben vertieft und den Menschen zu innigem Gebet veranlaßt, denn alles, was den innigen Zusammenschluß mit Gott zur Folge hat, ist ein Mittel, daß der Mensch frei werde von seiner Gebundenheit. Der Mensch erkennt oft nicht die Liebe Gottes, er sieht nur die Not und das Leid, und doch sind dies die Mittel, die Er anwendet, um die Herzen der Menschen zu gewinnen. Je inniger sich diese nun Ihm anschließen, desto mehr kann Er sie bedenken mit Seiner Gnade und ihnen den Weg zur Höhe erleichtern .... Amen

Jeder geistige Gedanke findet seinen Widerhall im Jenseits, denn er wird sofort ergriffen von den Wesen, die Licht- und Kraftträger sind und deren Aufgabe es ist, gedanklich die Menschen zu unterweisen. Sie können erst dann einwirken auf diese, wenn deren Gedanken sich in geistige Regionen erheben, d.h., wenn die Menschen sich gedanklich mit solchen Dingen befassen, die außerhalb des Irdischen liegen. Es muß also von seiten des Menschen zuerst der Wille rege werden, Aufklärung zu erhalten über diese Dinge .... Er muß seine Gedanken schweifen lassen in Gebiete, die ihm noch fremd sind, und es muß in ihm das Verlangen wach werden, wahrheitsgemäß darüber unterrichtet zu werden. Dann erst können die Lichtwesen ihrem Verlangen nachkommen, sie können sich selbst in den Gedankengang des Menschen drängen und ihm blitzartig die Wahrheit vermitteln. Nie wird ein im Menschen auftauchender Gedanke unbeantwortet bleiben von jenen Wesen, sie sind stets bereit, zu geben und zu belehren, sie greifen jeden Gedanken auf und werden nie müde ihres Lehramtes. Sie müssen aber auch sofort ihre lehrende Tätigkeit aufgeben, so das Erdenkind wieder seine Gedanken dem Irdischen zuwendet oder das Verlangen nach der Wahrheit, nach Aufklärung schwächer wird, denn dann sind die Vorbedingungen nicht erfüllt worden, die Gott an das Empfangen der Wahrheit geknüpft hat. Es müssen unbedingt die Forderungen Gottes erfüllt werden, bevor Gott Seinen Kräften den Auftrag erteilt, lehrend zu wirken. Ist nun die Menschheit auf einem gewissen geistigen Tiefstand angelangt, dann ist jedes Bemühen der geistigen Wesen erfolglos, und es ist für diese Wesen schmerzlich, denn ihre Kraftströmung wird nicht beachtet; sie wird nicht erkannt und daher auch nicht begehrt. Ungebeten aber können ihnen keine Belehrungen geboten werden, und zwangsweise kann in ihnen das Verlangen nicht erweckt werden. Und somit können die Wesen, die im Wissen stehen, ihr Wissen nicht verbreiten, denn die direkte Verbindung von der Erde zum Jenseits ist nur sehr selten, und sie wird daher von den jenseitigen Lehrkräften erschöpfend ausgenützt, sowie sich ein williges Erdenkind ihnen zur Verfügung stellt. Und darum wird dieses niemals vergeblich der Kundgaben harren. Die jenseitigen Wesen sind immer geberbereit, weil das Abgeben von ihrem Wissen sie selbst unsagbar beglückt. Es wirken die göttlichen Kräfte so offensichtlich, und sie werden dennoch nicht beachtet. Wiederum haben die jenseitigen Lichtträger leichte Arbeit an den Menschen, wenn diese zuvor schon irdischerseits aufmerksam gemacht wurden und sie nun an den Gedankengang des Menschen anknüpfen können. Es kann dann trotz scheinbarem Abweisen der Mensch nachdenklich werden und das Nachdenken der Anfang sein von Belehrungen, die nun dem Menschen selbst zugehen. Denn das Nachdenken dessen genügt schon, daß die Geistwesen nun ihre Tätigkeit ausführen können .... gedanklich auf ihn einzuwirken. Erhöhtes Nachdenken wird einsetzen, sowie des Menschen Verlangen nach irdischen Genüssen nachzulassen beginnt, denn letztere verhindern, daß der Mensch ernsthaft nachdenkt über außerirdische Dinge. Beginnt er aber, sich davon zu lösen, dann ist er auch empfänglich für gedankliche Unterweisungen .... d.h., er hängt seinen Gedanken nach und empfängt nun aus dem geistigen Reich ständige Nahrung .... Er fragt und wird belehrt; er tut dies unbewußt, denn er sieht die Ergebnisse als eigen gewonnen an so

lange, bis er von wissender Seite aufgeklärt wird. Die jenseitigen Kräfte bringen sich den Menschen immer wieder in Erinnerung, indem sie den Gedankengang des einzelnen auf solche Dinge lenken, die zum Nachdenken anregen, und dann kommen sie mit Freuden ihrer Aufgabe nach. Ein jeder Mensch ist von lehrenden Wesen umgeben, die immer nur darauf achten, wann der Mensch Fragen stellt um diese sofort beantworten zu können. Leichter jedoch ist es, wenn sie sich einem direkt empfangenden Erdenkind auf diesem Wege mitteilen können, weil sie dann den Menschen in alle Gebiete einführen können, daß sie also ein sehr umfangreiches Wissen zur Erde leiten können und so viel Licht verbreiten. Sowie der Mensch bemüht ist, dieses Licht leuchten zu lassen, sowie er sein Wissen auch anderen Menschen vermitteln will, wird er nun stets als Aufnahmegefäß für göttliche Weisheiten benützt, und also wird er zum Lichtträger schon auf Erden .... Er empfängt Wahrheit und leitet sie weiter und ist den Lichtwesen im Jenseits als Mittler willkommen. Denn mitunter ist der Zugang zu den Herzen der Menschen versperrt, und es sind außergewöhnliche Erscheinungen nötig, um die Menschen zum Glauben zurückzuleiten .... Amen

Eine lichtvolle Umgebung findet die Seele im Jenseits vor, so sie auf Erden einen Gott-gefälligen Lebenswandel geführt und sich zu einem Lichtwesen gestaltet hat. Dann ist sie frei von jeder Fessel, völlig unbeschwert kann sie weilen, wo sie will, überall wird Licht sie umgeben, und ihr Zustand wird ein beseligender sein. Die lichtvolle Welt, die nun ihr Aufenthalt ist, ist keineswegs ein Schöpfungswerk aus irdischer Materie, sondern was die Seele nun erschaut, sind geistige Gebilde, die dem Menschen unvorstellbar sind. Sie übertreffen alles bisher Erschaute an Schönheit in Farbe und Form. Es sind Gebilde, die die kühnste Phantasie des Menschen sich nicht ausdenken kann, und doch fühlt die Seele sich in dieser Umgebung wohl, weil sie nur vorfindet, was sie sich ersehnt hat im Geist. Sie hat nun kein Verlangen mehr nach der Erde, die sie verlassen hat, sondern sie erkennt ihre wahre Heimat, und das Erdenleben erscheint ihr wie ein Traum, der ausgeträumt ist. Und nun treibt der überaus selige Zustand sie zur Tätigkeit an, indem sie allen Wesen das gleiche mitteilen möchte, was sie so überaus beglückt. Sie weiß, daß Licht die Seligkeit bedeutet im Jenseits, und sie weiß auch um die endlose Finsternis der unerlösten Seelen und möchte diese Finsternis durchbrechen und die Seelen gleichfalls in einen Lichtzustand versetzen. Dieser Drang zur erlösenden Tätigkeit wohnt einem jeden Lichtwesen inne und macht daher diese Tätigkeit zur Seligkeit, also es wird immer die Seele hilfsbereit sein ohne jede Berechnung. Sie gibt, weil ihr Herz sie drängt, und empfängt nun im gleichen Maß, wie sie wieder abgibt. Und ihr eigenes Glücksgefühl erhöht sich, je mehr sie nun den unwissenden Seelen oder den Menschen auf Erden ihr Licht nahebringt. Licht ist ihre Umgebung, Licht ist sie selbst, und Licht bringt eine jede Lehre, die wieder in Liebe vermittelt wird. Das Lichtreich ist überall dort, wo die Lichtwesen sich aufhalten, doch es haben die Lichtwesen auch immer Zugang zu den Wesen, die noch in der Finsternis schmachten, nur daß sie nicht in ihrer ganzen Lichtfülle sich den unreifen Wesen nahen, sondern sich verhüllen, daß sie ihr Licht nicht leuchten lassen, weil die Wesen der Finsternis dieses nicht vertragen könnten. Doch ihre Tätigkeit führen sie dennoch aus, indem sie den Wesen der Finsternis Wissen vermitteln, so diese sich belehren lassen. Und nun treten letztere in den Lichtkreis derer, die ein Leben in Liebe geführt haben und nun wieder in Liebe wirken an den Seelen, denen noch jegliches Licht mangelt ....

Im Licht zu stehen, heißt wissend zu sein .... Der wissende Mensch ist Gott-verbunden, und die Seelen im Jenseits, die im Licht stehen, sind gleichfalls Gott nahe, so daß sie seine Lichtausstrahlung entgegennehmen .... also von Seiner Weisheit gespeist werden. Der Vorgang der Lichtübertragung ist den Menschen unverständlich, weil sich kein irdischer Vergleich dafür anführen läßt. Im geistigen Reich genügt der Wille Gottes, daß sich die den Menschen unbegreiflichsten Vorgänge vollziehen, und ein solcher Vorgang ist auch die Ausstrahlung des Lichtes, die ununterbrochene Licht- und Kraftströmung und Übertragung auf das vollkommene Wesenhafte. Der Kontakt mit Gott muß zuvor hergestellt sein, also es muß das Wesen den innigen Zusammenschluß mit Gott gefunden haben, um Seinen Licht- und Kraftstrom in Empfang nehmen zu können. Und der Zusammenschluß mit Gott findet statt, sowie das Wesenhafte in Liebe wirkt. Liebeswirken im Jenseits wird immer sein das Übermitteln

geistigen Wissens an Unwissende, d.h. in der Dunkelheit stehende Wesen. Dieses Liebeswirken zieht ständig vermehrte Licht- und Kraftzufuhr nach sich, und also wird die Liebe immer stärker werden zu den unerlösten Seelen, weil die Liebe Gottes die Lichtwesen erfaßt hat und der Liebesstrom unaufhaltsam auf diese überfließt, was eine immer emsigere Liebetätigkeit zur Folge hat. Nun muß sich verständlicherweise auch der Dunkelheitszustand jener Wesen zu Licht wandeln, an denen das Liebeswirken ausgeübt wird. Erst muß die Dunkelheit einer leichten Dämmerung weichen, bis dann schwache Lichtstrahlen auch diese durchbrechen, und es beginnt die Seele, ihre Umgebung klarer zu erkennen, und ihr Verlangen nach Licht nimmt stetig zu. Im gleichen Maße kann sich das Liebeswirken der Lichtwesen erhöhen, und es ist dies das Erlösungswerk, das auf Erden wohl begonnen, doch im Jenseits fortgesetzt und noch Ewigkeiten dauern wird, bevor das letzte Wesen aus der Dunkelheit zum Licht geführt, also alles Geistige endgültig erlöst ist .... Amen

Zur klaren Erkenntnis ihrer Lage kommt die Seele nicht eher, bis sie in das geistige Reich eingegangen ist und nun eine gänzlich andere Umgebung erblickt, als die auf der Erde war. Sie weiß also, daß sie die Erde verlassen hat und daß sie nun jegliche Bindung mit ihr verloren hat, und nun erst betrachtet sie die Umgebung genauer. Sie kann beseligend, aber auch bedrückend auf die Seele wirken, je nach dem Grad der Reife, die der Mensch bei seinem Ableben erreicht hat. Eine Seele, die in lichtvoller Umgebung sich erblickt, steht auch im Wissen. Sie wird also auch klar erkennen, daß sie nun eine Aufgabe durchzuführen hat im Jenseits, und sie ist hoch beglückt, daß sie ihr Wissen verwenden und damit den Seelen im Jenseits oder auf Erden helfen kann. Schlimm steht es aber für die Seelen, deren Reifegrad niedrig ist, denn sie erkennen nicht viel von dem, was sie umgibt. Ihnen wird alles dunkel und lichtlos erscheinen, denn ihr Wissen ist gering und kann durch nichts ersetzt werden. Die Dunkelheit drückt sie, da sie auf Erden das Licht gewöhnt waren, und der Mangel an Wissen äußert sich in einem Zustand von Kraftlosigkeit, der ungemein bedrückend ist. Und nun erkennen sie, daß sie das Erdenleben vergeblich gelebt haben und daß sie selbst schuld sind an ihrem kargen, lichtlosen Aufenthalt, und sie suchen diesen zu ändern. Dieser Wille ist schon der Anfang zur Höhe, wenngleich er nicht bald berücksichtigt werden kann, weil sich das Wesen erst bewähren muß, ob und wieweit ihm Licht zugeführt werden kann. Es muß sich die Seele oft gänzlich von ihrer bisherigen Auffassung lösen; wenn der Mensch z.B. auf Erden nur sich selbst gelebt hat, so wird er auch im Jenseits nur das eigene Leid sehen und für die Leiden der anderen Seelen kein Mitgefühl haben. Und dann kann ihr nicht geholfen werden. Es wird ihre Umgebung gleichfort öde und lichtlos bleiben, denn ob sie sich auch Hilfe ersehnt, sie denkt nur an das eigene Leid, kann aber davon nur erlöst werden, wenn sie bemüht ist, anderen Seelen, die gleich ihr leiden, Hilfe zu bringen. Dies ist erste Bedingung, und das Erkennen dessen ist der erste Schritt zur Höhe ....

Amen

Der dämonische Einfluß ist unverkennbar, wo das geistige Streben bedroht wird und eine gewisse Zwangslage geschaffen wird insofern, als daß die Menschen nicht frei denken und reden dürfen über Geisteswirken und dessen Ergebnisse. Es ist von Gott dem Menschen der Auftrag gegeben worden, Seines Wirkens Erwähnung zu tun, und wen Gott auserwählet und ihm Seinen Willen kundtut, der soll frei und offen reden und keinerlei Bedenken haben, daß ihm seine Offenheit schaden könnte. Denn wirkt auf der einen Seite der Widersacher, so ist das Wirken Gottes gleichfalls zu verstehen, und Seine Macht und Kraft ist wahrlich größer. Und also wird sich nicht zu fürchten brauchen, wer unter Seinem Schutz steht, sowie er Seinen Willen erfüllt. Gott kann Sich nur eines willigen Menschen bedienen, will Er die Menschheit unterweisen von dem Kommenden .... Es sollen aber die Menschen wissen, was ihnen bevorsteht, sie sollen es wissen, um Gottes Willen zu erkennen, so der Tag anbricht, der schweres Leid über die Menschen bringen wird. Und darum gibt Gott den Menschen schon zuvor Kunde, auf daß sie nicht unvorbereitet dem kommenden Geschehen entgegengehen .... Wie anders aber sollte Er die Menschen davon in Kenntnis setzen, wenn Er nicht durch Menschenmund Sich offenbaren möchte? Und dies suchet der Widersacher zu unterbinden, indem er die ihm hörigen Menschen bestimmt, vorzugehen wider die Menschen, die Gott dienen wollen .... Doch gläubig und entschlossen sollen letztere ihre Aufgabe erfüllen und furchtlos bekennen, in wessen Diensten sie stehen, und tief im Herzen zu Gott rufen, daß Er ihre Kraft und ihren Willen stärken möge, und sie werden jeder Anfechtung standhalten und ungefährdet aus jedem Wortkampf hervorgehen. Gottes Streiter auf Erden sind nur wenige, diese aber empfangen die Kraft aus Gott, sowie sie sich für Ihn einsetzen, denn ob es auch scheinen mag, als haben jene das Recht und die Macht, zu fordern und zu verbieten, was ihren Plänen entspricht, sie werden nicht zunichte machen können, was Gott Selbst zur Erde leitet, und sie werden niemals verhindern können, daß Gottes Streiter zuerst Seinen Willen erfüllen, ehe sie menschlichen Geboten nachkommen, denn Gott ist der Herr über Himmel und Erde ....

Amen

Der zur Liebe gewordene Mensch empfindet die Nähe Gottes schon auf Erden. Es ist ein weihevoller Akt seliger Versunkenheit, so Gott zu ihm spricht und er Sein Wort tönend in sich vernimmt. Dann weiß er, daß Gott in ihm ist, und sein Herz ist erfüllt von heißer Liebe zu Ihm. Der irdischen Welt gehört er nun nicht mehr an, wie im Traum wandelt er auf der Erde, nur den Moment herbeisehnend, da sein Erdenleben beendet ist, auf daß er sich mit der göttlichen Liebe verbinden kann auf ewig. Solange aber der Mensch noch der Erde angehört, muß er auch fähig bleiben, die ihm gestellte Erdenaufgabe zu erfüllen. Sowie er aber mit Gott vereinigt ist, ist er von der Erde weit entfernt, und er vermag daher auch nicht die irdische Tätigkeit auszuführen. Und deshalb ist dieser Zustand der Versunkenheit nur ein vorübergehender, und er hält nur so lange an, bis die Stimme Gottes verklungen ist. Es gibt Gott dem Menschen Seinen Willen kund, und das Wissen darum bleibt ihm, auch wenn er im Vollbesitz seiner irdischen Kraft ist. Und nun kann er mit erhöhter Kraft seine Erdenaufgabe erfüllen, die zumeist nur in der Vermittlung des von Gott Empfangenen an die Mitmenschen besteht. Und dieser Aufgabe kommt der Mensch mit großem Eifer nach, und er führt gewissenhaft aus, was ihm aufgetragen wurde .... Und darum ist das Empfangen des tönenden Wortes von unerhörtem Segen für die Menschen, denn die Liebe, die Gott Seinem Kind auf Erden zuwendet, teilt sich auch jenen Menschen mit, die gleichsam Mitempfänger des göttlichen Wortes werden durch die eifrige Tätigkeit des Ersteren. Gottes Wort hörbar zu vernehmen ist nur möglich, wenn sich das Erdenkind Gott völlig hingibt, wenn es sich bedingungslos Ihm überläßt, sich gänzlich Seinem Willen unterstellt und Gott stets und ständig bittet um Seine Gnade .... wenn es zur Liebe sich gestaltet, d.h. in Werken uneigennütziger Nächstenliebe Gott die Liebe zu Ihm bezeugt, wenn es also durch das Wirken in Liebe sein Herz empfangsbereit macht, auf daß Gott in ein so gestaltetes Herz einziehen kann .... Und die Gegenwart Gottes wird der Mensch spüren, und also muß er auch Sein Wort vernehmen, denn Gott ist das Wort, und wo Gott ist, wird auch Sein Wort zu vernehmen sein, das Zeichen Seiner unendlichen Liebe zu den Menschen, die Er durch Sein Wort beglücken will .... Amen

Ein klares Empfinden für Recht und Gerechtigkeit kennzeichnet die Menschen, die Gott noch im Herzen tragen. Sie verabscheuen das Böse und leiden unter der Lieblosigkeit der Menschen untereinander. Jedoch daran ist das Wirken des Dämons ersichtlich, daß nur wenige im gerechten Denken stehen, daß jegliche böse Tat von den anderen gutgeheißen wird, sowie sie irdischen Vorteil daraus ziehen. Und darum kann Gott solche Taten nicht ungesühnt lassen, und es müssen leiden auch die Menschen, die ihre Zustimmung dazu geben, wenngleich sie die schlechten Taten nicht ausführen. Denn schon der Wille ist sündhaft, so er sich einer Lieblosigkeit zuwendet. Und dieser sündhafte Wille zieht großes Leid nach sich, müssen doch die Menschen an sich selbst verspüren, was sie den Mitmenschen zufügen. Jeder böse Gedanke ist ein Anerkennen der bösen Macht, und eine sonach lieblos gewordene Menschheit führt nur noch den Willen dessen aus, der gegen die Liebe kämpft. Soll nun die Menschheit seiner Macht sich entwinden, so muß sie zuerst das Unrecht erkennen .... und dies wird sie erst, wenn sie selbst betroffen ist, also leidet .... Und so nimmt Gott ihnen das Leben so wie sie das Leben nehmen ihren Mitmenschen .... Gott vernichtet, was ihnen lieb ist, so wie sie vor dem Vernichten dessen nicht zurückschrecken, was Eigentum des Mitmenschen ist .... Gott läßt sie durch Krankheit und Elend gehen, weil sie kein Mitleid haben mit dem Leid und Elend der Mitmenschen. Doch Er will sie nicht allein strafen, sondern sie ins rechte Denken leiten; Er will, daß sie ihr Unrecht erkennen und gutzumachen versuchen, was sie verschuldeten. Er will sie zur Liebe erziehen; Er will, daß sie einander helfen und sich beistehen in ihrer Not; Er will ihr Herz liebefähig machen, auf daß sie sich gestalten können nach Seinem Willen. Denn Menschen, die in der Lieblosigkeit verharren, werden untergehen an Leib und Seele. Und wenngleich ein ganzes Volk in Gefahr ist, Gott wird dieses Volk retten, indem Er der bösen Macht Sich widersetzt, also das Wirken der schlechten Kräfte unterbindet, indem Er ihnen Selbst Einhalt gebietet durch Seinen Eingriff, der große Leiden beendet, wie er jedoch auch schmerzliches Leid über die Menschen bringt, die Gott nicht erkannt haben ....

Amen

Im geistigen Erleben erst findet der Mensch vollste Befriedigung, denn zuvor wird er niemals restlos zufrieden sein, und das Erdenleben kann ihm wohl Erfüllung seiner irdischen Wünsche bringen, er wird dennoch nicht wunschlos glücklich sein, denn es spürt seine Seele, daß die uneingeschränkste Erfüllung irdischer Begehren ihr keinen Vorteil einträgt, und ihr Verlangen gilt dem Erfüllen geistigen Sehnsens. Sowie sich jedoch der Mensch mit geistigen Gedanken befaßt, wird die Sehnsucht der Seele gestillt, und nun erst gibt sie sich zufrieden. Denn sie wird nun ihrem Verlangen gemäß bedacht. Irdische Wünsche aber treten in den Hintergrund, sie können die Seele nicht mehr reizen, während der Hunger nach geistigem Erleben in ihr ständig wächst. Jede geistige Unterhaltung beglückt den Menschen, jede geistige Aufklärung erfreut ihn, und daher muß er ständig reifen, weil sein Verlangen nach geistigem Gut stets und ständig wächst und er seinem Verlangen entsprechend geistigen Reichtum empfängt. Es wird ein Mensch, der einmal geistige Speise verkostet hat, niemals rückfällig werden und den Versuchungen der Welt erliegen, denn was ihm die Welt auch bietet, es reicht nicht an den Segen des geistigen Gutes heran .... Es wird niemals eine irdische Freude Ersatz bieten für eine geistige Vermittlung, sowie der Mensch erst einmal im Erkennen steht. Es muß also folglich das Verlangen nach der Welt immer geringer werden, es wird bald nichts mehr geben, was einen Reiz ausübt auf einen Menschen, dessen Geist erwacht ist und nun Fühlung genommen hat mit dem Geistigen außer sich. Diese Fühlungnahme trägt seiner Seele größten Nutzen ein, und dies wird von ihr wohlwärtig empfunden. Die Seele hat sich nun bewußt dem Geist in ihr angeschlossen, und der Geist leitet sie nun in das rechte Erkennen, was wiederum für die Seele von größter Bedeutung ist, denn es ist dies schon der Eintritt in das geistige Reich, wenngleich der Mensch noch auf Erden weilt. Sucht sich die Seele frei zu machen von ihrer Körperhülle, indem sie gedanklich außerhalb des Irdischen weilt, so hat sie die Materie schon überwunden, sie läßt alles unbeachtet, was mit der Erde verbunden ist, und sucht das Reich auf, das ihre eigentliche Heimat ist. Und dort erst findet sie den rechten Frieden, wenngleich sie nur vorübergehend außerhalb der Erde weilen kann, weil der Körper sie immer wieder zurückzieht, solange er noch mit ihr verbunden ist. Sie kommt also nun ihrer Erdenaufgabe nach, tut dies aber nur mehr aus Pflicht, nicht aber aus eigenem Verlangen. Sowie sie aber die Erdenaufgabe erfüllt hat und sich frei machen kann, zieht es sie wieder in das geistige Reich zurück. Geistige Wahrheiten sind ihre Nahrung, und an Licht und Erkenntnis nimmt sie zu, sowie sie gespeist wird im geistigen Reich. Und verständlicherweise muß nun auch die Seele reifen, denn sie hat ihre rechte Bestimmung erkannt, sie hat das Erdenleben zur Annäherung an den Geist in ihr benützt .... sie hat alles Irdische verachten gelernt, und sie begehrt nur noch das geistige Reich, denn nur dort findet sie Erfüllung ihres Sehnsens ....

Amen

Das ist der Zustand des Todes, daß jegliche Tätigkeit unmöglich ist und daher das Wesenhafte, das dem Tode verfallen ist, gleichfort im selben Stadium bleibt, d.h. sich nicht in sich verändern kann. Der Zustand des Todes ist aber kein Zustand des Unbewußten. Es gibt keinen körperlichen Tod, sondern dieses Wort ist nur auf den geistigen Zustand anwendbar. Was auf Erden tot erscheint, lebt dennoch, denn es bleibt nicht das gleiche, was es ist, sondern verändert sich, ist also nicht völlig leblos .... Wahrhaft tot kann nur das Wesen genannt werden, dessen Geisteszustand so tief ist, daß es zur Untätigkeit verurteilt ist, und dieser Zustand ist äußerst qualvoll, denn es weiß das Wesen um sich und seine Lage und kann sich nicht daraus befreien. Geistig tot zu sein ist sonach die größte Qual, wenn das Wesen gezwungen ist zur Untätigkeit, das in der Tätigkeit erst einen erträglichen Zustand erkennt. Ewigkeiten hindurch hat das Wesenhafte eine Tätigkeit verrichtet, wenngleich diese anfangs nur minimal war, doch es machte sich das Wesenhafte durch seinen Willen zum Dienen insofern frei, als daß es dann zugelassen wurde zu einer Tätigkeit, die seinem Willen entsprach. Es war also wohl sein Wille gebunden Ewigkeiten hindurch, doch das Wesen selbst niemals gehindert, tätig zu sein, und es konnte durch die Tätigkeit sich erlösen, sowie es diese Tätigkeit auszuüben bereit war in dienender Liebe. Nun aber wird jegliche Tätigkeit unmöglich, es ist das Wesen im wahrsten Sinne des Wortes leblos und leidet entsetzlich unter diesem Zustand, den es selbst verschuldet hat. Denn tot sein heißt nicht ausgelöscht sein, sondern auch das Tote bleibt bestehen zum unerträglichen Leid dessen. Der Zustand kann nur von Gott Selbst in einen Zustand des Lebens gewandelt werden, denn über das Tote hat das Lichtvolle keine Macht, weil jeglicher Lichtstrahl, den die Lichtwesen weiterleiten, lebenerweckend ist und sie auch das an sich Tote mit ihrer Liebe bedenken würden, also sie ihm wieder Leben geben würden, was aber nicht dem Willen Gottes entspricht, weil das Tote erst dann zum Leben erwachen kann, wenn es selbst liebewillig ist. Der tatenlose Zustand ist qualvoll, und es müssen diese Qualen das Wesen zu einer Entscheidung drängen .... für oder gegen Gott. Bevor diese Entscheidung nicht von dem Wesen getroffen wird, kann ihm keine Liebe zugewendet werden, also auch keine Kraft zur Tätigkeit vermittelt werden. Ein lebloses Wesen aber ist dem geistigen Tode verfallen, weil es noch gänzlich Gott widersteht und es das Erdenleben nicht dazu benützt hat, diesen Widerstand aufzugeben. Die letzte Möglichkeit ist nun der Zustand völliger Leblosigkeit im Jenseits mit dem Bewußtsein seiner Existenz. Es wird dem Wesen keinerlei Entgegenkommen gewährt, und es muß selbst nach Befreiung aus seinem leblosen Zustand verlangen, was oft Ewigkeiten dauert, ehe das Wesen zu diesem Entschluß gelangt ist. Dann erst gehen dem Wesen vereinzelte Lichtstrahlen zu, d.h., Gott Selbst gibt Seine Zustimmung zur erlösenden Tätigkeit der Lichtwesen am Leblosen ....

Amen

Die Pforten des Paradieses sind euch geöffnet, die ihr Meinen Willen zu erfüllen trachtet. Ihr habt den Willen, zu Mir zurückzukehren, und dieser Wille macht euch den Weg frei zu Mir. Ihr, die ihr Mir dienen wollt, euch erfasset Meine Liebe, und sie lässet euch nicht mehr fallen. Und also dürfet ihr schon auf Erden Einblick nehmen in Mein Reich, Ich enthalte euch nichts vor an Wissen, was euch zuträglich ist für eure Seele, denn ihr benötigt dieses Wissen, wollt ihr für Mich auf Erden tätig sein .... So Ihr redet, soll Mein Geist sich kundtun, und es soll offenbar werden, daß Ich durch euch rede, denn was ihr an Wissen den Menschen vermittelt, wird menschliche Weisheit noch nicht ergründet haben. Doch zuvor sollt ihr schauen in Mein Reich. Ihr sollt bestätigt finden, was euch kundgetan wurde, auf daß ihr nun reden könnt aus vollster Überzeugung. Es ist der Geist aus Mir, der euch belehret und der euch in alle Wahrheit leitet, und wem Ich Meinen Geist sende, der steht in Meiner Liebe .... wem Ich Mein Wort zuleite, der ist in Wahrheit Mein Kind, dem Ich Mich mit Meiner Liebe nahe .... Wer dieses Mein Wort aufnimmt in sein Herz, der wird sich ewiglich nicht mehr von Mir trennen, denn Mein Geist verbindet sich unzertrennlich mit dem, der Mein Anteil ist seit Ewigkeit ....

Amen

Meine Tochter .... Es sind so viele Irrungen in der Welt, deren Urheber die Menschen selbst sind und die niemals durch das Wort, das Ich den Menschen vermittelt habe, entstanden sind. Mein Wort ist Wahrheit und wird niemals zu Irrungen Anlaß geben, solange es so unverbildet und rein bleibt, wie Ich es den Menschen gegeben habe bei Meinem Wandel auf Erden. Die Menschen aber stehen unter dem Einfluß des Widersachers, sie sind nicht stark genug, ihm Widerstand zu bieten. Des Widersachers Trachten aber ist, Mein Wort zu durchsetzen mit Irrtum, und es gelingt ihm dies, sowie der Wille des Menschen zu schwach ist, also dieser Wille sich nicht gänzlich Mir unterstellt .... d.h., wenn der Mensch Mein Wort verstandesmäßig in sich aufnehmen will und ihn nun der Widersacher insofern schlecht beeinflusst, daß er sein Denken verwirrt .... Das Ergebnis dessen sind falsche Auslegungen, die im Laufe der Zeit Meinem Wort beigefügt wurden. Es kann der Mensch nicht unterscheiden, wo Mein Wort mit Menschenwerk durchsetzt ist, so er nicht von Meinem Geist erleuchtet ist. Mein Wort wird ewiglich die gleiche Wahrheit bleiben, das Menschenwerk jedoch wird vergehen, weil alles, was nicht von Mir ist, vergänglich ist. Und nun ist die Zeit gekommen, wo das Wort einer Reinigung unterzogen wird, das als Mein Wort den Menschen nahegebracht wurde und doch zum großen Teil zusätzliches Menschenwerk ist. Es muß diese Reinigung vorgenommen werden, denn es verrennen sich die Menschen in Lehren, die von der reinen Wahrheit abweichen und wahrlich nicht durch Mein Wort ihnen geboten wurden. Es ist ein fragwürdiger Kampf, wenn angebliche Gottesstreiter mit den Waffen kämpfen, die der Widersacher selbst ihnen geliefert hat, indem der Wille zur Wahrheit überlistet wird von dem, der Fürst der Lüge ist. Denn dieser Streiter will **für** Mich kämpfen und geht **gegen** Mich, weil er die Wahrheit vertreten will und Irrtum weitergibt. Und also will Ich diese willigen Menschen in die Wahrheit leiten und muß ihnen das entwinden, was ihnen Irrtum vermittelt. Und darum wehre Ich den Menschen nicht, die gegen Mich und Mein Wort vorgehen wollen, wengleich auch sie unter dem Einfluß des Widersachers stehen und dessen Willen ausführen, der jegliches Wissen um Mich und Mein Wort unterbinden will. Ich wehre Ihnen nicht, weil Mein Wort dennoch bestehenbleibt, weil Mein Wort nicht vergehen kann, der Vernichtungswille aber auch dem Menschenwerk gilt, das der Menschheit zum Schaden ist, weil es das Denken der Menschen verwirrt. Denn was bestehenbleiben soll, wird euch Menschen wieder von oben geboten, und das ist Mein Wort, und es ist dieses Wort unantastbar und wird unantastbar bleiben, denn Ich will es also .... Ich will, daß es der Menschheit zugeführt werde und daß es ihr erhalten bleibe; und wo Mein Wille am Werk ist, dort ist jeglicher Menschenwille unwirksam .... denn wo Mein Wort ist, da bin Ich Selbst, und wo Ich bin, ist Wahrheit .... Amen

Das Wirken des Geistes im Menschen wird nicht anerkannt, wengleich der Mensch gläubig ist, weil es ihm unvorstellbar ist, daß Gott Selbst Sich äußert in offensichtlicher Weise. Er glaubt wohl an Seine Allmacht und an Seine Liebe .... er glaubt, daß Gott alles kann, was Er will .... aber er glaubt nicht, daß Er will .... er glaubt nicht, daß Gott die Verbindung herstellen will mit den Menschen und daß Er Sich ihnen mitteilen will. Würde er diesen Glauben in sich lebendig werden lassen, dann wäre ihm auch Sein Wirken verständlich. Er glaubt ferner nicht, daß Gott Sich eines Menschen bedient, der uneingeweiht ist in die göttliche Lehre, und er nimmt das Recht, Seine Offenbarungen entgegenzunehmen, für sich in Anspruch. Er kann aber erst dann bedacht werden mit göttlichen Offenbarungen, wenn er es glaubt, daß Gott Sich den Menschen offenbart. Denn erst der Glaube macht das Wirken des Geistes im Menschen möglich. Daß Gott im Menschen wirkt, der an Ihn glaubt, ist nur wenigen Menschen verständlich .... Es ist dies eine Lehre, die sehr wenig beachtet wird und deshalb das Wirken des Geistes im Menschen ausschaltet. Es wird selten ein Mensch lauschen, ob er die Stimme Gottes in sich vernimmt .... Und da er nicht horchet, wird Gott auch nicht reden, und also kann Sein Geisteswirken nicht offenbar werden. Selbst wenn der Mensch davon in Kenntnis gesetzt wird, macht er nicht den Versuch, weil er nicht glaubt, und er **kann** daher die Stimme Gottes nicht vernehmen, wengleich sein Lebenswandel ist vor Gott .... wengleich ihm die Würdigkeit nicht abgesprochen werden kann .... So er nicht lauscht nach innen, gibt sich der Geist aus Gott nicht kund. Und lauschen wird er erst, wenn er vollgläubig ist, daß Gott zu ihm spricht. Gott ist das Wort .... das Wort aber will vernommen werden, und es kann erst dann wirksam sein, wenn es angehört wird. Um es aber hören zu können, muß der Wille sich bereit erklären zu horchen. Wo dieser Wille aber versagt, dort kann Gott Sich nicht äußern, will Er nicht die freie Entscheidung des Menschen gefährden. Vom Willen des Menschen also ist es abhängig, ob der Geist aus Gott in ihm wirksam werden kann, der tätige Wille aber ist erst die Folge des Glaubens .... Gott kann alles, was Er will, und Er will alles, was dem Menschen dient zum Heil seiner Seele. Wirkt nun der Geist Gottes im Menschen, so gibt Er ihm den göttlichen Willen kund, und das Erfüllen dieses Willens wird immer der Seele zum Heile gereichen. Folglich ist das Wirken des Geistes begründet in der unendlichen Liebe Gottes. Diese Liebe wird alles tun, um dem Menschen zu helfen, daß seine Seele ausreife. Es wird Gott immer wollen und Seinen Willen auch zur Ausführung bringen kraft Seiner Allmacht. Es ist der Mensch aber erst dann vollgläubig, wenn er die unendliche Liebe Gottes und Seine Allmacht und Weisheit anerkennt, und dann wird es ihm ein leichtes sein, das Wirken des Geistes im Menschen in Form göttlicher Offenbarungen anzuerkennen. Und erst, wenn er dies glauben kann, ist er selbst fähig, solche Offenbarungen entgegenzunehmen, sowohl gedanklich als auch hörbar .... Denn dann wirket auch in ihm der Geist aus Gott, weil er gläubig ist .... Amen

Die wenigen Menschen, denen sich der Geist Gottes offenbart, sind auserwählt, außergewöhnliches Wissen zu empfangen, und darum werden diese so oft auf Widerstand oder Unglauben stoßen, weil sich dieses Wissen nicht mit dem Weltwissen deckt und auch die Kenntnisse dessen übertrifft, der geistiges Wissen aus Büchern entgegennimmt und sich im rechten Erkennen stehend glaubt. Gott erkennt wohl dessen Willen an, und Er sucht auch ihm vermehrtes Wissen zu übermitteln; der Mensch jedoch ist durch das Wissen, das er besitzt, überheblichen Geistes. Er wird in der Wahrheit stehen, sowie er Gott um Erleuchtung bittet und sich gedanklich von Gott belehren läßt. Zumeist aber wird Wissen von Menschen übernommen, das neben der Wahrheit auch Irrtum enthält. Und es ist der Mensch nicht gewillt, den Irrtum hinzugeben, d.h., er nimmt keinerlei Belehrung an, die ihm ermöglichen würde, die Wahrheit von der Lüge zu unterscheiden und zu trennen. Und dann ist es schwer, die reine Wahrheit ihm zu übermitteln, besonders, wenn der in der rechten Erkenntnis stehende Mensch ihm Aufklärung geben will über Dinge, die sich seinem Wissen entziehen. Gott aber will jenes Wissen auf der Erde verbreiten, um die Menschen gläubig zu machen, um ihnen den Zusammenhang aller Dinge verständlich zu machen. Es wird der Geist aus Gott den Menschen niemals etwas anderes lehren, als Gott von Ewigkeit den Menschen kundgetan hat, jedoch Menschenwille schuf sich selbst Grenzen des Wissens, indem er sich Schranken aufgebaut hat, die er nicht überschreiten und auch nicht niederreißen will. Diese Schranken sind Menschenwerk, das sich dem reinen Wort Gottes zugesellt und dieses also verbildet hat. Um Gottes Wort und Menschenwerk auseinanderhalten zu können, muß wiederum der Geist aus Gott im Menschen tätig sein, und es muß der Mensch wissen, daß Gott nicht den Willen dessen zwingt, recht zu denken, ihm aber jederzeit behilflich ist dazu. Er muß ferner wissen, daß Er nicht die Menschen hindert, so sie Seinem Willen entgegen arbeiten .... daß Er Sein Wort insofern rein erhält, als daß Er es immer wieder den Menschen unverbildet zugehen läßt .... daß Er also im Wort immer wieder zu den Menschen herabsteigt, auf daß Sein Wort bestehenbleibt unverändert .... daß Er aber nicht **das** Wort schützt vor Veränderungen, das Menschenwille stets und ständig neu formt und geformt hat seit Entstehen dessen. Dennoch wird Er den Sinn des Menschen recht leiten, der in Liebe zu Ihm und im Willen, Gott zu dienen, dieses Wort liest .... Er wird ihm Sich Selbst im Wort offenbaren, daß also der Mensch nur das reine Wort daraus schöpft und keinen Anstoß nimmt an den Lehren, die wider Gottes Willen Seinem Wort hinzugefügt wurden. Doch verstandesmäßig einen Zusammenhang finden oder schaffen zu wollen zwischen den göttlichen Lehren und dem Menschenwerk führt zu irrigem Denken, und ob auch der Mensch recht handeln will .... es ist sein Wille stärker als der Wille Gottes, also setzt er dem göttlichen Willen seinen Willen entgegen. Wer von Gott gelehrt ist, der hat auch das Recht und die Pflicht, sein Wissen zu vertreten, und er darf sich nicht beirren lassen, was für Einwände ihm auch gemacht werden .... Denn die von Gott gelehrt sind, werden übereinstimmend die gleiche Wahrheit empfangen. Sie werden nicht verschiedenes Wissen haben, sie werden immer nur das empfangen von Gott, was der Wahrheit entspricht, sowie sie den Willen haben, Gott zu dienen, d.h., mit der

empfangenen Wahrheit für Ihn zu wirken, sie den Mitmenschen zu vermitteln und also erlösend auf Erden tätig zu sein. Wer das Wissen nur für sich selbst begehrt, der steht noch in einer gewissen Selbstliebe, die gegensätzlich ist zu der uneigennütigen Nächstenliebe, die aber erste Bedingung ist zum Empfangen der Wahrheit. Und daran muß der Maßstab angelegt werden, will man Kundgaben verschiedenen Inhalts auf ihre Wahrheit prüfen. Nur das Dienenwollen in Liebe macht den Menschen fähig zum Empfangen des göttlichen Wortes, und nur in einem Menschen, der tief gläubig ist und sich zur Liebe gestaltet, kann der Geist aus Gott wirken. Und das Wirken des göttlichen Geistes äußert sich so, daß das Ergebnis dessen wohlthätig empfunden wird von der Seele, nicht aber vom Körper .... So die Seele jubelt und jauchzet ob des empfangenen Geistesgutes, wird der Körper zurücktreten müssen mit seinem Verlangen, also es wird der Mensch, der Geistesgut empfängt vom Geist Gottes, sich stets mehr und mehr abwenden von der Welt, den Körper also nicht mehr beachten .... während die Lehren, die der Wahrheit nicht entsprechen, eine gewisse Leere in der Seele auslösen, und es wird der Mensch dieses Gefühl der Leere zu heben versuchen, indem er dem Körper Zuträgliches anstrebt. Die Wahrheit nützt nur der Seele, die Unwahrheit dem Körper, weil der Körper, die Materie, noch Anteil ist dessen, der die Unwahrheit unter die Menschheit bringen will. Welche nun sind einigen Geistes, diese streben das Leben der Seele an, denn ihre Seele bedeutet ihnen alles .... In größter Gefahr aber sind jene Menschen, die sich vergangen wähnen mit dem Ableben auf Erden, so sie nicht außergewöhnlich liebetätig auf Erden sind. Denn ihr Wissen ist wahrlich noch gering. Um ihr Wissen zu vermehren, läßt Gott sie Verbindung finden mit wissenden Menschen, d.h. solchen, denen die Erkenntnis von Gott übermittelt wurde zum Zwecke der Belehrung der Irrenden. Gottes Liebe will auch diese wissend machen zum Segen für die Menschheit. Und der willige Mensch erkennt die Wahrheit, sowie er sich demütig beugt unter die göttliche Führung und sich von Ihm leiten läßt .... Denn Gott führet einen jeden Menschen dem Erkennen entgegen, und er wird in der Wahrheit stehen, so er willig ist und keinen Widerstand entgegensetzt. Er muß sich von der Stimme des Herzens lenken lassen, niemals aber verstandesmäßig urteilen, wo die innere Stimme ihn drängt, das Gebotene anzunehmen .... Amen

Die geistige Verbundenheit der Menschen untereinander kann gar nicht hoch genug bewertet werden, fördert sie doch die Höherentwicklung ungemein durch den gegenseitigen Austausch und Antrieb zum Guten. Es kann der Mensch nur reifen durch fortgesetztes Streben, durch ständiges Arbeiten an sich und inniges Gebet. Es muß der Wille, die Tat und die Gnade zusammenwirken. Wo sich nun geistig strebende Menschen zusammenfinden, dort findet ein Austausch der Gedanken statt, dessen Folge ist, daß der Wille im Menschen nach dem Zusammenschluß mit Gott außerordentlich rege wird, daß sie die Verbindung mit Gott ernstlich anstreben und daher auch ernstlich bemüht sind, die Forderung zu erfüllen, die Voraussetzung für diese innige Verbindung mit Gott ist. Also beginnt die Arbeit an sich selbst. Es wird der Wille in die Tat umgesetzt, es sucht der Mensch sich recht zu gestalten, und da er sich seiner Schwäche bewußt ist, bittet er Gott um Kraft und Gnade .... und also strebt er zur Höhe. Es würde der Mensch ermüden an dieser Seelenarbeit, so er sich absondern möchte von den Mitmenschen, es würde ihm der Antrieb fehlen, die Vergleichsmöglichkeit und nicht zuletzt die Gelegenheit zum Dienen, denn wo immer Menschen zusammenkommen in guter Absicht, dort dienet einer dem anderen bewußt oder unbewußt. Es sucht der Wissende zu geben, er sucht den anderen gleichfalls wissend zu machen, es sucht der Reifere den Unreifen anzuspornen zur Arbeit an sich selbst. Es gibt der Starke dem Schwachen von seiner Stärke ab, es wird einer dem anderen hilfreich zur Seite stehen, und alles dies führt zur Seelenreife, denn es ist uneigennütige Nächstenliebe das Bindemittel zwischen ihnen, und immer wird die Liebe zur Höhe führen. Und immer wird die Gnade Gottes diesen Menschen zuströmen, die sich vereinen, um zu Gott zu gelangen .... Der Wille zu Gott ist entscheidend, ob und in welchem Maß den Menschen die Gnade Gottes vermittelt wird .... Durch gegenseitigen geistigen Gedankenaustausch wird der Wille zu Gott im Menschen zur höchsten Entfaltung gebracht, und folglich kann ihm nun auch Gnade in großem Maß zuströmen, und diese bewirkt, daß der Mensch seinen Willen in die Tat umsetzen kann und also erfolgreich an sich arbeitet, daß sein Wissen vermehrt wird, daß er den göttlichen Willen erfüllt und eine immer innigere Verbindung mit Gott eingeht und dadurch nun auch fähig wird, neue Verbindungen anzuknüpfen und seinen Mitmenschen zu dienen, indem er ihnen gleichfalls zur Höhe hilft. Durch wahrhaft zur Höhe strebende Menschen äußert sich die göttliche Stimme und also Gott Selbst, und darum werden geistige Bindungen zwischen den Menschen immer gesegnet sein, ist es doch der Wille Gottes, daß die Menschen miteinander und füreinander wirken, daß sie die Liebe pflegen und sich durch die Liebe Ihm nähern .... Denn nur so können sie reifen an ihrer Seele und sich zu Kindern Gottes gestalten ....

Amen

Es gehören willensstarke Menschen dazu, göttliche Offenbarungen furchtlos zu verbreiten, denn alles, was geistigen Fortschritt bedeutet, was diese Offenbarungen bezwecken sollen, wird schärfste Gegenmaßnahmen zur Folge haben, und es wird jeglichem geistigen Streben der Kampf angesagt werden. Zudem aber sind göttliche Offenbarungen den Menschen so unglaublich, solange sie selbst unerweckten Geistes sind. Jede Mitteilung aus dem geistigen Reich erfordert eine gewisse Gläubigkeit, um unbedenklich angenommen werden zu können. Wo der Glaube nicht vorhanden ist, dort wird man ablehnen und auch die Träger des Lichtes, die nur göttliche Weisheiten weitergeben wollen, zu bekämpfen suchen .... Man wird ihnen die Verbreitung der Wahrheit verbieten wollen und zu dem Zweck fast unerfüllbare Gebote erlassen. Und wer nun schwachen Willens ist, der wird sich diesen Geboten fügen und Gott seine Mitarbeit versagen. Die göttliche Liebe aber will, daß die Wahrheit verbreitet werde. Sie sucht die Menschen in das Wissen zu leiten, und gibt zu eben diesem Zweck ihnen das Wissen durch einen Menschen kund. Es muß nun aber auch dieser Mensch furchtlos das wiedergeben, was er durch die Gnade Gottes und Seinen Geist vernommen hat. Denn sowie er einer so außergewöhnlichen Gnade gewürdigt wird, wird ihm nun der Weg nach oben erleichtert, er hat aber die Aufgabe, auch seinen Mitmenschen den Weg nach oben zu zeigen, d.h., ihnen gleichfalls die göttliche Gnade zugänglich zu machen. Und also muß er reden und das wiederzugeben versuchen, was ihm durch geistige Vermittlung zugegangen ist. Und dies erfordert Unerschrockenheit der weltlichen Macht gegenüber, wieweil die Verkünder des göttlichen Wortes jegliche irdische Macht anerkennen sollen, sowie sie sich nicht offen gegen die Gebote Gottes richtet. Wer im Sinne dieser Gebote zu leben trachtet, der wird auch erkennen, wann weltliche Maßnahmen ihre Berechtigung haben oder nicht .... und er wird wissen, welchen Geboten er nun zuerst nachkommen muß. Diesen die göttlichen Offenbarungen zu verkünden ist nicht erfolglos .... Sie werden angenommen, weil der Glaube vorhanden ist an einen Gott der Liebe und der Barmherzigkeit, der Weisheit und der Allmacht. Wo aber keinerlei Glauben zu verzeichnen ist, dort muß der Verkünder des Wortes kämpfen mit dem Schwert seines Mundes, und er darf sich nicht fürchten, wenn seinem Reden Einhalt geboten wird. Er wird gebraucht als Mittler zwischen Gott und den Menschen, und dieses Mittleramt muß er getreulich verwalten .... Er muß das Wort, das er empfängt, unverdrossen weiterleiten und Erwähnung tun alles dessen, was ihm offenbart wird. Denn es ist notwendig, daß die Menschheit erwacht aus dem Schlafe und daß ihr Kunde zugeht von dem offensichtlichen Wirken Gottes, das begründet ist in Seiner Liebe zu den Menschen, die dem geistigen Untergang nahe sind. Diese will er erretten und sie aus der Dunkelheit herausführen zum Licht .... Er bietet ihnen Seine Gnade an und stellt es ihnen frei, sich ihrer zu bedienen .... Und von dieser Gnadenzuwendung soll furchtlos gesprochen werden, weil es der Wille Gottes ist .... Amen

Weisheit ist Kraft, denn Wissen ist Licht, und Licht und Kraft sind eins. Wer weise ist, also sein Wissen austeilen kann, der vermittelt das Licht, das da ist Kraft aus Gott, denn den Zustrom spüret der Empfänger wieder als Kraft. Es wird, wer Wissen vermittelt bekommt, über sich selbst hinauswachsen, denn geistige Kraft in ihm vermehrt sich. Sie nimmt auch nicht ab, wenngleich der Mensch wieder davon abgibt. Sein Wissen nimmt ständig zu, d.h., es gliedert sich Weisheit an Weisheit an, es entsteht ein klares Bild nach dem anderen in seinem Innern, wo zuvor Dunkelheit, also eine geistige Leere war .... Es ist ein Licht entzündet, das nach allen Seiten hin seine Strahlen senden kann, ohne seine Leuchtkraft zu verringern, das aber ein Quell des Lichtes werden kann, wenn immer neue Flammen entzündet werden und so die Dunkelheit des Geistes gebannt wird, wo das Licht aufleuchtet. Ist der Mensch wissend geworden, so wird er dieses Wissen niemals brachliegen lassen, sondern er wird sich gedrängt fühlen, es weiterzugeben, und also wirket das Wissen als Kraft, denn sie treibt das lehrende Wesen zur Tätigkeit an. Ebenso werden auch die wissenden Wesen im Jenseits mit erhöhtem Eifer dieses Wissen austeilen wollen. Niemals werden die Wesen sich begnügen damit, selbst im Wissen zu stehen, sondern förmlich wetteifern, dieses Wissen weiterzugeben. Und so wirket die Kraft aus Gott, die in Form von Wissen allem zuströmt, was empfangswillig ist, sei es der Mensch auf Erden oder das Wesen im Jenseits, das in den Bereich der Liebesausstrahlung Gottes tritt und nun Licht und Kraft in Form von Wissen empfängt. Was von Gott ausgeht, wird immer zur Tätigkeit anregen, weil Gott ständig Leben erzeugt und alles, was lebt, tätig ist .... Geistiges Leben muß sonach eine geistige Tätigkeit sein, es muß ein Weiterleiten des Licht- und Kraftstromes sein, der in Gott als dem Quell der Kraft seinen Ursprung hat und alles durchdringen soll, was vordem kraftlos und lichtlos war, d.h., das Wesenhafte, das ohne jegliches Wissen ist um Gott und Sein Wirken, muß in dieses Wissen geleitet werden, weil Unwissenheit ein mangelhafter, glückloser Zustand ist, der gewandelt werden soll in einen vollkommenen, glückseligen Zustand des Wissens um Gottes Macht und Herrlichkeit. Also wird Wissen Licht und Kraft bedeuten. Es wird der Dunkelheitszustand verdrängt und in einen Zustand des Lichtes gewandelt und gleichzeitig das Wesen fähig, auch die Dunkelheit anderer Wesen zu bannen und sie dem Licht nahezubringen und es wird diese Fähigkeit nützen, weil es nicht anders kann, als unentwegt (tätig = d. Hg.) zu sein ....

Amen

Der Geist aus Gott vermittelt nur geistige Wahrheiten, und es kann daher bedingungslos als Wahrheit angenommen werden, was durch Geisteswirken den Menschen kundgetan wird. Sowie nun irdischer Geschehen Erwähnung getan wird, müssen diese immer in einem gewissen Zusammenhang stehen mit der geistigen Entwicklung der Menschen, also es müssen diese irdischen Geschehen sich so auswirken, daß sie der Höherentwicklung der Seele dienen können. Dann ist solchen Mitteilungen aus dem geistigen Reich gleichfalls Glauben zu schenken, und sie sind als göttliches Geisteswirken anzuerkennen. Immer müssen geistige Vermittlungen mit der christlichen Lehre in Zusammenhang stehen, dann sind sie aus dem Reich des Lichtes ausgegangen und zum Segen der Menschheit dieser offenbart worden. Und dies ist für euch von größter Bedeutung, daß ihr die Verbindung findet zwischen diesen Kundgaben und dem Wort, das der Herr auf Erden gelehrt hat .... Das gleiche teilt Er nun wieder aus in anderer Form. Es hat der Herr auf Erden angekündigt, daß die Erde heimgesucht wird, daß Not und Trübsal über sie kommen wird und daß kein Stein auf dem anderen bleiben soll. Und also muß Er das gleiche wieder den Menschen kundtun und Seiner Ankündigung auch die Tat folgen lassen. Es muß sich erfüllen, was der Herr gesagt hat, ansonsten Sein Wort nicht Wahrheit wäre. Es muß sich erfüllen, weil die geistige Entwicklung der Menschen damit in Zusammenhang steht. Also kann bedenkenlos eine Offenbarung als göttliche angenommen werden, sowie sie die Veredlung der Menschen bezweckt, wengleich sie irdische Geschehnisse behandelt, denn Gott will durch solche Ereignisse den Menschen die Wahrheit dessen beweisen, was Er gelehrt hat auf Erden und noch immer lehrt. Er will ihnen einen kleinen Beweis liefern, auf daß die Menschen leicht zum Glauben finden oder ihren schwachen Glauben stärken, denn es glaubt der Mensch erst, so er Beweise hat, anders aber sind ihm Beweise nicht zu geben, d.h., was an **geistigen** Wahrheiten dem Menschen vermittelt wird, kann ihm erst offenbar werden nach dem Leibestode, also würde er auf Erden niemals einen Beweis haben für die Wahrheiten, die ihm geistig vermittelt werden. Und Gott kommt nun dem Menschen zu Hilfe, indem Er ihm die Möglichkeit gibt, Sein göttliches Wort auf seine Wahrhaftigkeit hin zu prüfen, denn daran wird es offenbar werden, daß sich alles erfüllet, was der Herr gesagt hat bei Seinem Lebenswandel, auf daß das Erkennen der Wahrheit dazu beiträgt, das Erdenleben zu führen nach göttlichem Willen, daß also der Höherentwicklung der Seele Rechnung getragen werde, daß der Mensch reife in sich und alles tut, was zur Umgestaltung seiner Seele beiträgt .... Amen

Am göttlichen Gnadenquell wird sich ein jeder laben dürfen, der hungert und dürstet nach geistiger Nahrung. Sowie er nur Verlangen danach trägt, öffnet sich ihm der Born der Weisheit und stärkt seinen Geist. Und dies hat zur Folge, daß er reifen muß an seiner Seele, denn so dieser geistige Nahrung zugeführt wird, gestaltet sie sich immer mehr dem göttlichen Willen gemäß, d.h., sie verbindet sich mit dem Geist in ihr, und dieser formt die Seele nach dem Ebenbild Gottes. Sie wird vom Licht durchstrahlt, bis sie gänzlich zum Lichtwesen geworden ist. Die Liebe Gottes ist also ständig bereit, Gnade zu spenden .... Diese Gnade entgegenzunehmen erfordert gleichfalls die Bereitschaft des Menschen, denn es kann die Gnade nicht vermittelt werden dem, der sie nicht empfangen will, der Mensch aber kann auch nicht zur Entgegennahme der Gnade zwangsmäßig bestimmt werden. Doch wie oft mangelt ihm die Bereitschaft, wie oft geht er an dem Gnadenquell vorüber, den die göttliche Liebe ihm öffnet, daß er sich Kraft daraus schöpfe .... Und ob auch lebendiges Wasser dem Quell entströmet, das köstlichen Labetrunk bedeutet für den durstenden Erdenwanderer .... es begehrt der Mensch andere Speise und Trank und läßt den Quell unbeachtet. Und daher ist die Not auf der Welt unsagbar groß .... daher werden die Menschen von Leid und Trübsal heimgesucht, auf daß sie ermatten und so sie zu verschmachten drohen und Zuflucht nehmen zu diesem göttlichen Gnadenquell, der allein ihnen Erquickung und Stärkung spenden kann. Ein jeder Wanderer bedarf der Stärkung, denn es ist der Weg zur Höhe weit und beschwerlich. Ein jeder Wanderer hat auch Zugang zu diesem Quell, doch wie viele gehen daran vorüber, weil ihnen der Labetrunk nicht begehrenswert erscheint, weil sie schwelgen möchten in weltlichen Genüssen und geistige Labsal nicht begehren. Und Gott drängt den Menschen Seine Gnade nicht auf, Er bringt sie ihnen wohl nahe, Er bietet sie jedem Menschen an, aber Er stellt es ihnen frei, sich Seiner Gnadengabe zu bedienen. Und so Er Sein Wort den Menschen nun vermittelt und es wird dessen nicht geachtet, mangelt es ihnen an Kraft, denn die größte und köstlichste aller Gnadengaben ist die Vermittlung des göttlichen Wortes. Glückselig der Mensch, der aus dem Born Seiner Liebe und Weisheit schöpft, der nicht daran vorübergeht, der sich niederbeugt, um den Labetrunk entgegenzunehmen, denn ihn wird ungeahnte Kraft durchfluten, und der Weg zur Höhe wird ihm leicht werden .... Amen

Größtes Leid steht der Menschheit noch bevor, findet sie den Weg nicht zu Gott. In einer Zeit, wo des göttlichen Schöpfers so wenig gedacht wird, daß Er auch in bitterster Not nicht angerufen wird, mehren sich die Ereignisse, die Kummer und Trübsal über die Menschen bringen, um die Herzen doch noch der ewigen Gottheit zuzulenken. Und dennoch wird auch das noch nicht genügen, daß die Menschen Verbindung suchen mit Gott .... Und also wird Er Sich in anderer Weise den Menschen nahebringen, denn ohne Gott sind sie verloren auf ewig. Der Tag des Grauens ist im Anzug, und das Leid wird unübersehbar sein, denn in der Nacht des Schreckens verlieren die Menschen jegliche Verbindung miteinander, und es wird keiner vom anderen wissen, ob er ein Opfer der Katastrophe geworden ist, die Angst und Grauen auslöst und der keiner entfliehen kann. Und dann wird die Not beten lehren, es werden die Menschen um ihre Lieben oder um ihr eigenes Leben bangen und keine irdische Hilfe finden, und es bleibt ihnen nur noch der Weg zu Gott, und angesichts ihres nahenden Endes finden sie auch diesen Weg. Und Gott wird einem jeden beistehen, der Ihn anruft in der Not, sowie dieser Anruf aus tiefstem Herzen kommt und Gott eine Willensänderung des Menschen erkennt. Denn es will Gott nicht restlos vernichten und doch auf die gesamte Menschheit erzieherisch einwirken, da anders ihr nicht mehr geholfen werden kann. Welche Not aber jener Katastrophe folgen wird, davon können sich die Menschen noch keine Vorstellung machen, denn alles wird brachliegen, und nur die größte Dienstwilligkeit vermag wieder einen Zustand zu schaffen, der für die Menschen erträglich ist. Doch nur wenige Menschen werden dienen wollen, und darum wird die Not unsagbar groß sein, ist doch die Menschheit verblendet und erkennt nicht den Sinn und Zweck einer Katastrophe, der unzählige Menschen zum Opfer fallen. Und doch gibt es keine andere Möglichkeit, die Menschen zum Glauben an Gott zurückzuführen, doch es verziehet Gott, und Seine unendliche Liebe schiebt immer noch den Tag hinaus, auf daß die Menschen noch vorher zu Ihm finden und durch Stärke des Glaubens das größte Leid von sich abwenden, denn die im Glauben stehen, wird Gott schützen und ihnen Seine Liebe und Barmherzigkeit zuwenden .... Er wird ihnen beistehen in der Not, und Sein Wille wird sie schützen auch in größter Gefahr ....

Amen

Daß sich die Seele mit dem Geist vereinigen kann, ist ein Gnadenakt von größter Bedeutung. Es ist der Geistesfunke, den Gott in einen jeden Menschen hineingelegt hat, göttlicher Anteil, es ist ein Funke der göttlichen Liebe, die vorerst noch der Seele mangelt und nun die Verbindung herstellt zwischen dem, was vom Gegner Gottes im verkehrten Willen gezeugt wurde, und dem Spender der Kraft, die zur Zeugung benötigt wurde. Es ist der Liebesfunke Anteil Gottes, er kann aber auch vom Menschen mißbraucht werden, indem die Liebe sich dem zuwendet, der das Wesen gezeugt hat. Er kann sich aber auch zu einer hellodernden Liebesflamme entwickeln, wenn der Liebesfunke zurückstrebt zu Gott. So nun die Seele sich mit dem Geist in sich einigt, ist also alles Denken, Fühlen und Wollen des Menschen darauf gerichtet, mit der göttlichen Liebe Selbst in Verbindung zu treten. Es strebt also dann Seele und Geist zur ewigen Liebe, zum Geist Gottes zurück. Wäre nun der Seele der göttliche Geistesfunke nicht beigesellt worden, dann würde sie kaum auf Erden ihre letzte Lebensprobe bestehen. Sie würde unweigerlich wieder zurückfallen und dem zustreben, dem sie hörig war endlose Zeiten hindurch, da ihr die Kenntnis dessen mangeln würde, was Gottes Anteil ist. Der Geist in ihr aber sucht sie dem Ewig-Göttlichen zuzuwenden. Er ringt also mit dem Gegner Gottes um die Seele, obgleich er sie nicht zwingt, sich ihm anzuschließen. Er hat aber doch Einfluß auf die Seele, so sie nicht ganz widersetzlich ist. Gott hilft so dem Schwachen, indem Er ihm eine Kraft zugesellt, die er nur zu nutzen braucht. Denn der göttliche Geistesfunke in eines jeden Menschen Herz ist Kraft, sowie Gott Selbst gleichfalls in Sich Kraft ist. Es ist nun ein unvergleichlicher Segen, wenn sich die Seele mit dem Geist einet, d.h. die Kraft nützet, die ihr zusteht durch Gottes große Liebe. Denn mit dem Geist sich einen heißt, für die Seele jeder Verantwortung enthoben zu sein, denn dann wird der Geistesfunke, die Kraft aus Gott, das Denken des Menschen lenken, und was er nun auch beginnt, es wird die Zustimmung des himmlischen Vaters finden. Und somit ist die Vereinigung des Geistesfunken mit der Seele die Sicherheit für die endgültige Rückkehr zu Gott, denn der göttliche Geistesfunke strahlt von Gott aus und auch zu Ihm wieder zurück. Und er zieht die Seele gleichsam mit sich. Der göttliche Geistesfunke aber ist Liebe, er wird Liebe lehren, und darum muß der Mensch, dessen Seele sich mit dem Geist einet, völlig sich zur Liebe gestalten, er muß die Liebe zur Materie überwinden und in heißer Liebe zu Gott entflammen, und es ist die Seele zurückgewonnen von Gott, sie ist eins geworden mit Dem, Der die Liebe Selbst ist ....

Amen

Gegen den Willen Gottes ist des Menschen Wille machtlos, und ob er sich noch so weise und kraftvoll wähnt. Jeder Eingriff in die göttliche Ordnung straft sich selbst, denn dann richtet sich der menschliche Wille gegen den göttlichen Willen, und es hat dies zur Folge, daß sich ein solches Vorgehen am Menschen selbst auswirkt insofern, als daß durch seinen Willen Leid und Not über ihn kommt. Es ist kein Zufall, wenn der Mensch oft darunter leiden muß, was er selbst veranlaßt oder angestrebt hat. Denn oft hat er durch eigenen Willen dem Willen Gottes entgegen gearbeitet, und er muß nun die Auswirkung dessen an sich selbst verspüren. Und dieser Zustand ist zur Zeit auf Erden vorherrschend, daß der menschliche Wille den göttlichen Willen nicht mehr achtet .... daß er seine Freiheit mißbraucht zu Handlungen, die wider die göttliche Ordnung verstoßen, und daß sich daraus Zustände ergeben, die für den Menschen selbst außerordentlich leidvoll sind. Gott duldet es nicht, daß Sein Wille mißachtet wird. Er hindert zwar den Willen des Menschen nicht, verständlicherweise aber kann nicht etwas gut sein, was dem göttlichen Willen zuwidergerichtet ist. Und was nicht gut ist, kann auch in seiner Auswirkung nicht dem Menschen zum Vorteil gereichen. Folglich schädigt sich der Mensch selbst durch seinen Gott-entgegen gerichteten Willen .... Und dies sowohl geistig, als auch irdisch .... Ein geistiger Rückgang ist zu verzeichnen, so der Wille Gottes nicht beachtet wird, und irdische Not muß als Gegenmittel nun von seiten Gottes angewandt werden, um den geistigen Rückgang aufzuhalten, bzw. ihn zu beheben. Und gegen solche ist der Mensch machtlos und er kann sie erst dann verringern, wenn er den Willen Gottes zu erfüllen sucht, also seinen geistigen Tiefstand erkennt und ihn zu beheben sucht. Dann stellt sich sein Wille nicht mehr gegen den göttlichen Willen; er lebt in der göttlichen Ordnung und er verringert infolgedessen auch den Leidenszustand, der nur die Auswirkung seines gegen Gott gerichteten Willens war ....

Amen